Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 46. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 19. Januar 1890.

Die Wahlen.

In einer officiösen Correspondenz wird ausgeführt, daß die Politik der Cartellparteien die Billigung der Regierung gefunden habe und weiter Nichts. Ein nationalliberales Blatt gewinnt es über sich, diese Correspondenz abzudrucken, um ein anderes nationalliberales Blatt abzutrumpfen, welches schüchtern angedeutet hatte, die Krone sei zu einer Politik bereit, welche auf liberale Anschauungen Rücksicht nehme, und welches versucht hatte, auf die Weise die Stimmen liberal denkender Männer den Freisinnigen abzugewinnen. Diese Darstellung war eine Verdunkelung der Thatsachen und die „Hamburger Nachrichten", welche diese Auffassung bekämpfen, stellen die Wahrheit wieder klar.

Die Regierung billigt die Politik der Cartellparteien und keine andere. Das ist eine Umschreibung des Satzes, daß die Regierung ihre eigene Politik billigt, denn die Politik der Cartellparteien besteht nur darin, die Politik der Regierung zu billigen. Wer die Politik der Regierung mißbilligt, dessen Candidatur wird von ihr wieder gemißbilligt. Aus diesem Grunde wird an Einem Tage dem Herrn von Hammerstein ein Stein in den Weg geworfen, wenn er in Bielefeld candidiren will und am andern Tage wird denjenigen Nationalliberalen ein Verweis ertheilt, die den Versuch machen, sich eine liberale Tresse an den Mantel zu heften. Herr von Hammerstein steht im Verdachte, Neigungen zu haben, die ihn von der Politik des Cartells und der Regierung nach rechts hin abziehen, und das kann nicht geduldet werden. Aber ebensowenig kann es geduldet werden, wenn die Nationalliberalen einer Neigung nachgeben, die sie von diesem Wege nach links hin abzieht. Ja es wird den Nationalliberalen zur Erwägung gegeben, ob es nicht besser für sie wäre, eine Sonderstellung innerhalb des Cartells ganz aufzugeben, denn im Grunde seien doch die früheren Parteiunterschiede völlig veraltet. Die Nationalliberalen haben, seitdem sie dem Cartell angehören, Nichts durchgesetzt und Nichts verhindert. Schon wenige Wochen nach dem Abschlusse des Cartells wurde gegen den Rath und Wunsch der Mehrheit unter ihnen eine Erhöhung der Getreidezölle vorgenommen, und ihre Versuche, die Regierung zu einer Milderung des Socialistengesetzes zu bewegen, sind eben daran, völlig zu scheitern. Das hält aber ihre Presse nicht ab, die Behauptung aufzustellen, die Regierung sei bereit, eine Politik zu treiben, welche auf liberale Anschauungen eingeht.

Es ist völlig verkehrt, den Kampf gegen Herrn von Hammerstein als ein Symptom liberaler Neigungen zu betrachten. Wenn Herr von Hammerstein aus dem Reichstage ausscheidet und Herr von Puttkamer in denselben eintritt, so hat sich die Lage des extremen Flügels der conservativen Partei verbessert. Die beiden Herren verfolgen genau dieselben Bestrebungen; Herr von Puttkamer hat aber die Aussicht, sie mit größerem Erfolge durchzusetzen, weil er der vorsichtigere, erfahrenere und durch seine Stellung hervorragendere ist.

Herr von Hammerstein ist in seinen Abstimmungen sehr selten von dem übrigen Theile der conservativen Partei abgewichen, und so oft es geschah, stand die Partei mit dem Herzen völlig auf seiner Seite; sie fügte sich nur geschmeidig, wo er auf seiner Ansicht beharrte. Zwischen ihm und der übrigen Partei waltet kein anderer Unterschied ob, als der in den Formen des Auftretens, und aus diesem Grunde halten wir es für ziemlich unerheblich, ob er dem Reichstage angehört oder an seine Stelle irgend ein anderes Mitglied des Cartells tritt.

Ein Mittel des Wahlkampfes, das wir überhaupt nicht billigen können, können wir auch nicht billigen, wenn es sich gegen Herrn von Hammerstein richtet. Es ist in der That eine seltsame Zumuthung, daß wir ein liberales Symptom darin erkennen sollen, daß gegen Herrn von Hammerstein in unconstitutioneller Weise der Name des Kaisers in das Feld geführt wird. In dem Augenblicke, in welchem durch unsere Politik auch nur ein mäßig liberaler Zug geht, fallen Politiker von dem Schlage des Herrn von Hammerstein von selbst aus, ohne daß man nöthig hat, gegen sie schweres Geschütz in das Feld zu führen.

Für die Stimmung der Wählerschaft handelt es sich wahrlich gar nicht um die Frage, ob Herr von Hammerstein wiedergewählt oder durch einen Mann von etwas sanfterer Färbung ersetzt werden soll. Es handelt sich auch nicht um die Frage, ob die Regierung bereit sein wird, in Zukunft auf die liberalen Anschauungen bei dieser oder jener Frage etwas mehr Rücksicht zu nehmen, sondern es handelt sich um die Fragen, welche in diesem Augenblick die Wählerschaft auf das Lebhafteste beschäftigen.

Nur ein Wähler, der ganz stumpf oder ganz ununterrichtet ist, kann unterlassen, von seinem Candidaten eine ganz bestimmte Erklärung darüber zu verlangen, ob derselbe für oder gegen die Aufrechterhaltung des Socialistengesetzes stimmen wird. Die Frage ist um so dringender geworden, als jetzt nicht mehr eine Verlängerung dieses Gesetzes auf einen gewissen Zeitraum, sondern eine Verewigung desselben verlangt wird. Jeder Wähler muß sich die Frage vorlegen, ob er es mit dem Wohle des Vaterlandes für vereinbar hält, eine solche gesetzliche Anordnung für alle Zeiten festgestellt zu sehen, und gegenüber dieser wichtigen Frage wird die Milderung dieser oder jener einzelnen Maßregel als eine sehr unerhebliche betrachtet werden.

Jeder Wähler, der von politischem Bewußtsein erfüllt ist, wird sich die Frage vorlegen, ob die gegenwärtige Politik, welche die Vertheuerung einer Reihe von Bedürfnissen durch eine Mannigfaltigkeit von Maßregeln bewirkt hat, fortgesetzt werden darf, oder ob ihr vorläufig ein Stillstand und demnächst eine langsame Umkehr geboten werden muß. Die Regierung weiß noch nicht recht sicher, ob wir in einer Periode der Theuerung leben; sie zweifelt daran. Um so nothwendiger ist es, daß ihr aus den Kreisen der Volksvertreter eine ganz klare und bestimmte Antwort gegeben wird, und jeder Wähler, der die Theuerung am eigenen Leibe empfindet, wird sich für verpflichtet halten, für einen Candidaten zu stimmen, der entschlossen ist, gegen diejenigen Maßregeln, die zur Vertheuerung geführt haben, mit allen Kräften einzutreten.

Die gegenwärtige Politik herrscht jetzt seit zwölf Jahren. Im Jahre 1878 wurde das Socialistengesetz eingeführt, im folgenden Jahre folgten die Getreidezölle und sehr bald schlossen sich die Einschränkungen der Gewerbefreiheit an. Zwölf Jahre hindurch hat die freisinnige Partei jede einzelne dieser Maßregeln mit dialectischen Gründen bekämpft. Jetzt haben wir eine Reihe von Erfahrungen hinter uns, und die Wähler sind im Stande, sich ein Gesammturtheil über diese Politik zu bilden. Jetzt lautet die Frage dahin, ob diese gesammte Politik zur Zufriedenheit und zum Glücke des Vaterlandes beigetragen hat und ob der Wohlstand und die Befriedigung eine höhere Stufe erreicht haben, als in dem Augenblicke, wo diese Politik begann. Von dieser Hauptfrage wird sich das Urtheil des Volkes nicht ablenken lassen. In seiner Budgetrede behauptete Herr von Bennigsen, es herrsche allgemeine Zufriedenheit; die freisinnige Partei bestreitet es. Durch Discussionen wird die Lösung dieses Zweifels kaum noch befördert werden, aber die Wahlen werden eine unzweideutige Antwort geben.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. [Die Beamtengehälter.] Die Budgetcommission hat heute einstimmig den Antrag angenommen, die Regierung möge in einem Nachtragsetat Aufbesserungen der Gehälter für die ungünstiger gestellten Beamtenklassen vorlegen. Vor wenigen Tagen hatte dieselbe Budgetcommission einen Beschluß gefaßt, der diese Angelegenheit ad calendas graecas verwies. Allein die preußische Budgetvorlage, welche die Gehaltsaufbesserungen als fertige Thatsachen behandelt, hatte ihr die Unhaltbarkeit dieses Standpunktes klar gemacht und der Grund der Sinnesänderung wurde offen ausgesprochen. Es zeigt sich hier dasselbe unsichere Tasten der Majorität, das auch in der Frage des Frankfurter Kaiserpalastes zum Ausdruck kam. Die freisinnige Partei, die beide Dinge mit fester Hand ergriff, hat in beiden in der Sache recht behalten. Daß eine Aufbesserung der Gehälter für die unteren Beamten eine unvermeidliche Nothwendigkeit geworden ist, liegt klar zu Tage. Keine andere Klasse leidet unter der Preissteigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse so sehr wie diese, die nicht durch die Ausübung des Coalitionsrechtes sich selbst helfen kann. Daß Gehaltserhöhungen nicht aus der Mitte der Volksvertretung angeregt werden dürfen, ist freilich in anderen Ländern constitutioneller Grundsatz, allein unsere Zustände weichen von denen anderer constitutioneller Staaten so weit ab, daß es schwer zu erklären wäre, wenn wir uns darauf versteifen wollten, gerade in diesem Punkte ihr Beispiel nachzuahmen. Der Minister von Bötticher hat erklärt, das preußische Beispiel der Gehaltserhöhungen werde auf das Reich nicht ohne Einfluß bleiben. Nun, er hat kraft seiner Stellung gewußt, was in Preußen vorgeht und hätte dafür sorgen können, daß Dasjenige, was im Reiche ohnehin geschehen mußte, auch rechtzeitig geschah. Es wäre dann eine Reihe von peinlichen Erörterungen vermieden worden. Nach der Aeußerung eines Centrumsmitgliedes hat die Reichstagsmajorität bisher nur aus Schüchternheit nicht vorgehen wollen; sie fürchtete sich, die Einzelregierungen in die Zwangslage zu versetzen, mit Gehaltsverbesserungen nachzufolgen. Nun aber die preußische Regierung mit einer solchen Maßregel vorangeht, brauche sich der Reichstag nicht länger zu geniren. Was das für wunderliche Gesichtspunkte sind! Der Reichstag soll sich scheuen, Dasjenige zu thun, was er für gut hält, weil sonst diejenigen, die mit dem Guten nicht so flink auf den Beinen sind, in das Hintertreffen gelangen könnten. Es macht den Eindruck, als werde die Regierung dem Beschlusse des Reichstages sich nicht länger widersetzen, und da eine Frühjahrssession ohne Zweifel in Aussicht steht, so wird vielleicht schon in dieser ein Nachtragsetat vorgelegt werden. Auch in der nationalliberalen Presse hat das Schwanken, welches durch die Politik der Regierung geht, schon einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, und ihre Haltung in dieser Gehaltsfrage kann denselben nur verstärken. Man sollte dann aber auch begreifen, daß die freisinnige Partei ihre Ausstellungen an der Regierungspolitik in etwas festere Formen kleidet.

△ **Berlin,** 17. Jan. [Neues aus Bielefeld.] Der Lärm im Bielefelder Wahlkreise hört noch immer nicht auf, ja er vergrößert sich sogar von Tag zu Tage. Hätte doch der Herr Minister von Puttkamer nicht den Ehrgeiz besessen, seinen vielen Ruhmestiteln

---

Stadt-Theater.

Freitag, 17. Januar.

Der Widerspänstigen Zähmung.

Oper von H. Götz.

Man kann der Götz'schen Oper: „Der Widerspänstigen Zähmung" alles Gute und Schöne nachsagen, nur das Eine nicht, daß die Musik zum Texte paßt. Es ist jammerschade, daß der begabte und feinfühlige Componist gerade auf diesen Stoff verfallen mußte, der zu musikalischen Rücksichtslosigkeiten und Rohheiten förmlich herausfordert. Ueberall bemerkt man das Bestreben, nicht nur elegante, sondern gediegene und schwerwiegende Musik zu schreiben, obschon die auf die Spitze getriebenen Situationen in ihrer Drastik oft gerade das Gegentheil verlangen. Götz sucht stets zu mildern und zu verfeinern; es widerstrebt ihm, das Gewöhnliche im Texte auch musikalisch gewöhnlich auszudrücken und mit crassen Effectschlägen zu operiren. Die Folge dieses Zwiespalts ist, daß er zwar immer noble Musik schreibt, aber daß diese Musik für das, was sie illustriren soll, viel zu ernst und zu schwerfällig wird. Mit Interesse hören wir seine Orchestersprache; sie mag von Wagner's Meistersingern beeinflußt sein, aber sie geht doch ihren eigenen Weg. Es ist erstaunlich, welche Wirkungen Götz mit seinem durchaus nicht besonders verstärkten Orchester durch geistreiche Tonmischungen zu Stande bringt. Aber man kann darüber das, was die Sänger zu sagen haben, vergessen. Im Orchester concentrirt sich die Kraft des Componisten, aber diese Kraft, die auf anderem Felde Großes hätte leisten können, ist hier nutzlos vergeudet. Die Götz'schen Instrumentencombinationen sind nicht danach angethan, das Verständniß des Ganzen zu erleichtern, sondern sie erschweren es häufig in einem Maße, welches man für die Opern leichteren Genres nicht gelten lassen kann. Die faßlichsten Melodien werden unter diesem Treiben und Wühlen des Orchesters verdunkelt und verdüstert und mit so viel entbehrlichem Beiwerk überladen, daß sie kaum durchzudringen vermögen. Von einem übermüthigen Aufsprudeln des Gefühls, wie es mitunter der Stoff verlangt, hält sich Götz in keuscher Zurückhaltung fern. Starke Durchbrüche des Temperaments gehören bei ihm zu den Unmöglichkeiten. Die Molltonart übt auf ihn eine besondere Anziehungskraft aus. Dinge, bei welchen sonst kein Mensch einen trüben oder ernsten Hintergedanken heraushören würde, erhalten dadurch einen mit ihrem eigentlichen Wesen arg contrastirenden Anstrich. Ob Götz die Gabe, ungezwungen heiter zu sein, überhaupt von der Natur versagt war, oder ob er sich Mühe gegeben hat, sie gewaltsam zu verleugnen, ist oft schwer zu unterscheiden. In jedem Falle aber ist die Wirkung seiner Musik eine solche, daß der für Detailfragen eingenommene Fachmann daran seine helle Freude haben wird, während der Laie, der es der Mühe für werth hält, darüber nachzudenken, häufig wie vor unlösbaren Räthselfragen stehen wird. Vor dem Können des Componisten, vor seiner künstlerischen Charakterfestigkeit und seinem Idealismus muß man ehrerbietig den Hut ziehen; zu bedauern ist nur, daß ihm, dem nur eine kurze Lebens- und Schaffenszeit beschieden war, nicht ein mit seiner Naturanlage mehr im Einklang stehendes Libretto in die Hände gerathen ist.

Die gegenwärtige Influenza-Periode ist für den Kritiker ein Grund, möglichst milde zu urtheilen. Wo man hinsieht, überall giebt's Lücken, unter den Solisten, unter dem Chor und unter dem Orchester. Man kann billigerweise nicht mehr verlangen, als daß unter solchen Umständen überhaupt ein Repertoire zu Stande gebracht wird. Am schlimmsten scheints unsern Baritonisten zu gehen. Herr Brandes ist wiederholt genöthigt, vor die entstehenden Risse zu treten. Auch diesmal hatte er die anstrengende Partie des Petruchio übernommen und führte sie mit der ihm eigenen schauspielerischen Gewandtheit durch, dann und wann, vielleicht im Anschluß an die Musik, zu kühl und ernst. Das meiste Interesse erregte Frl. Rödiger als Katharina. Spielpartien, bei denen es mehr auf Leidenschaftlichkeit und Temperament ankommt, als auf bloße Gesangstechnik, sind offenbar das Feld, auf welchem ihre Lorbeeren wachsen. Wenn sie es übers Herz bringen könnte, sich darauf zu beschränken, würde sie selten ein böses Wort zu hören und zu lesen bekommen. Ihre Käthe war eine prächtige Figur, der man von Scene zu Scene mit Spannung folgen konnte. Nur der Uebergang von dem einen Extrem ins andere hätte eine allmäligere Entwicklung vertragen; die Gegensätze platzten gar zu unvermittelt auf einander. In gesanglicher Hinsicht blieb Frl. Rödiger nichts schuldig; vortrefflich gelang die Arie im letzten Acte „Die Kraft versagt."

Die übrigen Personen der Oper sind von geringer Bedeutung und bilden eigentlich nur die Staffage zu dem im Vordergrund der Handlung stehenden Liebespaar. Herr Halper, der wie immer eine charakteristische Maske gewählt hatte, befriedigte durchweg, ebenso die Herren Heuckeshoven, Walter-Müller und Sattler. Frl. Burckard (Bianca) spielte vortrefflich, konnte sich aber leider von ihrer Gepflogenheit, zu tremoliren, nicht insoweit trennen, daß es zu einer harmonischen Gesammtwirkung gekommen wäre. Herr Grosser war in eine Art von Humor hineingedrängt worden, die seiner Veranlagung fern liegt; seine Stimme vermochte sich in den Regionen, in denen der Componist den Lucentio sich bewegen läßt, nicht immer heimisch zu finden. — Das Orchester mühte sich redlich ab, seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Daß es ohne ein paar kleine Schlappen nicht abging, wollen wir nicht unerwähnt lassen. Die Entschuldigung dafür haben wir bereits oben angedeutet.

E. Bohn.

Von der photographischen Jubiläums-Ausstellung.

II.

In der wissenschaftlichen Abtheilung der Ausstellung spielen sich noch ganz andre Wunderdinge ab, als wir sie in unserm ersten Artikel angedeutet haben. Es ist jedenfalls eins der interessantesten Probleme der Physik, den Schall sichtbar zu machen, das, was wir mit dem Sinn des Gehörs aufnehmen, auch für den Gesichtssinn zu vergegenwärtigen. Wer erinnert sich nicht noch mit freudigem Gedenken der Stunde, da ihm zum ersten Male Chladni'sche Klangfiguren vorgeführt wurden, welche über die Schwingungsverhältnisse eines tönenden Körpers in so manierlicher Weise Aufschluß geben. Was seit Entdeckung jener Figuren in dem Zeitraum bis zur Gegenwart an Sichtbarmachung von Schwingungscurven vermittels einer vervollkommneten Technik geleistet worden ist, und was besonders unter Zuhilfenahme der Photographie heutzutage auf diesem Gebiete geleistet werden kann, das lehren u. A. die Aufnahmen von akustischen Schwingungscurven, welche von der Firma Siemens u. Halske in Berlin der wissenschaftlichen Abtheilung unsrer Ausstellung einverleibt sind. Die Methode zur Darstellung dieser Curven ist von Dr. O. Frölich angegeben. Unter Zugrundelegung dieser Methode lassen sich alle Schwingungen fester Körper als leuchtende Curven auf einem Schirm entwerfen, entweder nach der Seite hin wandernd, oder stehend; in beiden Fällen ist es möglich, die Curven zu photographiren. Die ausstellende Firma führt uns nun Photographien der Schwingungscurven der Vokale der menschlichen Stimme sowie Schwingungscurven einer gedeckten Orgelpfeife vor, welche mittels Anwendung einer Gummimembran erzielt worden sind. Die Bilder sind in ansehnlicher Größe hergestellt, so daß sie von dem Besucher, der am Tische in der ersten Coje rechts im großen Saale entlang geht, nicht übersehen werden können. Fast noch interessanter als diese Curven sind die elektrischen Schwingungscurven, welche man fixirt hat, indem der elektrische Strom durch ein Telephon geleitet und die Schwingung der Telephonmembran photographirt wurde. Bedenkt man, wie subtil die letzteren Schwingungen selbst sind, so erscheint die Möglichkeit, hier die Photographie ihres Amtes walten zu lassen, um so erstaunlicher. Auf ein gleiches Gebiet hat sich das Kgl. Physiologische Institut der Universität Königsberg begeben und zwar unter Leitung des Geh. Medicinalraths Prof. Dr. L. Hermann mit einem Erfolg, der auf die Beschauer verblüffend wirkt. Auch hier ist es wieder mit großem Dank anzuerkennen, daß der Katalog eine Erklärung des Aufnahmevorgangs beibringt, die für den gebildeten Laien durchaus verständlich ist. Der Erwähnung der physikalischen Thatsache, daß der Schall eine dünne Platte von Eisen, Glimmer, Holz, Papier, oder eine

noch den eines Reichstagsabgeordneten für Stolp-Lauenburg beizufügen! Dann hätten die braven Stolper in aller Ruhe und Stille ihre Stimmen dem Herrn von Hammerstein geben können und es wäre Alles gut gewesen. Der Wirrwarr in den Nachrichten aus Bielefeld wird immer schlimmer, so daß es allmählich schwer hält, sich darin zurechtzufinden. Die Kreuzzeitung berichtet, daß fünfundzwanzig Vertrauensmänner der conservativen Partei des vielumstrittenen Wahlkreises — etwa elf Herren sind, wie es scheint, abgesprungen — sich in Schildesche zusammengethan und einstimmig eine Erklärung angenommen haben, in welcher sie verschiedene falsche Behauptungen richtig stellen, die über Vorgänge der am 13. December stattgehabten Versammlung in Umlauf waren. Zugestanden wird, daß irgend Jemand damals gesagt hat, es sei ihm von zuverlässiger Seite mitgetheilt worden, daß noch in letzter Zeit die Kreuzzeitung auf dem Tische Sr. Majestät gesehen worden. Den letzten wichtigsten Punkt dieser Erklärung bildet die Angabe der Gründe, aus welchen die Candidatur Hammerstein aufgestellt worden ist und trotz aller Anfeindungen festgehalten wird. Der Abschnitt lautet: „Wir stellen den Freiherrn von Hammerstein auf, a. weil er von unserem politischen Standpunkte aus der deutschconservativen Fraction des Reichstages unbedingt erhalten bleiben muß. Weil wir in Herrn von Hammerstein einen der bewährtesten Vertreter des unabhängigen Theiles der deutschconservativen Fraction, des sogenannten rechten Flügels, erblicken, weil wir ihn für das innerhalb der Fraction schwerwiegendste Gegengewicht gegen eine andere Richtung der deutschconservativen Fraction halten, weil wir, so lange wir einen Finger rühren können, fest entschlossen sind, durch unsere Wahl die deutschconservative Fraction im Sinne des sogenannten rechten Flügels zu beeinflussen, deshalb stellen wir im eigensten Fractionsinteresse Herrn v. Hammerstein auf. b. Wir stellen Herrn v. Hammerstein auf, weil nach unserer Auffassung seine Candidatur die einzige ist, welche unter den in unserem Wahlkreise obwaltenden Verhältnissen Aussicht auf Erfolg bietet. c. Wir stellen Herrn von Hammerstein auf, weil er sich um das Mandat beworben hat und weil wir nicht die Absicht haben, einem der bewährten Conservativen ohne Noth eine ablehnende Antwort zu geben." Zum Schluß der Versammlung hielt der Vorsitzende eine kleine Ansprache, in der er die Königstreue seiner Gesinnungsgenossen hervorhebt und mahnt, man solle nicht gleich jeden, der einmal gegen die Regierung auftritt, des Mangels an Königstreue und Vaterlandsliebe zeihen. Daraufhin fühlte sich der Herr Landrath v. Ditfurth in Bielefeld gedrungen, seinerseits eine unsers Erachtens völlig unmotivirte Erklärung vom Stapel zu lassen. Er constatirt darin, daß ein großer Theil der Conservativen die Aufstellung der Candidatur v. Hammerstein als „eine Gott und dem Kaiser wohlgefällige That" aufgefaßt habe; daß die Mittheilung über das Aufliegen der Kreuzzeitung im Zimmer des Kaisers die Meinung der Wähler habe irreführen sollen, als hätte der Kaiser seinen Standpunkt der Kreuzzeitungspartei gegenüber geändert; daß die dem Geh. Rath Hinzpeter auf seine Anfrage ertheilte Antwort keinen Zweifel darüber läßt, „daß Se. Majestät jede Behauptung, als habe Höchstderselbe seine Ansicht über die Kreuzzeitung und über den Leiter derselben seither geändert, als ein Unterfangen bezeichnet, welches Se. Majestät auf die schärfste Weise mißbillige"; daß die Aufstellung der Candidatur Hammerstein auf einer Verabredung Windthorsts und Hammersteins beruht. Diese Erklärung hat wiederum eine Entgegnung des Herrn v. Hammerstein hervorgerufen, in welcher er geltend macht, daß Herr v. Ditfurth nur durch einen Vertrauensbruch in den Besitz eines Berichts über die Schildescher Versammlung vom 13. December gelangt sein könne; daß dieser Bericht zudem in seinem wesentlichsten Punkte, den Aeußerungen über das Verhältniß des Kaisers zur Kreuzzeitung und zu ihm selbst, gefälscht gewesen sei; daß Herr v. Ditfurth die Erklärung der Vertrauensmänner völlig willkürlich interpretire; daß die Behauptung von einer Verabredung mit Windthorst eine Unwahrheit sei; daß endlich Herr v. Ditfurth die Aeußerung des Kaisers an Hinzpeter ohne jede Legitimation in subjectiver Weise verwende. Es ist ganz unerfindlich, was die vielen Worte eigentlich sollen. Ob der Herr Landrath v. Ditfurth von seiner Ansicht über die „Gott und dem Kaiser wohlgefällige That" zurückgekommen ist, wird der Oeffentlichkeit ziemlich gleichgiltig sein. Und ebenso, ob der Rechtsanwalt Klasing oder ein Anderer die Mittheilung gemacht hat, daß die Kreuzzeitung sich noch in letzter Zeit auf dem Tische des Kaisers befunden habe. Sicher ist, trotz der Ableugnung des Herrn v. Hammerstein, daß durch diese Mittheilung für seine Wahl Stimmung gemacht werden sollte; und es ergiebt sich, daß beide Parteien, die Hammersteinianer und die Anti-Hammersteinianer bemüht sind, die Autorität des Kaisers für sich auszubeuten.

[Der preußische Etat für 1890/91] enthält für Berlin eine Reihe von Neuforderungen, aus denen wir folgende hervorheben: Im Extraordinarium des Cultusetats werden für den Umbau des Berliner Universitätsgebäudes 250 000 M. als zweite Rate gefordert, zur Ordnung der Sammlungen im neuen Museum für Naturkunde 20 000 M., zum Erwerb der Grundstücke Grunewaldstraße 3—5 für den botanischen Garten 241 208 M., als letzte Baurate für das Luisengymnasium 87 700 M., zur provisorischen Errichtung eines neuen Gymnasiums in Schöneberg 3000 Mark, zur Errichtung eines Gebäudes für die Gipsformerei der königlichen Museen in Charlottenburg 120 000 Mark, zur Vermehrung der Sammlungen der Kunstmuseen 60 000 Mark, zur Katalogisirung der Sammlungen des Kupferstich-Cabinets 20 000 Mark. Ferner werden zum Neubau des geodätischen Instituts auf dem Telegraphenberge bei Potsdam als zweite Rate 250 000 Mark gefordert, für das meteorologische Institut 17 100 M., zum Neubau dieses Institutes auf dem Telegraphenberge 150 000 M., für das elektrotechnische Laboratorium bei der Technischen Hochschule 6000 M., zur Erweiterung der Entbindungs-Anstalt in der königlichen Charité 60 000 M. Die Hochschule für Musik und das Institut für Kirchenmusik erfordern mehr 4150 M. zur Begründung einer vollbeschäftigten Lehrerstelle für Clavierspiel, zur Erhöhung des Fonds für Ueberstunden 2c. Zur Vollendung des corpus inscriptionum lat. sind jährlich 7200 M. bis Ende März 1893 erforderlich. Bei der Technischen Hochschule werden zur Aufbesserung der Lehrergehälter 24 500 M., für das elektrotechnische Laboratorium 2000 M. und für die mechanisch-technische Versuchsanstalt 3800 M. mehr gefordert.

[Die Stichwahlen.] Das von dem Gesammtvorstande des Cartellvereins des ersten und zweiten Berliner Reichstagswahlkreises an den Reichstag gerichtete Gesuch, die Stichwahlen betreffend, dessen wesentlichen Inhalt wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben, hat folgenden Wortlaut:

„Nach jeder Reichstagswahl hat sich in Deutschland vielfältige Klage erhoben, daß unser System der Stichwahlen nicht geeignet sei, die wahre Gesinnung der Wahlkreise zum Ausdruck zu bringen. Die Unmöglichkeit, im zweiten Wahlgang neue Candidaten aufzustellen, und der Zwang, sich zwischen nur zweien zu entscheiden, bringt häufig ganz unnatürliche Wahlbündnisse zu Stande und schränkt das freie Wahlrecht in der empfindlichsten Weise ein. Wenn schon an sich ein Majoritätssystem, welches die Minderheiten ganz unberücksichtigt läßt, große Bedenken hat, so müssen diese Bedenken noch viel stärker sein bei einem System, das in letzter Linie auf künstlich erzwungenen Majoritäten basirt. Besonders Wahlkreise, wie die unserigen, wo viele Parteirichtungen nebeneinander existiren, haben darunter zu leiden. Fast alle Staaten mit entwickeltem constitutionellen oder parlamentarischen Leben haben deshalb von Anfang an, oder durch die Erfahrung allmählich belehrt, freiere Stichwahlordnungen oder sogar das System der relativen Majoritäten angenommen. So die Republiken Schweiz, Frankreich, Amerika und die Monarchien Schweden, Norwegen und England. Wir beehren uns in der Anlage eine Zusammenstellung der einschlagenden Bestimmungen dieser Staaten zu überreichen und richten an den hohen Reichstag die ehrerbietige Bitte, im Sinne einer oder der anderen dieser Gesetzgebungen die Vorschriften des § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 freier, als zur Zeit giltig, gestalten zu wollen."

[Festessen zum Gedächtniß des Staatsraths L'Abbaye.] Am Freitag Mittags um $12^1/_2$ Uhr fand im großen Saal des Englischen Hauses wie alljährlich an diesem Tage das Festessen zum Gedächtniß des Staatsraths L'Abbaye statt. Bekanntlich hat dieser edle Menschenfreund in seinem Testament eine Summe ausgesetzt, von deren Zinsen alljährlich an seinem Geburtstage, dem 17. Januar, hundert würdige Arme festlich gespeist werden sollen. Mit diesen gemeinsam speisen an diesem Tage die Mitglieder der Armen-Deputation und der Armen-Commissionen. Wiederholt auch sah man den Oberbürgermeister von Berlin, den Stadtverordneten-Vorsteher und nicht wenige von ihren Collegen an diesem Festmahl theilnehmen. Diesmal fehlten, wie die „Voss. Ztg." berichtet, die beiden erstgenannten Herren. Aber den Herren von der Stadt waren dafür mehrere Gäste, Vertreter der Kunst und Litteratur gesellt, welche mit lebhaftem Interesse dem Verlaufe des ganz eigenthümlichen Festmahles folgten. Unter den von den Bezirks-Armen-Commissionen ausgewählten und eingeladenen eigentlichen Gästen L'Abbaye's, den „würdigen Armen", Männern und Frauen, welche sich an drei langen Tafeln gruppirten, war der Aelteste 85, die Aelteste 80 Jahre alt. Herr Prediger Mittwede eröffnete das Fest mit einer Predigt. Den Kern des Inhaltes seiner trefflichen Rede bildeten die Erinnerungen an die verewigte Kaiserin Augusta, welche dem Bibelwort getreu gelebt hat: „Du sollst Deinen Gott lieben über Alles und Deinen Nächsten als Dich selbst", und an den Staatsrath L'Abbaye, dessen bekränztes Bildniß die Wand des Saales zwischen den großen Kaiserportraits schmückte, an diesen Freund der Armen, der Mühseligen und Beladenen, denen er diesen Tag der Freude und des Vergessens ihrer Noth bereitet hat. Sein Andenken möge lebendig bleiben unter uns immerdar. Mit dem Vater Unser und dem Segen schloß die Predigt. Den ersten Toast nach der Suppe brachte Justizrath Dr. Horwitz auf den Kaiser aus. Auch er lenkte die Blicke der Versammlung zunächst zurück auf den Stifter dieses Festes und auf die hohe Frau, die Zeit ihres Lebens von ähnlichen Empfindungen für die Armen und Nothleidenden erfüllt, ihr ganzes Streben auf die Verwirklichung jener Ideale gerichtet hatte, durch deren Erfüllung unser Leben erst lebenswerth wird. Von ihr gelte das Wort des römischen Weisen: Sie ist nicht gestorben, sondern „der Endlichkeit entrissen". Und von ihr könne man mit Seneca sagen: „Die Zeit, welche vorüber gegangen ist, gehört uns wirklich, und niemals ist etwas so unser, als wenn es gewesen ist." Dann ging der Redner zu dem eigentlichen Gegenstande seines Toastes, dem jugendlichen Monarchen über, dem das hohe Erbe seiner Großeltern und seines Vaters geworden, und der es in feierlicher Stunde gelobt hat, nicht nur ein Schirmer, Wächter und Hüter des Reiches, sondern auch ein Vater der Armen und Nothleidenden zu sein; und an den Wunsch, daß er sich immer fester einleben möge in die Herzen seines Volkes, schloß er das Hoch für Kaiser Wilhelm, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Stadtverordnete Herr Diersch, der seit manchen Jahren der wahre Leiter und Organisator dieser Festmahle ist, sprach im Namen der Armen, der Gäste L'Abbayes, deren Empfindungen der Dankbarkeit für die Männer aus, welche es sich, selbstlos, voll Menschen- und Nächstenliebe und voll Barmherzigkeit, zur Aufgabe gestellt haben, das Loos der Armen zu lindern. Der Stadtverordnete Herr Sachs hob die Verdienste des Vorredners um die städtische Armenpflege hervor, der es wie Keiner verstände, nicht nur aus seinem Amt, sondern aus seinem Herzen heraus Wohlthaten zu spenden, und brachte ein Hoch auf Herrn Diersch aus. Zu allgemeiner Ueberraschung erhob sich eine ältere Dame an den Tafeln der hundert Gäste (Frau Kluse) und sprach in hübschen, zierlichen, wohlgereimten Versen einen Toast auf Herrn Diersch. Alle lauschten ihr mit wahrem Vergnügen und beglückwünschten lebhaft die Dichterin und Sprecherin. Mit seinem Dank verband der so Gefeierte einen Toast auf die anwesenden Künstler und Schriftsteller. Der Stadtverordnete Lucae ergriff das Wort, um ein Hoch der Erkenntlichkeit auf Herrn Huster auszubringen, der sich auch heute wieder hochverdient um die Festgesellschaft gemacht hatte. Mit den vorschriftsmäßigen „Stollen" und einer Geldspende beschenkt, verließen die armen Gäste L'Abbayes den Festsaal, die alten wundgedrückten Herzen von einem hellen Sonnenstrahl der Freude wohlthuend durchwärmt.

[Die für alle Theaterkreise principiell wichtige Frage,] ob ein Schauspieler verpflichtet ist, dem Verlangen eines Directors, unter fremdem Namen zu spielen, nachzukommen, gelangte vor der Civilkammer des Berliner Landgerichts zur Entscheidung. Es handelte sich um eine Klage des Schauspielers Herrn Gustav Beaurepaire gegen die Directoren des Victoria-Theaters, L. Clausius und Litaschi, auf Auszahlung seiner Gage bis zum Ablauf seines Vertrages. Der Kläger war am Victoria-Theater engagirt, dessen Director Herr Litaschi die Hauptrolle in dem Stück „Stanley in Afrika" spielt. Am 4. November mußte Herr Litaschi verreisen und Herr Beaurepaire sollte am Abend dieses Tages zum ersten Male den „Stanley" spielen. Er hatte diese Rolle auf Veranlassung der Direction schon seit einigen Tagen einstudirt und es waren mehrere in Folge der Neubesetzung nöthig gewordene Bühnenproben abgehalten worden. Als aber Herr Beaurepaire am 4. November an den Anschlagssäulen auf den Zetteln des Victoria-Theaters nicht seinen Namen, sondern den Herrn Director Litaschis fand, wandte er sich, um Aufklärung hierüber zu erhalten, an Herrn Director Clausius. Dieser erklärte dem nicht wenig überraschten Künstler, es liege im Geschäftsinteresse des Victoria-Theaters, daß nach wie vor der Name des Herrn Litaschi auf den Theaterzetteln figurire. Herr Beaurepaire erklärte nun seinerseits, nur dann Abends spielen zu wollen, wenn dem Publikum von der Bühne herab vor der Vorstellung die Neubesetzung der Rolle mitgetheilt würde und wenn an den folgenden Tagen die Zettel seinen Namen trügen. Da Herr Beaurepaire auch noch am Abend bei seiner gewiß begreiflichen Weigerung verharrte, so trat im letzten Augenblick Herr Oberregisseur Hock als Stanley mit großer Beherztheit die gefährliche Reise in das innerste Afrika an. Bei den an gewissen Theatern herrschenden Gepflogenheiten war es vorauszusehen, daß Herrn Beaurepaire die Nemesis ereilen würde. Wenige Tage nach der Rückkehr des Herrn Director Litaschi erhielt Herr Beaurepaire seine sofortige Kündigung in einem von Beleidigungen strotzenden Brief. Herr Beaurepaire bestand auf seinem Contract, welcher noch bis zum 1. Mai d. J. läuft und rief den Schutz der Gerichte gegen die Direction des Victoria-Theaters an. In der Verhandlung bezeichnete der Rechtsbeistand Herrn Beaurepaire's, Herr Rechtsanwalt Dr. Richard Wolff, die plötzliche Entlassung seines Clienten als unzulässig. Herr Dr. Wolff geißelte mit scharfen Worten das Verhalten der Direction in dieser Angelegenheit, welche eine Täuschung des Publikums bezweckte. Man könne es keinem Künstler zumuthen, zu einer solchen Täuschung seine Hand zu bieten. Kein Mensch würde das Vorliegen einer Täuschung bestreiten können, wenn beispielsweise Friedrich Haase auf irgend einem Theaterzettel angekündigt, seine Rolle aber thatsächlich von einem Herrn Müller gespielt werden würde. In den Contracten des Victoria-Theaters stehe zwar, daß Streitigkeiten von dem Schiedsgericht des Bühnenvereins geschlichtet werden sollen, thatsächlich gehöre das Theater dem Bühnenverein gar nicht an und es blieb deshalb nur der Weg der Klage übrig. Nebenbei habe der Rechtsbeistand des Schiedsgerichts erklärt, „daß ein solcher Fall selbst

---

gespannte Membran von Goldschlägerhaut oder Gummi 2c. in Schwingungen versetzt, bedurfte es allerdings kaum noch; wohl aber läßt man sich die Erinnerung daran gefallen im unmittelbaren Zusammenhang mit der weitergehenden Erörterung, daß mit dem Mittelpunkt der betreffenden, in Schwingungen versetzten Platte oder Membran ein äußerst dünner Glimmersteg fest verbunden ist, auf welchem ein winziges Spiegelchen aufgeklebt ist. Auf dieses Spiegelchen wirft ein sehr intensiv elektrisch beleuchteter Spalt durch eine schwache Convexlinse Licht; das Licht, von dem Spiegelchen zurückgeworfen, geht noch einmal durch die convexe Linse hindurch und entwirft ein verticales Bild des Spaltes auf eine durch einen horizontalen Spalt unterbrochene schwarze Platte. Wird nun die Membran angesprochen oder angesungen, so entsteht ein oscillirender Lichtpunkt, und dieser eben ist's, der photographisch eingefangen wird. Denn hinter der Spaltplatte rotirt ein mit höchst empfindlichem Bromsilber-Emulsionspapier bekleideter Cylinder, auf den der tanzende Lichtpunkt photographisch einwirkt. Es ergiebt sich fast von selbst als unerläßliche Forderung des Gelingens dieser photographischen Aufnahmen, daß der gesprochene Vocal, der gesungene Ton nur in einem winzigen Bruchtheil einer Sekunde von dem Apparat erhascht werden darf, weshalb ja auch die Empfindlichkeit der auf dem Cylinder aufgerollten „Platte" in der denkbar wirksamsten Weise gesteigert worden ist, und so möge denn hier erwähnt werden, daß die Einwirkungszeit für einen Curvenpunkt auf stellenweise weit unter dem zwölftausendstel Theil einer Sekunde berechnet worden ist, eine Expositionsdauer, die für die moderne Augenblicksphotographie keineswegs den Gipfel des Erreichbaren bedeutet. Beispielsweise hat Ottomar Anschütz in Lissa auf dem Artillerieschießplatz bei Buckau am 12. September 1888 ein in der Sekunde 400 Meter durchfliegendes Geschoß aufgenommen, bei dem die Expositionsdauer auf 0,000076 Sekunden berechnet worden ist. Auf den Königsberger phonophotographischen Aufnahmen, die nicht nur einzelne Vokale, sondern ganze Tonleiterfolgen sichtbar machen, ist die Schärfe, Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Fixirung so groß, daß die Bilder der Tafel 2 zur Vokalanalyse unmittelbar geeignet sind. Das, was nach Helmholz die charakteristische „Klangfarbe" bestimmt, das Mitklingen der Obertöne, läßt sich schon mit bloßem Auge, besser aber noch mit der Lupe durch Auszählen ohne Weiteres feststellen. Wir sehen also hier die „Photographie der menschlichen Stimme" bis zu einer Vollkommenheit durchgeführt, vor der wir, wie vor so vielen uns in der photographischen Jubiläumsausstellung vorgeführten Errungenschaften, nur bewundernd stehen bleiben können. Dieses Gefühl überkommt uns wohl auch bei Betrachtung der Photographien von Schwefelkohlenstoff-Knallgasexplosion und Schallwellen in explodirenden Gemengen, die vom Professor Dr. Arthur von Oettingen in Dorpat und dem Stud. Fr. Blumbach in Pulkawa ausgestellt worden sind. Welche Gebiete der Physik für die Photographie bereits erobert worden sind, erkennt man aus den eingesandten Arbeiten des Prof. Henry A. Rowland in Baltimore und der Herren E. Vogel und H. W. Vogel, von denen der erstere u. A. eine photographische Darstellung des Normal-Sonnenspectrums, die letzteren Spectra von Geislerröhren, das Spectrum des Wasserstoffs bieten.

Unter den botanischen Objecten wollen wir die mit farbenempfindlichen Platten hergestellten Vegetationsaufnahmen des Professors Dr. A. Tschirch (Berlin) aus Java, Ceylon, Singapore und Deutschland nicht unerwähnt lassen.

Haben uns die bisher aufgeführten Aussteller Aufschlüsse gegeben über die mannigfaltige Schönheit der wirkenden Natur, über die im Größten wie im Kleinsten sozusagen ästhetisch arbeitende, nie versiegende Schöpferkraft, die das All durchdringt — wer vermöchte gleichgiltig zu bleiben gegen die erhabene Schönheit des gestirnten Himmels, wie ihn uns die Gebrüder Henry vergegenwärtigen, oder wer empfände nicht vor den Weber'schen Blitzbildern so etwas wie freudiges Staunen vor der magischen Wirkung dieser prachtvollen Phänomene, oder wer bewunderte nicht die schöne Regelmäßigkeit der akustischen Curven, die das Königsberger physiologische Institut vor uns hingezaubert hat — haben wir so die Natur mit Hilfe der Erkenntniß ihrer reizvollen Wunder, der Erforschung ihrer anziehendsten Geheimnisse von ihrer schönsten Seite beobachten gelernt, so eröffnet uns die medicinische Abtheilung Einblicke in die Schattenseiten des Daseins. Dem Normalen, Großen, Fesselnden, Herrlichen tritt das Abnormale, das Kranke gegenüber. Wir kommen, wenn der Vergleich erlaubt ist, zu den Ibsenianern der Photographie. Wie die litterarische Richtung, die sich an die Fersen dieses Dichter-Pessimisten heftet, die Menschheit von ihrer dunkelsten Seite aus mit photographischer Treue für den Roman, für das Drama verarbeitet, so bieten uns die photographirenden Mediciner der Ausstellung die mannichfachsten Krankheitserscheinungen. Gewiß haben diese photographirten „Fälle" für den Fachmann denselben Werth, wie die Helden und Heldinnen der Sonnenuntergangs-Poesie für die Vorsitzenden von Vereinen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, oder für die Leiter des Männerbundes für Bekämpfung der Unsittlichkeit, oder für den Psychiater, oder für den Criminalisten 2c. Wer aber nicht gewöhnt ist, Krankheitsbilder als abgehärteter Fachmann in sich aufzunehmen, dem ist seitens des Ausstellungscomités die vollste Freiheit gewahrt, ein eingehendes Studium der medicinischen Bilder den medicinischen Sachverständigen zu überlassen. Zwar die von Dr. Paul Berliner (Breslau) photographirten „psychiatrischen Typen" wird noch jeder Nicht-Psychiater mit ruhigem Blute ansehen können. Diese aufgeputzte Frau „mit erkranktem Bewußtsein der eigenen Persönlichkeit", die sich für eine Hellseherin, eine Opernsängerin hält und sich, wie auf dem Bilde ersichtlich, gern mit allen möglichen, meist bunten Gegenständen ausputzt, wird weit mehr Mitleid als Abscheu erwecken, desgleichen die als Fall „Katatonie" vorgeführte, ins Leere starrende Patientin, nicht minder auch der von „Größenideen" heimgesuchte Unglückliche, der sich im Moment der photographischen Aufnahme für einen hohen, ein großes Truppencontingent befehligenden Offizier hält; die übrigen von demselben Aussteller beigebrachten „Fälle" werden gleichfalls das Interesse der Besucher erregen, ohne ihren zarten Nerven zu viel zuzumuthen (die erwähnten Photographien hängen in der Fensternische der wissenschaftlichen Abtheilung); aber wer z. B. die beiden auf dem Tisch liegenden Mappen aufschlägt, in denen Prof. Dr. van Harem-Norden in Amsterdam verschiedene Fälle von Hautkrankheiten photographisch vorführt, der wird am Ende selbst unwillkürlich ein gelindes Hautjucken verspüren, just so, wie wir bei heftigem Winde mechanisch nach unserem Hut greifen, wenn der Sturm unserem Vordermann eben die Kopfbedeckung vom Haupte wegbläst, oder wie wir in der Kehle einen unangenehmen Kitzel fühlen, wenn wir auf der Leipziger Messe einen Schwertschlucker seine beängstigende Kunst ausüben sehen. Sehr schöne „Fälle" von Hautkrankheiten hat der Privatdocent Dr. O. Lassar (Berlin) auf die Ausstellung gebracht; die Photographien sind zum Theil colorirt. Aufnahmen von Nasen-Polypen und Nasenkrankheiten, theilweise mit Vergegenwärtigung des operativen Eingriffs, erzielt bei Albocarbon- und reflectirtem Sonnenlicht, stellt Dr. med. M. A. Fritsche (Berlin) aus. Wenn in seiner Eröffnungsrede Professor Dr. Neisser darauf hinwies, daß gerade die wichtigsten Verbesserungen in der photographischen Technik nicht von Berufsphotographen, sondern von Amateuren ins Leben gerufen worden sind, so haben wir ein gutes Beispiel dafür in dem Aussteller Professor Dr. Hermann Cohn in Breslau. Die zahlreichen von ihm der wissenschaftlichen Abtheilung der Ausstellung einverleibten Photographien kranker Augen sind alle hergestellt mit der vom Aussteller construirten, in Deutschland und Frankreich patentirten sog. Rhomboeder-Camera, die den Besuchern in einem Exemplar praktisch vorgeführt wird. Als Vorzug dieser Camera wird es bezeichnet, daß sie die Möglichkeit gewähre, durch ein einziges Objectiv gleichzeitig zwei gleich große Bilder neben einander erscheinen zu lassen, so daß Objecte aller Art zu gleicher Zeit beobachtet und natürlich auch photographirt werden können. Während das eine Bild auf der matten Scheibe beobachtet wird, kann im geeigneten Moment auf der nebenanstehenden präparirten Platte mittelst Oeffnens des Momentverschlusses das zweite ebenso große und ebenso scharfe Bild photographirt werden. Ueber die technischen Voraussetzungen dieser allerdings sehr willkommenen Möglichkeit giebt der Katalog Aufschluß. Wer bereits selber photographirt hat — und der Verfasser dieser Berichte bekennt sich selbst als Amateur — der

für ein in theatralibus bewandertes Gemüth den Reiz der Neuheit habe." Der Vertreter der Verklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Gotthelf, der Syndikus des Victoria-Theaters, bestritt das Zutreffende dieser Ausführungen. Die Entlassung des Klägers sei erfolgt, weil sich derselbe fortgesetzt geweigert habe, den Anordnungen der Direction Folge zu leisten und weil er außerdem die Erörterung dieses ganz internen Streitfalls in den Tagesblättern veranlaßt habe. Herr Director Litaschi hatte ein hohes geschäftliches Interesse, daß seine Abreise von Berlin am 4. November geheim bleibe. Die betreffende Notiz habe es bewirkt, das sofort die Kasseneinnahme um 20 pCt. sich verringerte. Die Direction habe es gar nicht nöthig, überhaupt Zettel drucken zu lassen und jedenfalls habe kein Schauspieler das Recht, sich um die Abfassung dieser Zettel zu bekümmern. Uebrigens käme es auch an anderen Theatern häufig vor, daß Schauspieler unter dem Namen ihrer Collegen auftreten, ohne daß gleich darüber ein großes Geschrei erhoben werde. Schließlich suchte Herr Dr. Gotthelf noch auszuführen, daß das ganze Benehmen des Herrn Beaurepaire ein höchst unpassendes, Anstand verletzendes gewesen sei und ersuchte, den Kläger abzuweisen. In seiner Replik betonte Herr Dr. R. Wolff, daß, wenn man an anderen Theatern zuweilen ebenfalls Schauspieler unter dem Namen anderer Künstler auftreten lasse, dies eben ein gleich verwerflicher Mißbrauch sei, wie im vorliegenden Falle. Was ferner die verlesene Notiz anlange — welche übrigens nicht von dem Kläger herrühre — so sei dieselbe durchaus maßvoll und entspreche vollkommen der Wahrheit. Eine Schädigung des Theaters durch diese Notiz sei nicht ersichtlich. Schließlich erklärte er, es getrost der Entscheidung des Richtercollegiums zu überlassen, von welcher Seite in diesem Streitfall der Anstand verletzt sei. Der Gerichtshof verkündete die Verurtheilung der Beklagten, d. h. der Herren Directoren Clausius und Litaschi.

[**Der Bergmann Schröder**] ist, wie der „Volksztg." geschrieben wird, in Dortmund am Donnerstag von der Anklage, das Ober-Bergamt beleidigt zu haben, freigesprochen worden. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von vierzehn Tagen Gefängniß, die Strafkammer nahm an, daß Schröder in der Rede, wegen deren die Anklage erhoben war, zwar mehrfach beleidigende Ausdrücke und Wendungen gebraucht hätte, erkannte aber dahin, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hätte. Auch der Staatsanwalt stellte nicht in Abrede, daß Schröder berechtigte Interessen verfolgt hätte, er war aber der Meinung, daß derselbe in der Form gefehlt habe.

• **Berlin,** 17. Januar. [**Berliner Neuigkeiten.**] Wie das „Kl. J." berichtet, hat die Polizei in der Nacht zum Donnerstag in dem Hause Linienstraße 219 eine **Spielhölle aufgehoben.** Dort pflegte ein Bäckergeselle L. in der Wohnung seiner „Braut" Bank zu halten. Es galt, die Spieler auf frischer That zu ertappen. Dies gelang in der Nacht zum Donnerstag. Die Polizisten fanden die Thür des betreffenden Zimmers unverschlossen und drinnen etwa acht Männer im eifrigsten Spiel; in der Mitte thronte als Bankhalter der erwähnte L. Die Gesellschaft, so im schönsten Vergnügen gestört, wurde gegen die Beamten sehr ungemüthlich; man versuchte, dieselben zu Thür wieder hinauszudrängen. Erst nachdem zwei der Rädelsführer an den Händen gefesselt waren, gaben die Spieler den Widerstand auf und bequemten sich, den Marsch nach der Polizeiwache in der Dragonerstraße anzutreten. Nur L. und zwei seiner Spielgenossen wurden in Haft behalten.

Ein **Zusammenstoß zweier Güterzüge** fand gestern Nachmittag auf dem Anhalter **Rangirbahnhofe bei Tempelhof** statt, bei welchem leider ein schwerer Unglücksfall eines Bahnbeamten zu verzeichnen gewesen ist. Kurz vor 4 Uhr Nachmittags hielt auf genanntem Bahnhofe dicht neben der Reparaturwerkstatt ein aus acht Achsen bestehender Güterzug, welcher das Durchpassiren des von Leipzig kommenden Güterzuges erwartete; zwei Minuten vor Eintreffen des letzteren überschritt der Stationsassistent Gaul die Geleise und fand die Weichen ordnungsmäßig stehend, doch hatte er zurückkehrend das Stationsgebäude noch nicht erreicht, als der durchpassirende Güterzug auffuhr. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß die Lokomotiven aus den Geleisen herausflogen und sich fußtief in den Sand einbohrten. Maschinisten und Heizer beider Züge waren, die Gefahr sofort erkennend, vor dem Zusammenstoß von ihrem Posten herabgesprungen. Durch den Zusammenstoß wurden zwei Waggons des Rangir- und fünf Waggons des Güterzuges aus den Geleisen geworfen und theilweise zertrümmert. Der Bremser Bobe von dem Leipziger Güterzuge konnte sich nicht mehr rechtzeitig retten, er gerieth mit dem rechten Bein zwischen die Wagentrümmer und konnte aus dieser qualvollen Lage erst dadurch befreit werden, daß das Stationspersonal mit Aexten den Balkenhaufen auseinanderschlug. Bobe, der außerdem schwere innere Verletzungen, sowie solche am Kopfe erlitten, wurde mittelst Tragkorb nach dem Elisabeth-Krankenhause geschafft. Leicht verletzt am Kopf ist der Zugführer des Leipziger Güterzuges.

Ein **dummer Streich** ist Freitag Nachmittag in **der Universität** verübt worden. Ein „Witzbold" hatte an dem Hörsaal, in welchem **Professor Harnack** seine Vorlesung hält, einen Zettel mit seiner getreu nachgeahmten Handschrift angeklebt: daß der Professor in Folge von Influenza verhindert wäre, sein Colleg zu halten. In Folge dessen fand Professor Harnack, als er nach dem akademischen Viertel erschien, statt der sonst nach Hunderten zählenden Hörer kaum zehn Neugierige vor, die den Zettel an der Thür umstanden und nun auch nach Hause gehen wollten. Professor Harnack war nicht gerade angenehm überrascht. Die Sache ist der akademischen Behörde übergeben.

Ein **Raubanfall** ist am Donnerstag Abend an der Ecke der Greifswalder- und Elbingerstraße auf zwei Arbeiter ausgeführt worden. Wie der Polizeibericht meldet, waren dies die Arbeiter **Lederer** und **Gnade**, welche von mehreren Personen überfallen und schwer mißhandelt wurden, Lederer, welchem das Portemonnaie dabei geraubt wurde, mußte nach der Charité gebracht werden.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 14. Jan. [**Der Ausgleich zwischen Deutschen und Czechen.**] Die vom Grafen Taaffe veranlaßten Ausgleichsconferenzen haben allen pessimistischen Vorhersagungen zum Trotz doch zu einem günstigen Resultat geführt. Noch darf man nicht von einem zu Stande gekommenen Ausgleiche sprechen, noch hatten ja die Wählerschaften und ihre Vertreter keine Kenntniß von dem Verlaufe und den Ergebnissen der seit fast vierzehn Tagen sich fortspinnenden Berathungen; aber so viel scheint doch heute schon sicher zu sein, daß es gelungen ist, über die wichtigsten Streitfragen, um welche sich der nationale Streit in Böhmen seit einem Jahrzehnt und darüber dreht, eine Verständigung zwischen den vom Ministerpräsidenten zu den Conferenzen geladenen beiderseitigen Parteiführern herbeizuführen. Ist damit das Ausgleichswerk auch noch nicht unter Dach und Fach gebracht, so ist doch schon dieses Resultat ein hochbedeutsames, ein Resultat, das jeden patriotischen Oesterreicher, welcher Nation immer er angehören mag, mit Freude und Hoffnung erfüllen darf. Verläßliche Mittheilungen über die von der Conferenz gefaßten Beschlüsse liegen zur Stunde noch nicht vor. Indessen verlautet doch so viel, daß in einigen wesentlichen Punkten dem deutschen Standpunkte volle Rechnung getragen worden ist. Man concedirte die Theilung des Landesschulraths, ferner die Theilung des Prager Obergerichts in einen deutschen und einen czechischen Senat, man acceptirte endlich den deutschen Standpunkt wenigstens in der Hauptsache in Bezug auf die Organisation der Minoritätsschulen und des Sprachenverkehrs bei den autonomen Behörden. Dagegen sollen die Deutschen ihre ursprüngliche Forderung auf Zurückziehung der beiden Sprachenverordnungen (von Stremayr und Prazak) fallen gelassen und sich mit einigen Modificationen derselben, durch welche die ärgsten Beschwerdepunkte modificirt würden, zufrieden gegeben haben. Ueberhaupt scheint es, daß die Sprachenfrage noch kaum endgiltige Lösung gefunden hat, sondern daß man die Schwierigkeit einer beide Theile befriedigenden Lösung erkennend, einen von der Regierung in Vorschlag gebrachten modus vivendi für die nächste Zeit zustände, dessen Zweckmäßigkeit sich erst in der Praxis zu erproben haben wird. Daß auch seitens der Deutschen dem czechischen Standpunkte einige Concessionen gemacht wurden, liegt auf der Hand. Es wäre müßig, sich heute in Combinationen einzulassen, von welcher Seite größere Zugeständnisse gemacht worden sind. Wir dürfen aber überzeugt sein, daß Männer wie Plener und Schmeykal sich nicht zu irgendwelchen Zugeständnissen herbeigelassen haben, welche die Deutschen Böhmens in ihrer nationalen Existenz, ja auch nur in ihrer nationalen Würde zu schädigen vermöchten. Freilich darf man nicht hoffen daß die weiteren Phasen des Ausgleichswerkes denselben glatten Verlauf nehmen werden, wie die Verhandlungen am grünen Tische, wiewohl es, nebenbei bemerkt, auch dabei mitunter an heftigen Reibungen nicht gefehlt haben soll. Man muß vielmehr darauf gefaßt sein, daß die extremen Elemente unter den Deutschen wie unter den Czechen einen gemeinschaftlichen Chorus höchster Unzufriedenheit anstimmen werden. Auf der einen Seite werden die Jungczechen zweifellos über Verrath an der historischen Wenzelskrone zetern, während auf der anderen die Pächter des unverfälschten Deutschthums die Ausgleichsstipulation als eine neue Schandthat der Juden und Judenknechte „brandmarken" dürften. Nun, die überwiegende Mehrheit der deutschen wie der czechischen Bevölkerung wird hoffentlich sich durch derlei Geschrei auf den äußersten Flügeln der Parteien nicht mitreißen lassen und der Beendigung des nationalen Zwistes, der die besten Kräfte des Staates aufzehrte, freudig zustimmen. Dabei kann man sich von jedem überschwenglichen Optimismus über die künftige Gestaltung der Dinge in Oesterreich und speciell in Böhmen fern halten. Gewiß werden auch nach geschlossenem Ausgleich die verschieden gearteten Völkerschaften des Kaiserstaates nicht in paradiesisch ungetrübter Brüderlichkeit zusammenleben. Fehlt ja selbst in national genannten Staaten gar viel zu solcher Eintracht ihrer Bewohner. Vielleicht, ja sehr wahrscheinlich, wird auch die von vielen Andern gehegte Hoffnung nicht in Erfüllung gehen, daß sich nunmehr im Parlament statt der nationalen Gruppen politische Parteien bilden werden und damit erst ein wahrhaft constitutionell-parlamentarisches Regime ermöglicht sein wird. Wie die Verhältnisse bei uns einmal liegen, wird dies wohl auch weiterhin ein frommer Wunsch bleiben und die Nationalität bei den Parteibildungen stets in erster Linie ausschlaggebend sein. Immerhin darf man jedoch so viel hoffen, daß wenigstens bei solchen staatlichen Fragen, die mit der Nationalität nichts zu schaffen haben, die fortschrittlichen Elemente aus allen Lagern sich zusammenfinden, um zu verhindern, daß das alte Reich der Habsburger je wieder zum Schauplatze der clericalen Reaction werde. Es würde das nicht der geringste Segen des Ausgleichs zwischen Deutschen und Czechen sein.

Frankreich.

s. **Paris,** 16. Januar. [**Die Einreihung der geistlichen Seminaristen in die Armee. — Die Boulangisten. — Die „Nouvelle Revue".**] Je näher der Termin rückt, an welchem die geistlichen Seminaristen in die Armee eingereiht werden sollen, um so verzweifeltere Anstrengungen machen die Clericalen, in erster Linie natürlich die Kirchenfürsten, um den nach ihrer Ansicht verhängnißvollen Wirkungen des neuen Militärgesetzes vorzubeugen. Dieser Tage ist sogar der Erzbischof von Toulouse soweit gegangen, sich direct an den Präsidenten der Republik Carnot mit einem Bittschreiben zu wenden, in welchem das Staatsoberhaupt aufgefordert wird, das neue Gesetz nicht in Kraft treten zu lassen. Natürlich hat Herr Carnot darauf nicht einmal eine Antwort ertheilen können, da er nach der in Frankreich herrschenden Constitution garnicht das Recht hat, ein von der Kammer und vom Senate votirtes Gesetz zu verwerfen. Eingeweihte wollen allerdings wissen, daß der Präsident mit dem Vorgehen gegen die Geistlichen nicht einverstanden ist und nur gezwungen die Militärnovelle unterzeichnet habe. Seine Gemahlin, eine eifrige Katholikin, soll ihn täglich beschwören, seinen ganzen Einfluß aufzuwenden, daß die Seminaristen nicht in die Armee eingereiht werden. Auch sollen viele Herren seiner näheren Umgebung ihn in ähnlicher Weise zu beeinflussen suchen. Bei der streng constitutionellen Haltung, die Herr Carnot jederzeit gezeigt, ist indessen kaum anzunehmen, daß er sich zu einem Schritte hinreißen lassen wird, der seiner Stellung sehr gefährlich werden und eine folgenschwere Krise heraufbeschwören könnte. — Die boulangistische Gruppe in der Kammer, wie die boulangistische Partei überhaupt, scheint sich vollkommen auflösen zu wollen. Offenbar sind alle Anhänger des braven Generals durch die Niederlagen, die sie am letzten Sonntag bei den Ergänzungswahlen in den ihnen am sichersten und zugethansten geltenden Bezirken erlitten, vollkommen entmuthigt worden. Zunächst sind die beiden Vorsitzenden des Pariser Boulangisten-Comités, Jollivet und Turquet, gestern nach Jersey abgereist, um, wie es heißt, Rechnung über die ihnen für die Wahlpropaganda anvertrauten Gelder abzulegen und gleichzeitig um Enthebung von ihren Functionen zu bitten. Mit ihnen zusammen hat sich Vergoin nach der Residenz des Ex-Präsidenten begeben, wie verlautet, in der Absicht, nicht wieder nach Frankreich zurückzukehren, wo er eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe wegen Beleidigung des Generalprocurators Quesnay de Beaurepaire abzusitzen hätte, weil sein Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, in dieser Weise den Märtyrer für die boulangistische Sache zu spielen. Ferner hat sich der bekannte ehemalige Pariser Polizeipräfect, Andrieux, von den Boulangisten losgesagt und ist ins Lager der Royalisten übergegangen. Er wirkt jetzt als Mitarbeiter des Specialorgans des Grafen von Paris, des „Gaulois". Auch Vacher, dessen Wahl in Tulle wahrscheinlich von der Kammer annullirt werden wird, soll sich mit Abfallsgedanken tragen: er will als reuiger Sünder zu den Radicalen zurückkehren, um wenigstens sein Abgeordnetenmandat nicht zu verlieren. Somit wird Boulanger bald von all' seinen Getreuen verlassen sein und Gelegenheit haben, sich von der Wahrheit des „Vae victis" aufs Gründlichste zu überzeugen. — In letzter Zeit ist die „Nouvelle Revue" der Mme. Adam, in der zur Zeit wieder einmal die machiavellistischen Pläne des deutschen Reichskanzlers von einem Herrn Charles Maurel enthüllt werden, der Gegenstand heftiger Angriffe seitens der französischen Presse aller Parteistellungen. Man

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

weiß, daß, wenn man nach richtiger Einstellung der Camera mit Hilfe der matten Scheibe die Cassette mit der präparirten Platte eingeschoben hat, vielfach das zu photographirende Object, namentlich wenn es beweglich ist, seinen Standort dem Gesichtspunkt des Photographirenden gegenüber erheblich verändert hat. Für gewöhnlich wird dies als ein sehr schwerer Mangel nicht empfunden werden. Für genauere Aufnahmen aber, wie sie gerade für wissenschaftliche Zwecke erfordert werden, dürfte die Cohn'sche Rhomboeder-Camera sich zweifellos als unentbehrlich erweisen, und ihrem Erfinder wird jeder Amateur, der mit peinlichster Genauigkeit zu arbeiten Anlaß hat, herzlichen Dank wissen. Die von Professor Cohn bewirkten Aufnahmen sind bei Magnesium-Benzinlicht gewonnen worden. Die Anwendung dieses Verfahrens in Verbindung mit der Anwendung der Cohn'schen Camera hat so vortreffliche Bilder erzeugt, daß sie bei zehnmaliger Vergrößerung noch für ihre demonstrativen Zwecke scharf genug sind. Als Hilfsmittel für den medicinischen Anschauungsunterricht, oder als Vorlagen für die Vervielfältigung zur Illustration von medicinischen Werken werden, wie die Aufnahmen der vorher erwähnten ärztlichen Photographen, so auch die von Prof. Cohn ausgestellten Fälle von granulöser Augenentzündung, von grauem Staar, von Losreißung der Iris von ihrer peripheren Befestigung, von Durchlöcherung der Iris durch einen Stahlsplitter 2c., und schließlich die photographisch aufgenommenen Krankheitsfälle jeder beliebigen Art einen hohen Werth beanspruchen dürfen. Es ist immer im Auge zu behalten, daß die Photographie genauer, treuer, gewissenhafter zeichnet als es die geübteste Hand des geübtesten Zeichners vermag. Zudem kann der bedeutendste Fachmann ein recht schlechter Zeichner sein, und der beste Zeichner wird selten Fachmann genug sein, um das wissenschaftlich Charakteristische in erwünschter Weise zu fixiren. Hier tritt alsdann die Photographie als unersetzliche Helferin, als unentbehrliche Freundin der Wissenschaft wohlthätig in die Schranken.

Daß die Photographie im Dienste der Criminalistik eine bedeutende Rolle spielt, weiß Jeder, der einmal die Segnungen des berühmten Berliner „Verbrecher-Albums" preisen hörte. Aber über den Standpunkt des einfachen Photographirens von Delinquenten ist man längst hinausgekommen. Durch die Verbindung des Mikroskops mit der photographischen Camera, durch die Herstellung von Mikrophotogrammen, hat die Gerichts-Chemie eine entscheidende Bedeutung gewonnen. Der vereidigte Sachverständige bei den königlichen Gerichten und den königlichen Haupt-Steuer-Aemtern Dr. **Paul Jeserich** in Berlin führt uns in der Ausstellung Mikrophotogramme vor, welche gestatten, das unter dem Mikroskop Beobachtete und photographisch Festgehaltene als directes Beweismaterial bei Blut-, Haar- 2c. Untersuchungen zu verwerthen. So war in Sachen des Niedobschützer Raubmordes zur Ermittelung ein Haar mit demjenigen zweier Verdächtigen zu vergleichen. In der Ausstellung (rechter Saal, zweite Coje) sind die betreffenden photographischen Befunde, sehr stark vergrößert, so angeordnet, daß die oberste Reihe die Spitzen, die mittlere Reihe die Wurzeln, die dritte Reihe die Mitteltheile der Haare darstellt. Auf den ersten Blick erkennt man, daß mit dem untersuchten Haare (in der ersten Vertikalreihe) das Haar der zweiten Vertikalreihe übereinstimmt, während die dritte Reihe durchaus verschieden ist. Man ersieht daraus die unendliche Wichtigkeit der Photographie für Aufhellung dunkler, aber schwer in die Waagschale der Entscheidung fallender Punkte auf dem criminalistischen Gebiete. Hochinteressant sind die von demselben Aussteller beigebrachten Mikrophotogramme, welche behufs Nachweises von Schrift- und Urkundenfälschungen hergestellt sind. Es werden durch das Jeserich'sche Verfahren Fälschungen nachgewiesen, die weder dem bloßen Auge sichtbar, noch auch chemisch nachweisbar sind. Die zahlreichen ausgestellten Bilder entschleiern uns die verborgensten Geheimnisse raffinirtester Wechselfälschung 2c., wobei die gefälschten Schriftzeichen durch ihre verschiedene Färbung für den Beschauer deutlich sichtbar gemacht sind. Für den Besucher der Ausstellung ist es von besonderem Interesse, zu erfahren, daß alle die ihm unterbreiteten Photogramme der letzteren Art aus der **Praxis** der Criminaljustiz entnommen und von Dr. Jeserich im Auftrage verschiedener Staatsanwaltschaften ausgeführt worden sind. An diese Bilder wird also wohl so Mancher denken, der jetzt procul negotiis hinter den soliden Mauern irgend eines preußischen Staatsgefängnisses sitzt, überführt durch die zwingenden Beweise der Photographie, die hier der waltenden Gerechtigkeit als Gehilfin zur Seite stand. **K. V.**

Berliner Brief.

Mit Trauer hat das neue Jahre begonnen, mit der Trauer um die Lebensgefährtin des ersten Kaisers des neuen deutschen Reiches, um eine Frau, deren ganze, große, allumfassende Liebesthätigkeit erst nach ihrem Tode mit voller Klarheit vor unseren Augen steht. Das stille Wirken der verstorbenen Kaiserin mitten in dem sturmbewegten Leben einer politisch großen Zeit entspricht ganz den preußischen Traditionen, nach welchen die Fürstin auf dem Throne in keinem anderen Verhältniß zu ihrem Gatten steht als die deutsche Hausfrau zu dem ihrigen. Und der geringeren öffentlichen Bedeutung der Monarchin entsprach auch die Form der Trauer, die des Prunkes ganz und gar entbehrte.

Vielleicht auch hätte in der Stadt, die erst in dem letzten Jahre zwei Kaiser unter großen Trauerfeierlichkeiten zu Grabe getragen, eine prunkvolle Trauerstraße nicht mehr den gleich tiefen Eindruck gemacht, denn das Gewohnte wird gleichgiltig; vielleicht lag es auch daran, daß der Tod der greisen Fürstin nicht unerwartet kam, da sie doch all' die letzten Jahre hindurch nicht mehr frei von Schmerzen und ernster Krankheit war, die ein Ende ankündigten, genug die äußere Erscheinungsform der Trauer um den Verlust der Kaiserin Augusta war eine bescheidene, ein Anzeichen eben der bescheidenen Stellung, welche selbst die höchstgestellte Frau in unserem öffentlichen Leben einnimmt.

Die Jugend der Kaiserin Augusta ist von dem Glanze erfüllt, der die großen Tage von Weimar erleuchtet. Unter Goethe's Augen wuchs die Fürstentochter auf, getränkt von seinem Geiste, großgezogen von den Einflüssen einer geistig angeregten Umgebung, die, von den politischen Wirren ungetrübt, ganz ihren Idealen lebte. Und wieder ist es bezeichnend für die Stellung der Frau auf dem Throne, daß trotz ihrer ehrlichen Theilnahme für alle künstlerische Thätigkeit ihre Bedeutung für die Litteratur der Nation eine ganz geringfügige ist. Nur wenige bevorzugte litterarische Persönlichkeiten hatten das Glück, in ihren Kreis einzutreten; es galt hier nur der Vorliebe für den einzelnen, nicht der bewußten Förderung eines ausgezeichneten Talents, viel weniger noch einer Richtung. Zu diesen von ihr Bevorzugten gehörte auch Berthold **Auerbach.** Er war von Breslau nach Berlin übergesiedelt, und der Erfolg seiner „Dorfgeschichten" hatte ihn zu einem der bekanntesten, in ganz Deutschland gelesenen Schriftsteller gemacht. Die Kaiserin, damals Gattin des Prinzregenten Wilhelm. wünschte ihn kennen zu lernen, und er wurde zu Hofe geladen. „Es soll nicht vorgekommen sein", schreibt er, der ja, wie bekannt, nicht frei war von Eitelkeit, an einen seiner Freunde, „daß ein neuerer Schriftsteller von bestimmtem politischem Charakter, so in den Familienkreis des Hofes gezogen wurde." Aber das sind vereinzelte Erscheinungen, die keine weiteren Folgen hatten. Der preußische, nun deutsche Hof, kennt keine Beziehungen zur Litteratur im Allgemeinen, und man war ebenso überrascht wie in seiner Dankbarkeit überschwänglich, als der Cultusminister **Goßler** bei dem Fest, das jüngst die litterarischen und künstlerischen Vereinigungen Berlins zu Theodor Fontane's Ehren veranstalteten, von engeren Beziehungen sprach, die zwischen der Staatsregierung und der Litteratur anzustreben seien. Ich nenne die Dankbarkeit, die sich in dem Beifall der Anwesenden und in der Schätzung der Presse aussprach, überschwänglich, weil ich es für die Pflicht eines Culturstaats halte, alle geistige Thätigkeit zu schützen und ganz besonders das Schriftthum zu fördern, welches der unmittelbarste Ausdruck der Leiden und Freuden, der Wünsche und Hoffnungen der Nation ist: die Presse. Dabei habe ich keineswegs die Vorstellung von einer Protection des Staates, denn jede Protection bedeutet Abhängigkeit und Unfreiheit. Der Schutz muß, wenn ich so sagen darf, ein negativer sein, es müssen die Schranken aufgehoben werden, die trotz geschriebener Gesetze noch immer bestehen und die einem reichen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Plan der Grossen Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (nur einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

I. Kl. Ziehung 17. März 1890.

Anzahl		Gewinn		Summe
1	à M.	500 000	= M.	500 000
1	à „	400 000	= „	400 000
1	à „	300 000	= „	300 000
1	à „	200 000	= „	200 000
2	à „	150 000	= „	300 000
3	à „	100 000	= „	300 000
4	à „	50 000	= „	200 000
5	à „	40 000	= „	200 000
10	à „	30 000	= „	300 000
12	à „	25 000	= „	300 000
15	à „	20 000	= „	300 000
40	à „	10 000	= „	400 000
100	à „	5 000	= „	500 000
100	à „	3 000	= „	300 000
200	à „	2 000	= „	400 000
500	à „	1 000	= „	500 000
995				M. 5 400 000

II. Kl. Ziehung 14. April 1890.

Anzahl		Gewinn		Summe
1	à M.	300 000	= M.	300 000
1	à „	200 000	= „	200 000
1	à „	100 000	— „	100 000
2	à „	50 000	= „	100 000
4	à „	25 000	= „	100 000
10	à „	20 000	= „	200 000
20	à „	10 000	= „	200 000
40	à „	5 000	= „	200 000
100	à „	2 000	= „	200 000
200	à „	1 000	= „	200 000
379				M. 1 800 000

III. Kl. Ziehung 12. Mai 1890.

Anzahl		Gewinn		Summe
1	à M.	300 000	= M.	300 000
1	à „	200 000	= „	200 000
1	à „	100 000	= „	100 000
2	à „	50 000	= „	100 000
4	à „	25 000	= „	100 000
10	à „	20 000	= „	200 000
20	à „	10 000	= „	200 000
40	à „	5 000	= „	200 000
100	à „	2 000	= „	200 000
200	à „	1 000	= „	200 000
379				M. 1 800 000

IV. Kl. Ziehung 9. Juni 1890.

Anzahl		Gewinn		Summe
1	à M.	500 000	= M.	500 000
1	à „	400 000	= „	400 000
1	à „	300 000	= „	300 000
1	à „	200 000	= „	200 000
2	à „	100 000	= „	200 000
4	à „	50 000	= „	200 000
8	à „	25 000	= „	200 000
15	à „	20 000	= „	300 000
40	à „	10 000	= „	400 000
60	à „	5 000	= „	300 000
100	à „	3 000	= „	300 000
200	à „	2 000	= „	400 000
300	à „	1 000	= „	300 000
733				M. 4 000 000

V. Kl. Ziehung 7. Juli 1890.

Anzahl		Gewinn		Summe
1	à M.	600 000	= M.	600 000
1	à „	500 000	= „	500 000
1	á „	400 000	= „	400 000
2	à „	300 000	= „	600 000
3	à „	200 000	= „	600 000
4	à „	150 000	= „	600 000
10	à „	100 000	— „	1 000 000
20	à „	50 000	= „	1 000 000
10	à „	40 000	= „	400 000
10	à „	30 000	= „	300 000
20	à „	25 000	= „	500 000
40	à „	20 000	= „	800 000
100	à „	10 000	= „	1 000 000
150	à „	5 000	= „	750 000
200	à „	3 000	= „	600 000
500	à „	2 000	= „	1 000 000
1058	à „	1 000	= „	1 058 000
5384	à „	500	= „	2 692 000
7514				M. 14 400 000

Zum Bezuge von **Original-** wie **Antheil-Loosen** dieser Lotterie halte ich mich gegen Vorauszahlung des Betrages bestens empfohlen. — Ich versende bei Erscheinen

Original-Loose I. Klasse $\frac{1}{1}$ zu M. **64,—**, $\frac{1}{2}$ zu M. **32,—**, $\frac{1}{4}$ zu M. **16,—**, $\frac{1}{8}$ zu M. **8,—**.

Erneuerungspreis der Original-Loose für II. und III. Klasse ist je M.	**20,—**	**10,—**	**5,—**	**2,50**
do. do. IV. Klasse ist je M.	**36,—**	**18,—**	**9,—**	**4,50**
do. do. V. Klasse ist je M.	**72,—**	**36,—**	**18,—**	**9,—**

Antheil-Loose I. Klasse $\frac{1}{2}$ zu M. **21,20**, $\frac{1}{4}$ zu M. **10,60**, $\frac{1}{8}$ zu M. **5,30**, $\frac{1}{16}$ zu M. **2,70**, $\frac{1}{32}$ zu M. **1,35**.

Die Erneuerungsbeträge dieser Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben.

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich **Antheil-Voll-Loose**, für alle fünf Ziehungen giltig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergüte.

Preis der Voll-Loose $\frac{1}{2}$ M. 106,— $\frac{1}{4}$ M. 53,— $\frac{1}{8}$ M. 26,50 $\frac{1}{16}$ M. 13,25 $\frac{1}{32}$ M. 6,75.

Die Bestellungen auf Loose werden der Reihe des Einganges nach berücksichtigt. Die Loose kommen **sofort nach Erscheinen** zum Versandt.
Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pf. und für Porto 10 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Obige Loose sind auch zu beziehen durch [982]

B. Klement, Breslau, Schmiedebrücke 48.

Crême Congressstoff,
bes. schön appretirt f. **Gardinen.**
Breite 110 ctm,
Preis p. Meter 35 Pf.
Im Stück von 50 Meter **noch 10 pCt. billiger.**
Gestreifte Muster für **Stores, Bettdecken** u. **Schürzen 65 Pf., Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen** ꝛc.
M. 1.20. [1019]

Hauschild'sches Häkelgarn
sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Proben frei.**
Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstraße [50]

Metzer Dombau-Geldlotterie.

6261 Geldgewinne darunter
große **Haupttreffer** von
M. 50000, 20000, 10000
neben vielen mittleren Geldgewinnen.
Ziehung 12.—14. Febr. 1890.
Loose à 3 Mark 15 Pf.
(Porto und Gewinnliste 30 Pf.)
empfiehlt [905]
S. Münzer, Breslau,
Schweidnitzerstraße 8.

Preußische Original-Loose 4te Klasse pro Viertel-Originalloos à 55 Mark verkauft und versendet **W. Striemer, Breslau,** Carlsstraße Nr. 22, II. [1522]

Schlossfreiheit-Klassen-Lotterie.

Haupt-Gewinne
1 à 600 000, 3 à 500 000, 3 à 400 000, 6 à 300 000,
7 à 200 000, 6 à 150 000, 17 à 100 000, 12 à 50 000,
5 à 40 000, 10 à 30 000, 48 à 25 000, 220 à 10 000,
ꝛc. ꝛc. [298]

Kleinster Gewinn in den ersten 4 Klassen 1000 Mk., in der letzten Klasse 500 Mk.

versende **Original-Loose** zur 1. Klasse

$\frac{1}{1}$ M. 70,00, $\frac{1}{2}$ M. 35,00, $\frac{1}{4}$ M. 17,50, $\frac{1}{8}$ M. 8,75, $\frac{1}{16}$ M. 4,50.

Da der Vorrath bald geräumt, bitte Bestellungen postwendend nebst Beifügung des Betrages erster Klasse.

Georg Joseph, Lotterie-Gesch., Berlin C., Jüdenstr. 14.

Mein
Pianoforte-Magazin und Leih-Institut
habe ich von **Ring Nr. 42** nach
16 Albrechtsstr. 16, Bischofstraßen-Ecke, 1. Etage,
im Hause von **G. Philippi,** der **alten Königl. Regierung schräg über, verlegt und empfehle in reichhaltiger Auswahl**
Pianinos und Flügel,
sowie
Harmoniums
vom **einfachsten** bis **zum elegantesten** sehr **preiswürdig** zum **Verkauf** und zum **Verleihen.**
Gute [705]
gebrauchte Instrumente
sind **stets vorräthig und werden solche in Zahlung genommen. Ratenzahlungen bewilligt.**
F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
16, Albrechtsstraße 16, Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

Universal-Wasch-maschine,
besonders leicht handlich,
von einem 15jähr. Mädchen schon bequem u. ohne Anstrengung zu bewegen.
50,00 Mk.
Andere Systeme
erprobter Waschmaschinen
zu
billigsten Preisen.

Wringmaschinen
mit nur garantirt reinen Prima-Gummi-Walzen

29	36 cm Walzenlänge,
21,50	**24,00** Mk.

[980]

Haus-mangeln
Walzenlänge:

76	94 cm
55,00	90,00 M.

Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich, Breslau.

<table>
<tr><td>Die sonst übliche Gewinnprovision erhebe ich nicht.</td><td>181. Kgl. Preuß. Staats-Lotterie
Hauptziehung vom 14. Jan. bis 1. Febr. 1890.</td></tr>
</table>

Hierzu empfehle und versende Antheile auf

Originalloose		$\frac{1}{80}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$
		$2\frac{3}{4}$	3	6	12	24	48 Mk.
Originalloose	ohne Rückgabe		$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{1}$	
			28	55	110	230 Mk.	

Mit Gewinn gezogene Loose, auch nicht bei mir gekaufte, nehme ich in Zahlung resp. tausche diese gegen noch nicht gezogene während der Ziehung um. Die Gewinnloose gebe ich nach beendeter Ziehung zurück. [897]

Robert Arndt, Breslau, Schloß-Ohle 4,
gegenüber der Kunsthandlung von **Richter.**
Bestellungen auf Loose der
Berliner Schloßfreiheits-Lotterie
nehme ich schon jetzt entgegen.

Die **gelesenste Zeitung in Nordwestdeutschland** ist die in **Hamburg** erscheinende [051]

„Reform"

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.
Inserate finden durch die „Reform" in ganz Nordwestdeutschland weiteste Verbreitung, einer Gegend, die bekanntlich zu den kaufkräftigsten in Deutschland gehört.

Herzegowiner Tabak

aus der staatlichen bosnisch-herzegowinischen Tabakregie — eine Perle unter den türkischen Tabaksorten — bisher nur selten im Handel vorkommend, kann von nun **ab zu mäßigen** Preisen bezogen werden durch [28]

Leop. Löwy, Berlin, S. W., Krausenstraße 18,
welcher einzig und ausschließlich berechtigt ist, den directen Export dieses vorzüglichen Productes sowohl als Fabrikat (Cigaretten, geschnittenen Tabak) oder als Rohproduct (Blätter) nach allen Richtungen des In- und Auslandes zu besorgen.

Prompte Erledigung aller Anfragen des P. T. Publikums. — Solide Agenten finden Aufnahme. Händler erhalten Rabatt.



Hört!! Hört!!

Für **67 Pfg.**

kann man für **Februar** und **März** zusammen auf die täglich **8 große Seiten** stark erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„täglichem** Familienblatt" bei allen Postanstalten, sowie bei den Landbriefträgern abonniren. Die in kurzer Zeit erlangte große Abonnentenzahl von mehr als **60 Tausend** beweist, daß dieses gediegene Blatt die Ansprüche an eine [333]
billige und gute Zeitung
vollkommen befriedigt. Wer sich das Blatt erst ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin SW.**

Im Februar beginnt ein neuer interessanter **Roman** von
Ad. Streckfuss:
Das Geheimniß des Wohlthäters.



WIRKLICH ECHTES
EAU de BOTOT
(BOTOT-ZAHNWASSER)
BOTOT-PULVER
Schoene Zaehne
Pflege des Mundes
GENERAL-DEPOT:
17, Rue de la Paix, Paris
(Früher: 229, RUE ST-HONORÉ)
Zu haben in allen besseren Coiffeurs-Parfümerie-Droguen-u. Nouveautésgeschäften.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
[0246]

Praktische Neuheit!

Muster geschützt. Muster geschützt.



ARISTON.

Amerikanischer Brief- u. Karten-Halter
ist für jedes Bureau unentbehrlich, [780]
erspart jede Briefklammer, jeden Briefbeschwerer.
Probe-Dutzend geg. Einsdg. v. Mk. 3.—. Grossisten entspr. Sconto.
P. Spandow, Berlin S., Brandenburgstr. 7.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**
[0158]

Münzsammlern

empfehlen ihr großes Lager von Münzen und Medaillen
Emil Neustätter & Co.,
Münzenhandlung, **München,** Promenadeplatz.

OZON WASSER





Deutsches R. Patent a. von **Dr. Graf & Comp.,** Berlin S. 42.
Aerztlich erprobt u. empfohlen als sicherstes Mittel gegen **Diphtheritis, Scharlach, Schwindsucht, Influenza, Stickhusten etc.**
Auch als Vorbeugungsmittel unübertroffen. **Eine Flasche 2 Mk.** durch jede Apotheke. Wenn irgendwo nicht vorräthig, veranlassen wir auf Nachricht durch Karte die Zusendung durch die nächste Niederlage. Man verlange nur **Dr. Graf's Antibakterikon.** Prospecte gratis. **Dr. Graf & Comp.,** Chemische Fabrik, **Berlin S., Brandenburgstr. 23.** [7382]
Zu haben in **Breslau** in der **König Salomo-Apotheke.**

Vertreter: **Körner & Schulte.**







Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)
Auf Probe!

Mittel gegen Magerkeit.
Wiener Kraft-Pulver.
Dieses wohlschmeckende, gesunde **Nährmittel,** seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Aerzten empfohlen, erzeugt in kurzer Zeit **schöne volle Körperformen.** Dasselbe ist einzig in seiner Art dastehend, da es für jeden Geschmack passend zubereitet werden kann, laut Gebrauchsanweisung. Dieses **Präparat** ist von Professoren **chemisch** untersucht. [988]
In $\frac{1}{1}$ Büchsen à M. 1,25, $\frac{1}{2}$ Büchse 75 Pf., **echt** zu haben in den Depots der Herren **Otto Kahl,** Neue Schweidnitzerstraße 2, **F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25, **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, **Eduard Gross,** Hofl., Neumarkt 42, u. b. Hoflieferant **J. C. F. Schwartze,** Berlin, Leipzigerstr. 112.

---

2 Blüthnerflügel,
etwas gebraucht, zu verkaufen **Universitätsplatz 5** bei **Janssen.**

Eisenconstructionen

zu Stall-, Speicher- und anderen Bauten, sowie alle Sorten Façoneisen in deutschen Normal-Profilen, Eisenbahnschienen, gusseiserne Säulen etc.
liefert nebst statischen Berechnungen
Robert Wolff, Ring 1, Breslau.

Braunkohlen-Briquettes

Bequemstes und billigstes Feuerungsmaterial für Salon- und Stubenöfen, empfing wieder frische Sendungen und werden alle eingehenden Aufträge aufs Sorgfältigste zur Ausführung gebracht.
S. Vertun, Breslau,
Steinkohlen und Ziegel **en gros** und **en détail,**
[330] am Oberschles. Bahnhof, Platz 7, Telephon 847.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

findet, daß Mme. Adam Frankreich einfach vor Europa lächerlich mache, und räth der Dame, sich doch endlich des kindischen Glaubens entschlagen zu wollen, als ob Fürst Bismarck vor den Enthüllungen ihrer Mitarbeiter fortwährend zittere. Besonders heftig zeigt sich das sonst so reservirte „Journal des Débats" der Freundin Gambettas gegenüber: man nimmt an, daß die in diesem Blatte enthaltenen Ausfälle gegen die „Nouvelle Revue" officiös inspirirt seien.

Brasilien.

[Der Aufstand vom 18. December.] Das Regierungsblatt „Diario official" vom 20. December bringt folgenden Erlaß:

„In Anbetracht, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des inneren Friedens der Republik die erste Pflicht der provisorischen Regierung ist, das sociale Interesse höher steht als alle Partei- und persönlichen Rücksichten; in Anbetracht ferner, daß einzelne Bürger durch bestimmte Handlungen und öffentliche Kundgebungen, welche den Charakter der Nation entehren und der durch ein Pronunciamiento des nationalen Willens eingesetzten politischen Ordnung feindlich sind, sowohl innerhalb wie außerhalb Brasiliens darnach streben, das Ansehen des Vaterlandes herabzusetzen und durch Verwirrungen des Friedens das Land den Gefahren eines Bürgerkrieges preiszugeben; in Anbetracht endlich, daß es nothwendiger ist, strenge Maßregeln zu ergreifen, selbst wenn sie die individuelle Freiheit beschränken, als die Interessen des Vaterlandes denen seiner Feinde unterzuordnen, haben wir beschlossen: Art. 1. Es werden aus dem nationalen Gebiete verbannt die Bürger Affonso Celso de Assis Figueiredo, genannt Visconde de Ouro Preto, und Carlos Affonso de Assis Figueiredo. Art. 2. In gleicher Weise wird aus dem nationalen Gebiet, mit der Verpflichtung, in einem der europäischer Länder zu wohnen, der Bürger Gaspar Silveira Martins verbannt."

Der erste der in diesem Erlaß Genannten ist der gestürzte Ministerpräsident, der bereits in Europa weilt; der zweite ist sein Bruder. Silveira Martins war unter dem Kaiserreich Präsident der Provinz Rio Grande do Sul und Senator; seiner Ankunft wurde bereits vor einigen Tagen in Lissabon entgegengesehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar.

In letzter Zeit, die unter dem Zeichen der **Influenza** stand, sind uns aus dem Kreise unserer Leser verschiedene Zuschriften zugegangen, in welchen unter sehr lebhaft gefärbter Schilderung des Auftretens der Influenza der Verwunderung darüber Ausdruck gegeben wird, daß nicht, wie dies mehrfach in anderen Städten geschehen ist, die Breslauer **Schulen geschlossen** würden. In einem vom 14. d. Mts. datirten Schreiben heißt es, daß die abnormen Witterungsverhältnisse gegründeten Anlaß gäben zu der Befürchtung, daß die Epidemie ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht habe und weitere Forschritte machen werde. Ferner sollen die Berichte der letzten Tage gezeigt haben, daß die Zahl der an Influenza erkrankten Kinder erheblich zugenommen habe. Es wird dann auf die Contagiosität der Influenza hingewiesen, um das Plaidoyer für den Schluß der Schulen berechtigt erscheinen zu lassen. Auf solche Anschreiben hin haben wir an competentester Stelle über den Stand der hier gestreiften Fragen Erkundigungen eingezogen, auf Grund deren wir in der Lage sind, Folgendes aussprechen zu dürfen: Schreiben ähnlichen Inhalts, wie das eben erwähnte, sind auch an amtlicher Stelle eingegangen. Es leuchtet aus denselben der Wunsch mancher Eltern hervor, die Kinder — vielleicht ganz berechtigterweise — nicht in die Schule zu schicken; man möchte aber keine Ausnahme machen, und plaidirt daher für **allgemeinen** Schulschluß. Die Schulverwaltung hat sich nun die Frage vorzulegen, was durch solch' einen allgemeinen Schulschluß erreicht werden soll, wenn er sich nicht gleich auf 5 bis 6 Wochen erstrecken dürfte. Im besten Falle wäre zu gewärtigen, daß die bei der Wiedereröffnung der Schulen halb erloschene Epidemie wieder aufleben würde. Nichtsdestoweniger würde die Schulverwaltung keinen Tag zögern, den allgemeinen Schulschluß anzuordnen, wenn die Verhältnisse es gebieterisch forderten. **Dem ist aber nicht so.** Die Behauptung, daß die Influenza in den letzten Tagen bei den Schulkindern **zugenommen** habe, steht mit den Thatsachen durchaus im Widerspruch. Im Gegentheil zeigen die Berichte der Rectoren, daß die Influenza unter den Schulpflichtigen **am meisten** in den Weihnachtsferien geherrscht, ihren Höhepunkt also schon lange überschritten habe. Es wird uns von berufener Seite versichert, daß die Beobachtung nicht neu sei, daß Epidemien sich unter Schulkindern gerade in den Ferien besonders leicht verbreiten. Zu der apodiktischen Behauptung, daß die Influenza contagiös sei, habe man keine anzweifelbare Berechtigung. Wir werden in dieser Beziehung daran erinnert, daß Geh. Rath Professor Biermer, eine Autorität, die über die Influenza besondere Studien gemacht habe, die Contagiosität in Abrede stelle.

Was die Statistik der Influenza anlangt, so haben wir bereits berichtet, daß in den Breslauer Volksschulen 5 pCt. der Schüler und 13 pCt. der Lehrer erkrankt seien. In den höheren Schulen schwankt der Satz der Influenzakranken zwischen 1 pCt. und 7½ pCt. Einzelne Schulen haben drei Tage nach Beginn des Unterrichts (am 10. d. M.) fast gar keine Kranken gehabt, so die Pfeffer'sche Mädchenschule 2 Erkrankte bei 250 Schülerinnen, die Mittelhaus'sche Schule 9 bei 218 Schülern, die Malberg'sche Mädchenschule 4 Fälle &c. Es liegt hiernach also jedenfalls kein Grund vor, einen allgemeinen Schulschluß anzuordnen. Dagegen erscheint es geboten, in denjenigen Schulen, welche keine eigenen Turnhallen haben, den Turnunterricht für einige Zeit ausfallen zu lassen.

— Das Fachorgan „Die Straßenbahn" berichtet über neue Fortschritte in der Anwendung der **Elektricität im Straßenbahnbetriebe**. So hat die Londoner Trambahngesellschaft in Folge der günstigen Ergebnisse, welche die London Electric Company mit dem elektrischen Betriebe auf der Linie Clapham-Blackfriars-Bridge erzielt hat, die Einführung des elektrischen Betriebes **auf allen ihren Linien** beschlossen. Die jetzt im Dienste befindlichen Wagen lassen sich ohne weiteren Umbau für den elektrischen Dienst verwenden, so daß neue Wagen nicht erforderlich sind. Da die Gesellschaft täglich 5000 Pferde im Dienste hat, so erhofft sie eine Jahresersparniß von 600 000 bis 700 000 Frcs. Der Dienst wird in der Weise eingerichtet, daß die Wagen in der Stunde 10 bis 18 Kilometer durchlaufen. Ferner ist eine elektrische Bahn Clermont-Ferrand (Puy de Dôme) eröffnet worden; sie verbindet den Bahnhof mit 7 bis 17 Kilometer entfernten Punkten der Stadt. Wir haben außerdem bereits über das Vorgehen der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft in Sachen der elektrischen Bahnen berichtet. Auf Grund der bewährten Sprague'schen Patente will sie dem beschämenden Zustande ein Ende machen, daß die deutsche Erfindung der elektrischen Lastenbeförderung bei uns bisher so gut wie keine Beachtung fand, während die Elektricität in den Vereinigten Staaten daran ist, die thierische Zugkraft bei den Straßenbahnen ganz zu verdrängen. Wie die „Straßenbahn" mittheilt, hat die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft Aussicht, beweisen zu können, was sie auszurichten vermag, da man ihr in Königsberg i. Pr., wie auch in Eisenach und Weimar sehr entgegengekommen ist. Auch aus Dresden wird gemeldet, daß die neue Dresdener Straßenbahngesellschaft beim dortigen Stadtrath beantragt hat, ihr zu gestatten, zwei ihrer Linien mittelst Elektricität zu betreiben, es sollen dies die Linie nach Gruna und die am Terrassenufer sein. Inzwischen ist aus Boston eine Nachricht eingetroffen, welche großer Bedeutung nicht entbehrt. Die dortigen elektrischen Straßenbahnen hatten nämlich vor Kurzem ihren ersten schweren Schneesturm zu bestehen. Es heißt, daß große Schneemassen das am schwersten zu überwindende Hinderniß für elektrische Straßenbahnen seien. Doch die Bostoner elektrischen Straßenbahnen bewährten sich ausgezeichnet zur großen Genugthuung des Publikums. Der Betrieb der elektrischen Bahnen konnte viel besser aufrecht erhalten werden, als es sonst bei den Pferdebahnen möglich war. — Die Genehmigung des Projects der **elektrischen Straßenbahnen** in Breslau ist, wie bekannt, noch nicht erfolgt.

Breslauer Orchester-Verein. Das 8. Abonnements-Concert des Breslauer Orchester-Vereins findet am Dinstag, 21. Januar, unter Mitwirkung der königlichen Hofopernsängerin Frl. Emilie Herzog aus Berlin statt. Dieselbe wird ein von Reinecke instrumentirtes Lied von Schubert „Der Hirt auf dem Felsen" und Lieder von Grieg, Reinecke und Jensen singen. An Orchesterwerken enthält das Programm die Sinfonie G-moll von Mozart, das Vorspiel zu den Meistersingern von Richard Wagner und als Novität: „Variationen über ein eigenes Thema für Orchester" von Ernst Rudorff. Der Componist, der als Leiter des Stern'schen Gesangvereins in Berlin lebt und Professor an der Königlichen Hochschule für Musik ist, wird sein Werk persönlich dirigiren.

*** **Vom Breslauer Orchesterverein** war in der letzten Zeit in hiesigen musikalischen Kreisen viel die Rede. Lebhaft wurde und wird noch fortgesetzt die Frage ventilirt, wer der Nachfolger des Dirigenten Max Bruch werden würde. Die Berliner „Volkszeitung" will wissen, daß Hans von Bülow für die Dirigentenstelle in Aussicht genommen sei. Wir sind demgegenüber in der Lage, auf authentische Auskunft hin mittheilen zu können, daß der Orchester-Vereins-Vorstand mit Dr. Hans von Bülow **nicht** wegen der Uebernahme des Dirigentenpostens unterhandelt hat.

* **Concert.** Das Concert zum Besten des Allgemeinen Deutschen Chorsänger-Verbandes findet, wie jetzt feststeht, Donnerstag, 6. Februar, im Liebich'schen Saale statt. Mitwirkende sind, außer Chor und Orchester, die Damen **Beuer**, **Rödiger** und **Burckard**, sowie die Herren **de Vries**, **Halper** und **Sattler**. Capellmeister **Georg Riemenschneider** wird, wie schon früher erwähnt, als Reuter-Vorleser mitwirken und ebenso hat Frl. **Margarethe Brandes** ihre Mitwirkung zugesagt. Dirigent ist Capellmeister **Kapeller**.

* **Die Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg** im Museum bringt wiederum eine Anzahl neuer bedeutender Bilder u. A. Josef Block, München, „Bathseba" von der letzten Münchener Ausstellung, Hermann Schneider, München, „Ein Frühlingsfest", Professor Preller, Dresden, „Hühnengrab auf Rügen", W. Clemens, München, „Die Stiefkinder", Max Ehrler, München, „Madonna", F. E. Morgenstern, München, „Marine", H. Hendrich, Berlin, „Bei der Brandung", E. Keck, München, „Gute Nachricht", H. Darnant, Wien, „Mühlthal", E. Müller, München, „Genrebild", J. B. Hofner, München, „Frühmorgen", E. Herdt „Beim Frühstück", M. Dülfer, Architekt in München, „Thurmstudien", B. Pruß „Araber", A. G. Lübecke, Düsseldorf, „Schneekoppe im Winter", Menshausen, Kassel, „Kinderporträts", Benjamin Vautier, Düsseldorf, „Stadtneuigkeiten" nur kurze Zeit! In den nächsten Tagen trifft das schon in der letzten Lichtenberg'schen Kunst-Correspondenz erwähnte Bild von Prof. A. Reiff in Aachen „Gerichtet" ein. Von den in Aussicht gestellten Colossalbildern kommt zuerst Professor Simoni, Rom, „Alexander in Persepolis", das Bild von Marr „Die Flagellanten" trifft einen Monat später ein.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Sehr zahlreich war die Zuhörerschaft, welche sich am vergangenen Sonntage im Musiksaale der Universität zusammengefunden hatte, um Herrn **Oberlehrer Zimpel** sprechen zu hören über das Thema: „**Lessing in Breslau**". Redner führte in seinem Vortrage etwa Folgendes aus: Ende 1760 verließ Lessing Berlin, theils infolge der ihm eigenthümlichen Unruhe, theils weil er sich nach neuen Menschen sehnte, schließlich auch, um einmal eine sorgenfreie gesicherte Existenz zu haben. Er ging nach Breslau als Secretär des Generals von Tauentzien, der auch mit der Oberleitung der großen Münzoperationen Friedrichs des Großen betraut war. Gerade hiermit hatte auch Lessing besonders zu thun. Zunächst erscheint nach Briefen, die er an seine Freunde in Berlin richtete, seine Stimmung eine sehr gedrückte gewesen zu sein: ihn drückte das Amt, nicht weil es schwer war, sondern weil es ein Amt war. Schwer und drückend war es aber gar nicht; Tauentzien war ein ebenso wohlwollender als verständiger Vorgesetzter, der nur ein sehr mäßiges Quantum Arbeit von seinem geistreichen Secretär verlangte. Ueberdies zog er ihn regelmäßig an seine Tafel, an welcher alles speiste, was an bedeutenden Militärs und Diplomaten in Breslau anwesend war. So hatte Lessing mehrere Stunden des Vormittags und den Nachmittag von 4 Uhr an für sich. Vormittags pflegte er zu arbeiten, Nachmittags empfing oder machte er Besuche, Abends ging er in's Theater (in der kalten Asche) und dann vereinigte er sich mit den Officieren zu fröhlicher Zech- und Spielgesellschaft. Zeitweise muß er sich geradezu in köstlicher Laune befunden haben, wie sein Brief an Nikolai beweist, in welchem er ihm von seiner Frau Erlaubniß erbittet, in einer Auction Bücher für ihn zu erstehen. Schon daraus, daß er für Bücher soviel Interesse hatte, ergiebt sich, daß er keineswegs, wie die Berliner Freunde fürchteten, in dem wilden Leben aufging: das wilde Leben bildete vielmehr eine Erfrischung für den Mann der angestrengten geistigen Arbeit. Er selbst sagt, daß er kaum jemals so eifrig gearbeitet habe, als gerade in Breslau, wo ihm seine neu erworbene Bibliothek von 9000 Bänden auch ein Antrieb zum Arbeiten sein mochte. Der schlagendste Beweis aber für die Fruchtbarkeit seines Breslauer Aufenthalts sind die beiden epochemachenden Bücher, die er in Breslau zwar nicht herausgegeben, aber ihrem wesentlichen Inhalte nach geschrieben hat: die herrliche Minna von Barnhelm, das Kind frischester und fröhlichster Laune, und der Laokoon, die grundlegende Schrift für die moderne wissenschaftliche

---

(Fortsetzung.)

Schatz von Gedanken die öffentliche Aussprache verwehren. Anerkennung verdient nicht, daß der Minister ausspricht, was eigentlich für alle freier Denkenden längst eine allgemeine Wahrheit ist, sondern daß er seine Ansicht an einem Orte aussprach, an dem in Wirklichkeit die hervorragendsten Vertreter der Berliner Litteratur versammelt waren. Eine Fülle von Ideen steigt auf, wenn wir an eine Verbindung zwischen dem Staat und dem Schriftthum denken. Es ist zunächst bemerkenswerth, daß die litterarischen Aeußerungen der Nation bisher in gar keinem Verhältniß zu den Vertretern unseres Staatswesens stehen. Wir haben nicht wie die Franzosen und Italiener eine reich ausgestattete Akademie, denn die Akademie der Wissenschaften ist nicht das, was die vierzig sogenannten Unsterblichen für Litteratur und Sprache sind; ja man könnte beinahe ohne Uebertreibung sagen, daß die Akademie der Wissenschaften auf die Bildung der großen, breiten Schichten des Volkes ganz ohne Einfluß ist, während die Wächter der Sprachreinheit unmittelbar auf jeden einwirken, der sich derselben Sprache wie sie zum Ausdruck seiner Gedanken bedient. Die Anregung zur Begründung einer deutschen Akademie ist eben so oft gegeben wie zurückgewiesen worden, und man wird bei gründlicher Prüfung nicht leicht sagen können, ob sie bei unserem Volkscharakter mehr Nutzen als Schaden stiften würde. Wie der Minister über ein solches Institut denkt, ist öffentlich nicht bekannt. Daß Herr von Goßler die jüngsten Bestrebungen auf litterarischem Gebiete kennt, hat er selbst betont, indem er mit wenigen Worten andeutete, daß ihm die Anspielungen Karl **Frenzels** sehr genau verständlich seien, da er selbst mit Aufmerksamkeit alles verfolge, was der Meinungsaustausch der alten und der neuen Richtung zu Tage fördert. Ob der Minister daraus den Schluß zu ziehen wünscht, daß der Staatsbehörde ein unmittelbarer Einfluß auf die Litteratur gewährt werde, wurde auch nicht ausgesprochen, aber es muß ihm, in dessen Händen die Fäden aller geistigen Thätigkeit des Landes zusammenlaufen, mehr als jedem andern Beobachter aufgefallen sein, daß gegenüber der Pflege der bildenden Künste das Schriftthum in allen seinen Ausstrahlungen wie ein Stiefkind des Staates dasteht. Die Polizei ist es, welche ein „erlaubt!" oder „unerlaubt!" auszusprechen hat, und deren Befugniß trotz der Aufhebung der Censurvorschriften nach wie vor unanfechtbar besteht. Also nicht ein künstlerisch gebildeter Mann, welcher die allein entscheidenden ästhetischen Maßstäbe würde gelten lassen, urtheilt über die Verderblichkeit oder Unschädlichkeit eines litterarischen Erzeugnisses. Wohin das führt, haben wir schon oft mit erschreckender Deutlichkeit gesehen. Was hier erlaubt, ist dort verboten, was dort freigegeben, wird hier mit Beschlag belegt, und so irrlichtelirt das Urtheil der Menge und schreibt werthlosen Erzeugnissen eine Bedeutung zu, bloß weil sie im Augenblick viel besprochen werden. Wenn überhaupt von einem engeren Verhältniß der Litteraten zum Staate die Rede sein kann, so darf die Vermittlung nicht durch die Polizei gehen, sondern durch dasjenige Ministerium, in welchem Männer von höchster, vorzugsweise ästhetischer Bildung den Ausschlag geben. Von dieser Auffassung ist die Staatsregierung sehr weit entfernt. Ihre Fürsorge — oder soll man sagen, ihre Beobachtung, ja ihr Mißtrauen? — gilt naturgemäß mehr den Tageserscheinungen, die trotz ihres vorübergehenden Charakters wegen der Kritik politischer Maßnahmen der Regierung bedeutungsvoller sind als die höchsten Erzeugnisse einer künstlerischen Schöpferkraft. Aber auch auf diesem Gebiet wirkt eine drückende Censur bleiern auf alles Neue ein. Denn da die junge Richtung gerade in der poetischen Gestaltung socialer und ethischer Zeitfragen ihr Ziel sieht, mußte der Kampf auch hier entbrennen, und die Begründung eines Vereins, welcher durch seine Verfassung den Augen der Censurbehörde entrückt ist, war eine Nothwendigkeit. Gegen diesen Verein Stellung zu nehmen, ist ungerecht, auch wenn man ihm nicht in seiner gesammten Thätigkeit zustimmen kann; er war und ist das einzige Mittel, eine größere Zuhörerschaft mit denjenigen Erzeugnissen modernster Richtung bekannt zu machen, welche der Oeffentlichkeit vorenthalten werden.

Der Verein „Freie Bühne", der mit nächster Woche nach längeren Weihnachtsferien wieder hervortritt, hat vielleicht selbst nicht genügend dafür gesorgt, seine Ziele klar zu machen. Wo so viel Neues und Selbständiges geboten wird, muß man dem Publikum auch den richtigen Maßstab in die Hand geben, muß man ihm, wenn ich so sagen darf, den Standpunkt anweisen, von dem es die ungewohnten Erscheinungen zu betrachten hat. Hätte man dies vom ersten Tage an gethan, so wäre die ungeheure Kluft, die sich in den Meinungsverschiedenheiten der Zuhörer und nicht minder in den scharfen Gegensätzen der öffentlichen Kritik ausdrückt, vermieden worden. Man hat das ganze Institut französischem Muster nachgebildet, — warum hat man nicht auch eine Einrichtung mit herübergenommen, die nirgends läuternder wirken würde als hier? Es bestehen in Paris öffentliche „Concours" über Dichter, an welche sich die Aufführung eines ihrer Meisterwerke anschließt. Unter dem frischen Eindruck des Vortrags lernt nun eine gewählte Gemeinde das Kunstwerk von einem bestimmten Gesichtspunkt betrachten, den der besondere Kenner ihr angewiesen hat. Für die Werke der jüngsten Kunstrichtung wäre dies viel nothwendiger als für die Producte einer Zeit, mit welcher der Gebildete doch einigermaßen bekannt ist. Hätte man solche Vorträge, natürlich in schlichter, ungelehrter und anspruchsloser Form den Aufführungen der freien Bühne vorausgeschickt, so wäre zum mindesten eine Einheitlichkeit in der Betrachtung der Dichtungen gewonnen worden, innerhalb welcher die Verschiedenheit des Empfindens jedes einzelnen seine Geltung behalten hätte. Das Publikum tritt — und es kann ja nicht anders sein — mit gewissen Ansprüchen an die Werke heran, die es aus seiner Erfahrung mitbringt. Es erwartet von einem Drama, was es zu erwarten gewöhnt ist, und sieht sich enttäuscht, wenn diese Erwartungen von dem Gebotenen nicht erfüllt werden. Ich will an einem Beispiel, das nahe liegt, erläutern, was ich meine. Die nächste, mit großer Spannung erwartete Aufführung der „Freien Bühne" bringt **Tolstojs** Stück „Die Macht der Finsterniß". Wird das Publikum dieses Werk des russischen Dichterphilosophen nach den Ansprüchen eines Theaterstücks, eines dramatischen Werks beurtheilen, so kann seine Schätzung keine hohe werden; weiß man aber, aus welchem Geiste das Werk hervorgegangen und welche Ziele es verfolgt, so wird die Betrachtung eine andere und das ungünstige Urtheil wird sich in Bewunderung für den Schöpfer dieser urwüchsigen russischen Bauerngestalten umwandeln. Graf Tolstoj, aus der allervornehmsten Sphäre der russischen Gesellschaft hervorgegangen, ist allmählich, nach fünfzigjährigem Ringen, zu einem christlichen Socialismus gelangt, der ihn gezwungen hat, alle Anschauungen seines früheren Lebens abzuthun und alle Gewohnheiten und Lebensformen zu ändern. Seine große Vergangenheit als Dichter verleugnet er ganz und gar, da er jetzt alles künstlerische Schaffen als die Folge einer eitlen Selbstüberhebung betrachtet. Er hat es klar und deutlich und aus einer grundehrlichen Ueberzeugung heraus gesagt, daß er bedauere, je Romane geschrieben zu haben. Er stellt seine ganze Kraft heute in den Dienst des Volks und der Volkserziehung. In der Kleidung des Bauern widmet er sich körperlicher Arbeit, weil er nur diese für productiv hält und weil die productive Arbeit ihm als Pflicht eines jeden Menschen erscheint. Um zu seinen Anschauungen — socialistischer Beglückungstheorien auf Grund eines geläuterten Christenthums — seine Volksgenossen zu bekehren, hat er eine ganze Anzahl von kleineren Volksschriften herausgegeben, die durch ihre Billigkeit und durch die Leichtigkeit ihrer Schreibweise allen zugänglich sind; selbst eine Lesefibel fehlt unter diesen Schriften nicht, und all' die Erzählungen, Legenden, Kalender, die er unter der Menge vertheilen läßt, haben nur eine Aufgabe: die sittliche Hebung des Volks. Nun ist es bekannt, daß zu den furchtbarsten Lastern des russischen Volkes die Trunksucht gehört, und in der That hat Tolstoj diesem verheerenden Uebel viele Erzählungen und dialogisirte Geschichten gewidmet. Eine von diesen dialogisirten Geschichten, die freilich über das Maß aller anderen hinausgewachsen und so für uns die Gestalt eines Drama's angenommen hat, ist die „Macht der Finsterniß". Giebt man, um auf das zurückzukommen, was oben gesagt war, dem Publikum diesen Maßstab für die Beurtheilung von vornherein in die Hand, so gewinnen der Dichter und die Zuhörer, denn sie treten bald zu einander in dasjenige Verhältniß, welches aus dem Wesen der Dichtung und der Absicht ihres Schöpfers hervorgeht.

Berlin, 17. Januar 1890. **Otto Wismar.**

Aesthetik. Als nach Abschluß des Friedens das bewegte Leben in Breslau aufhörte, hörte auch Lessings Interesse an der Breslauer Stellung auf und er ging trotz seiner guten Einnahme muthig und hoffnungsvoll und thatenlustig nach Berlin zurück. — Der für morgen Sonntag angesetzte Vortrag muß leider wegen Erkrankung des Vortragenden, Herrn Dr. Bohn, ausfallen. — Die Sonntags-Abend-Unterhaltungen für Handwerks-Lehrlinge finden nach wie vor jeden Sonntag Abend von 7—9 Uhr im Realgymnasium am Zwinger statt und erfreuen sich einer regen Theilnahme.

W. Verein für Schulreform, Ortsgruppe Breslau. Am 16. d. M. hielt im Musiksaale der Universität Herr Dr. F. Lange, Redacteur der „Tägl. Rundschau" in Berlin, einen Vortrag über die Entstehung, die Bestrebungen und Ziele des Vereins, der ein umfassendes und klares Bild vom gegenwärtigen Stande der bedeutsamsten Reform-Bewegung unserer Zeit darbot. Der Verein für Schulreform hat die Bewegung aus dem Stadium des seit lange tobenden Broschürenstreites, welcher eine Unzahl der verschiedensten Reformvorschläge zeitigte, in das der That hinüber geleitet. Ein gemeinsames Vorgehen aller dieser Streiter zu ermöglichen, gelang Herrn Dr. Lange dadurch, daß er zunächst unter Zurückstellung positiver Forderungen die Freunde einer Reform in der Verneinung des gegenwärtigen Zustandes vereinigte. Der Erfolg war jene Petition an den Cultusminister, welche die Mängel des jetzigen höheren Schulwesens beleuchtete und in kurzer Zeit, trotz der Ungunst der Verhältnisse, 30000 Unterschriften fand. Dieser große Erfolg ließ die Urheber der Petition von der negativen zur positiven Action fortschreiten. Dr. Lange versandte in Gemeinschaft mit seinem Freunde Theodor Peters eine von ihm verfaßte Denkschrift, auf Grund deren der Verein für Schulreform am 4. April 1889 mit ansehnlicher Mitgliederzahl ins Leben trat. Die Bestrebungen des Vereins sind auf ein bestimmtes Ziel gerichtet, auf die Verwirklichung einer einheitlichen Mittelschule, das heißt einer sechsklassigen Schule mit einem, den Bedürfnissen der Gegenwart und dem praktischen Leben angepaßten Lehrplane, welche die Volksschule oder eine dreiklassige Vorschule zur Voraussetzung hat und zugleich die gemeinsame Vorstufe für die drei obersten Klassen der jetzigen neunklassigen Schulen bildet, aber keineswegs mit den jetzt unter dem Namen Mittelschule bestehenden Anstalten verwechselt werden darf. Eine solche Schule, welche dem Lateinischen und Griechischen nur eine facultative Stellung einräumt, dafür aber die modernen fremden Sprachen und besonders den deutschen Unterricht und die neuere Geschichte bevorzugen würde, brächte den Nutzen, daß 1. die Wahl des Berufes für den Schüler in ein höheres Lebensalter verlegt wird, weil die Schule bis dahin einheitlich für den ganzen Staat ist, daß 2. dem Schüler bis zu seiner Berufswahl eine der Gegenwart und dem praktischen Leben mehr als jetzt angepaßte möglichst allgemein brauchbare Bildung von vorwiegend modernem und realem Gepräge dargeboten wird, und daß 3. allen denjenigen, welche später studiren wollen, der Uebergang zu den drei oberen Klassen eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule ohne Zeitverlust und ohne besondere Prüfung ermöglicht wird, weil die Schule, abweichend von der jetzigen höheren Bürgerschule, facultativen Unterricht im Lateinischen und vielleicht auch im Griechischen bietet. Eine derartige Neugestaltung unseres Schulwesens würde zugleich die Frage der Ueberbürdung und die der Ueberfüllung der gelehrten Berufe von selbst lösen; humorvoll nannte der Vortragende Ueberbürdung und Ueberfüllung „willkommene Landplagen", da sie auch in Kreise, denen der tiefere Einblick in die Nothwendigkeit und nationale Bedeutung der Reform fehlt, den Wunsch nach Umgestaltung hineintragen. — Für die hohe innere Berechtigung dieser Bestrebungen des Vereins spricht es, daß nicht nur fast alle Reformvorschläge in neuerer Zeit, von welchem Gesichtspunkte sie auch ausgehen, auf die Idee der einheitlichen Mittelschule hinauslaufen, sondern daß auch die gleiche Idee den Reformversuchen in anderen Ländern, in Norwegen und Dänemark, in den Cantonen Bern und Genf, in Ungarn und Italien zu Grunde liegt und sich hier theilweise schon seit Jahren bewährt hat. Noch betonte Dr. Lange die ideale Bedeutung der Reform, die an ihrem Theil zu der Wiedergeburt des deutschen Volkes und Geistes beizutragen habe; denn an der Jugend müsse gesäet werden, was an der Nation blühen und Frucht bringen solle. Die Freunde der Reform aber forderte er auf, an die Sache mit rechtem Idealismus heranzugehen und sie mit thätiger Beharrlichkeit zu betreiben, dann werde der Lohn der Arbeit nicht ausbleiben. Der Vortrag, welchem die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, fand reichen Beifall und hat zu sofortigen Beitrittserklärungen Veranlassung gegeben.

• **Die Photographische Jubiläums-Ausstellung** in den Weberbauer'schen Sälen, Zwingerstraße 14, erfreut sich einer regen Theilnahme des Publikums. Um auch den weitesten Kreisen eine angenehme Abwechslung in der Ausstellung zu bieten, hat das Comité beschlossen, Sonntag Nachmittag von 5—8 Uhr daselbst Promenaden-Concerte abhalten zu lassen, welches morgen, Sonntag, von der Capelle des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Reindel abgehalten wird.

• **Zusammenstellbare Rundreisehefte.** Wir machen unsere Leser abermals darauf aufmerksam, daß bei Benutzung zusammenstellbarer Rundreisehefte in solchen Fällen, in welchen die Reise auf einer Station angetreten bezw. beendet werden soll, die nicht Anfangs- oder Endstation eines Streckenfahrscheins ist, Ergänzungsfahrscheine für die betreffende Theilstrecke ausgegeben werden, vorausgesetzt, daß die letztere den preußischen Staatseisenbahnen angehört.

• **Der Scatclub „Breslau"** veranstaltet am 9. Februar in Weiß' Restaurant (Sonnenstraße 4) ein Scat-Tournier. Es sind drei Preise ausgesetzt; der erste derselben beträgt 60 M.

• **Zoologischer Garten.** Im Vogelhause haben theils in den großen Flugkäfigen, theils in den kleinen oberen Käfigen zu beiden Seiten des Einganges mehrere Prachtfinkenarten sich auch jetzt zur Winterszeit ergiebig fortgepflanzt; von Zebrafinken, japanischen Mövchen, Elsterchen und Gürtelgrasfinken sind eine Anzahl von Bruten ausgeflogen und gut gediehen. Auch die in der Zucht besonders dankbaren Wellensittiche, theils importirte, theils hier gezüchtete, vermehren sich gut. Mehrere Paare derselben befinden sich Tag und Nacht in einer Außenvolière und bestätigen die alte Erfahrung, daß selbst strenge Kälte ihrem Wohlbefinden keinen Eintrag thut. Ein Paar der kleinen, schönen Rosenpapageien nistet in einem der Flugkäfige und giebt Gelegenheit, die eigenthümliche, zuerst von A. E. Brehm beschriebene Weise zu beobachten, in welcher sie zerschlissene, schmale Rinden- und Holzstreifen zu Nest tragen, indem sie dieselben zwischen die Bürzelfedern hineinstecken und dort festnesteln. In dem Flugkäfig der Webervögel entstehen durch deren emsiges Wirken zahlreiche Webernester; gelegentlich wird auch wohl ein Ei gelegt, doch hat bis jetzt noch kein Paar mit der Fortpflanzung Ernst gemacht. Neu angekauft wurden für das Vogelhaus 1 Paar Grüncardinäle, mehrere Paare Goldweber, 1 Paar Bienenfresser, 1 Bergsittich. — Die Flugkäfige für Waldhühner (am Bisonhause) sind stark besetzt mit Auerhühnern, Birkhühnern und echten wilden Truthühnern (in Schlesien häufig fälschlich Auerhühner genannt). Letztere sind im Vergleich zu unsern zahmen Truthühnern sowohl wie zu der im Fasanenhause vertretenen Stammart der zahmen, dem mexikanischen Truthuhn, durch bedeutendere Größe, dunklere Färbung und längeren Haarbüschel am Vorderhalse gekennzeichnet. — An Säugethieren sind angekauft bezw. eingetauscht worden: ein junges, männliches, zahmes Elch, welches, ebenso wie das im vorigen Jahr durch einen vom Sturm abgebrochenen Baumast getroffene und der Verletzung erlegene, aus Testama in Livland herstammt und, jung eingefangen, von der Besitzerin dieses Gutes sorgsam aufgezogen worden ist; eine junge weibliche, ebenfalls zahme Gemse, welcher ein Paar Rehe als Spielgefährten zugesellt sind, ein Paar junge schwarze Panther, im kleinen Raubthierhause befindlich, und zwei männliche europäische Wildkatzen, deren eine, die ausgewachsen und wild ist, einen Außenkäfig des kleinen Raubthierhauses bewohnt, während die andere, zahm und unausgewachsen, in Gesellschaft einer Hauskatze, mit der sie aufgezogen ist, einen Innenkäfig desselben Hauses einnimmt. — Geschenkt wurde ein Igel vom Mühlenbesitzer A. Fleischer in Lissa in Schlesien.

ββ **Vom Bau der Dombrücke.** Infolge der milden Temperatur wurde an der Montirung andauernd gearbeitet, sogar Abends bei Fackellicht oft bis 10 Uhr. An dem Brückenkörper der Dombrücke sind übrigens nur Gasrohre gelegt werden. Die Versorgung der Sandvorstadt mit Wasser geschieht vermöge des an der Gneisenaubrücke gelegten Wasserrohres.

=ββ= **Von der Oder.** Wie berichtet wird, ist die Oder gegenwärtig eisfrei von Ohlau bis Jeltsch, von Rattwitz bis Tschirne und von Bleischwitz bis Steine.

—s. **Bunzlau,** 17. Jan. [Stadtverordnetensitzung. — Gewerbeverein.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung, der ersten in diesem Jahre, erfolgte die feierliche Einführung der 13 neu resp. wiedergewählten Stadtverordneten. Bei der Vorstandswahl wurde fast mit Stimmeneinheit Chefredacteur Müller zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Zum dritten Mal auf der Tagesordnung stand die anderweitige Normirung der Gehälter der städtischen Volksschullehrer. Die von der zu diesem Zwecke eingesetzten gemischten Commission gemachte Vorlage wurde diesmal ohne Debatte genehmigt. Nach dieser neuen Scala beträgt das Minimalgehalt wie bisher 900 Mark; alle vier Jahre erfolgen, mit voller Anrechnung auswärtiger Dienstzeit, Alterszulagen im Betrage von 180 M., die beiden letzten Male um 150 M., bis nach 28 Jahren das Maximalgehalt von 2100 M. erreicht ist. Bis jetzt erfolgten die Alterszulagen alle 5 Jahre, und das Maximalgehalt betrug nur 2000 M. Der vielumstrittene Passus im Regulativ, dessentwegen die ganze Angelegenheit zweimal vertagt wurde, lautet jetzt: Sollte in absehbarer Zeit die Commune vom Staate angehalten werden, die Lehrergehälter zu erhöhen, resp. Wohnungsgeld zu gewähren, so ist die heutige freiwillig gewährte Gehaltserhöhung darauf in Anrechnung zu bringen. Die ganze Angelegenheit schwebt seit dem 27. Mai vorigen Jahres. — Der hiesige Gewerbeverein läßt wegen der zahlreichen Erkrankungen unter seinen Mitgliedern und des hieraus sich ergebenden Mangels an Darstellern sein auf den 25. Januar festgesetztes Winterfest ausfallen.

e. **Oels i. Schl.,** 17. Jan. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden die neugewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt. Bei der sich daran schließenden Wahl des Vorstandes wurde Betriebs-Controleur Preiß als Vorsteher neu gewählt. Der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher, Gymnasial-Oberlehrer Keller hat eine Wiederwahl als Stadtverordneter abgelehnt.

—l— **Strehlen,** 17. Jan. [Stadtverordnetensitzung.] In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurde Kaufmann Deter zum Vorsitzenden gewählt. Die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten wurden durch den Bürgermeister in ihr Amt eingeführt.

t. **Kreuzburg,** 17. Jan. [Vereinsnachrichten. — Scharlach.] In der Generalversammlung der hiesigen Radfahrer-Vereinigung „Meteor" sind die beiden vom Verein ausgesetzten Preise für die meistgefahrene Kilometerzahl dem Lehrer Lorenz-Rosenberg und Kreis-Sparkassen-Controleur Rosenblatt-Kreuzburg zuerkannt worden. Das erste Stiftungsfest des Vereins, bei welchem die feierliche Ueberreichung der Preise stattfinden wird, wird am 1. Februar durch einen Ball gefeiert werden. — Der Männergesangverein wählte Rathsherrn Leysaht zum Vorsitzenden. — Der hiesige Lehrerverein beginnt bereits mit den Vorbereitungen für die in den Tagen vom 7. bis 9. April hier stattfindende diesjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung. — In Pitschen und Polanowitz hiesigen Kreises ist die Scharlachepidemie noch nicht erloschen; im letzteren Orte mußte aus diesem Grunde die Schule auf 14 Tage geschlossen werden.

⊙ **Neisse,** 17. Jan. [Philomathie. — Geh. Regierungsrath Dr. Zastra †. — Meisterverein.] Die am 15. d. M. abgehaltene Sitzung der hiesigen wissenschaftlichen Gesellschaft „Philomathie", welche von 34 Mitgliedern besucht war, eröffnete der Vorsitzende, Oberlehrer Rose, mit einer Gedächtnißrede auf die Kaiserin Augusta. Hierauf widmete ebenderselbe dem am 1. Januar cr. verstorbenen Amtsgerichtsrath Rother einen Nachruf. Gymnasiallehrer Köhler hielt einen Vortrag über „Wissenschaft, Leben und Kunst als Spiegel der Welt und der Seele". — Heute früh starb der Geh. Regierungsrath, Gymnasialdirector a. D. Dr. Zastra. Derselbe war am 15. December 1808 in Breslau als Sohn des Acciseamts-Controleur Zastra geboren. Er war früher Oberlehrer am königl. katholischen Gymnasiums in Breslau und durch lange Jahre Director des hiesigen Gymnasium. bis er am 30. September 1885 in den Ruhestand trat. — Der katholische Meisterverein hielt am 13. seine Generalversammlung ab. Er zählt gegenwärtig 142 Mitglieder.

Influenza in Schlesien.

† **Löwenberg,** 17. Jan. Die Influenza ist auch in hiesiger Stadt leider noch nicht im Abnehmen begriffen. So ist in der Mittelklasse der katholischen Schule die Hälfte der Schüler erkrankt; auch andere Klassen weisen bedeutende Lücken auf. Zwei Aerzte, sowie einige Lehrer sind von der Krankheit ebenfalls ergriffen worden. Glücklicherweise tritt bis jetzt dieselbe ohne tödtlichen Ausgang auf.

h. **Lauban,** 17. Jan. Die Influenza greift auch in unserer Stadt immer weiter um sich. Leider hat sie ihren bisherigen gutartigen Charakter nicht bewahrt, da ihr in der letzten Zeit einige Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

⊠ **Sagan,** 17. Jan. Die Influenza scheint ihren Höhenpunkt überschritten zu haben. Die daran erkrankten Lehrer sind wieder im Unterricht thätig. Auch die bedeutenden Lücken in den Schulklassen haben sich zum großen Theil wieder gefüllt. Dadurch ist ein allgemeiner Schulschluß vermieden worden.

•• **Brieg,** 17. Jan. Die Influenza ist hier und in der Umgegend noch nicht in der Abnahme begriffen. Es kommen immer neue zahlreiche Erkrankungsfälle vor. Auch unter den Schulkindern herrscht die Seuche heftig. In einzelnen Klassen sind 30 bis 40 pCt. der Schüler erkrankt. Die Krankheit nimmt jedoch in den meisten Fällen einen nicht bösartigen Verlauf. Sterbefälle an Influenza sind bisher hier noch nicht vorgekommen.

t. **Kreuzburg,** 17. Jan. Die Influenza hat hier sehr weite Ausdehnung gewonnen, tritt aber ziemlich gutartig auf. In der evangelischen Elementarschule fehlen etwa 150 Kinder, 25 pCt. der gesammten Schülerzahl.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Breslau,** 17. Jan. [Beleidigung eines Offiziers.] Ueber einen sensationellen Proceß bringt die „Bresl. Morgenzeitung" einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Ein hiesiger Banquier (den Namen giebt das genannte Blatt nicht an, und wir haben ihn nicht erfahren. D. Red.) machte im Sommer d. Js. beim Grenadier-Regiment Nr. 11 eine Uebung mit, nach deren Ablauf er mit Bestimmtheit die Beförderung zum Unteroffizier erwartete. Diese Hoffnung wäre ihm auch wahrscheinlich in Erfüllung gegangen, wenn er sich nicht einer Uebertretung der dienstlichen Vorschriften dadurch schuldig gemacht hätte, daß er eines Abends in Civil-Kleidung das Café „Kaiserkrone" besuchte, wo ihn sein directer Vorgesetzter, die „Bresl. Morgenzeitung" nennt den Second-Lieutenant Grafen Pfeil II, traf. Derselbe, übrigens selbst auch in Civil, erklärte dem Banquier sofort, daß er ihn melden würde, und wiederholte diese Erklärung am nächsten Tage nochmals, als ihn der Banquier in seiner Wohnung aufsuchte und unter Hinweis auf die aus einer eventuellen Bestrafung für seine Beförderung resultirenden Folgen dringend bat, von der Meldung abzustehen. Die Anzeige erfolgte, der Banquier wurde wegen Ausgehens in Civil mit drei Tagen Mittelarrest bestraft und ging der Aussicht auf Avancement verlustig. Nach Ablauf seiner Uebung richtete er aber, um sich für den ihm zugefügten Schaden so rächen, ein Schreiben an das Regiments-Commando, worin er den Second-Lieutenant Grafen Pfeil II beschuldigte, daß er wiederholt Soldaten arg mißhandelt habe, indem er sie mit dem Säbel über den Kopf gehauen, so daß sie bluteten. Weiter machte der Banquier in dem Schreiben darauf aufmerksam, daß das unbefugte Ausgehen in Civil, das ihm eine dreitägige Arreststrafe eingetragen, an demselben Abende ja auch von dem Lieutenant geübt worden sei. Das Schreiben hatte eine Untersuchung und diese ein kriegsgerichtliches Verfahren wider den Lieutenant zur Folge. In diesem Verfahren wurden die Handlungen, welche das Schreiben dem Lieutenant zum Vorwurf machte, festgestellt und Graf Pfeil II wurde zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt. Dieses kriegsgerichtliche Urtheil fand jedoch nicht die kaiserliche Bestätigung. Der oberste Kriegsherr stieß vielmehr das Erkenntniß um, weil die ausgesprochene Strafe nicht im Einklange mit der Schwere der festgestellten Vergehen stand, und ordnete ein neues Verfahren an. Das neue Verfahren endete mit der Verurtheilung des Lieutenants zu 2 Monaten Festung, und dieses Urtheil wurde bestätigt. Mit der Anzeige an das Regiments-Commando begnügte sich indessen der Banquier nicht; er richtete vielmehr noch an den Lieutenant selbst einen Brief, in welchem er ihm einmal vorwarf, seine „Allgewalt", die er für einige Zeit durch „Zufall" über ihn erlangt habe, dazu benutzt zu haben, ihm den Dienst zu erschweren u. s. w., dann aber auch die in der Meldung an das Regiments-Commando vorgebrachten Beschuldigungen wiederholte. Auf Grund des verletzenden Inhaltes dieses Schreibens stellte das Regiments-Commando gegen den Banquier Strafantrag wegen Beleidigung des Lieutenants. In der ersten Verhandlung vor dem Schöffengerichte über die auf Grund dieses Antrages erhobene Anklage erfolgte Vertagung gemäß dem Antrage des Vertheidigers des Angeklagten, Rechtsanwalts Schreiber, welcher für den zweiten Theil des Briefes den Beweis der Wahrheit antreten zu wollen erklärte und für einen zweiten Termin die Ladung des Lieutenants Grafen Pfeil II selbst, sowie von vier Soldaten, ferner die Vorlegung der kriegsgerichtlichen Acten beantragte. Diesem Antrage mußte stattgegeben werden und eine neue Verhandlung wurde für heute angesetzt. In dieser beantragte der Vertheidiger, da weder der Angeklagte noch die Vertheidigung wünsche, den Grafen Pfeil II noch mehr bloßzustellen, während der Verlesung des kriegsgerichtlichen Erkenntnisses die Oeffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht lehnte jedoch, gemäß den Ausführungen des Vertreters der Staatsanwaltschaft, den Antrag ab, weil der Ausschluß rechtlich nicht zu begründen sei. Auf Wunsch des Vertheidigers gelangte indessen nur der Tenor des kriegsgerichtlichen Urtheils, wonach der Second-Lieutenant Graf Pfeil II wegen Mißhandlung von Untergebenen in drei Fällen und wegen unbefugten Ausgehens in Civil zu einer Festungsstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden sei, zur Verlesung. Danach ließ der Vertreter der Staatsanwaltschaft für den zweiten Theil des incriminirten Briefes, weil er für diesen den Wahrheitsbeweis als vollkommen erbracht erachte, die Anklage fallen und beantragte nur für den ersten Theil die Verurtheilung des Angeklagten wegen Beleidigung, indem er gleichzeitig die natürliche Erregung des Angeklagten durch das Verhalten des Lieutenants als strafmildernd anerkannte. Das Gericht verurtheilte hierauf, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, den Banquier zu einer Geldstrafe von 100 M.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 18. Jan. Der Reichstag erledigte heute zunächst den Rest der zweiten Lesung des Etats; es handelte sich dabei um die Posten, welche durch die stattgehabten Abstriche beeinflußt worden: die Matricularbeiträge und die Anleihe. $7^1/_2$ Millionen Mark sind abgesetzt worden. In der Commission wollte man diesen ganzen Betrag der Anleihe entziehen, trotzdem auf diese nur ein Theil entfällt, um so das Anwachsen der Schulden zu verlangsamen; man einigte sich aber dahin, nur 2 800 000 M. bei der Anleihe abzusetzen und auf die Matricularbeiträge zu übernehmen. Da es sich dabei um Ersatzbauten für die verloren gegangenen Schiffe „Eber" und „Adler" handelt, so kann, da der Marineetat bereits erledigt ist, diese Aenderung erst in dritter Lesung erfolgen. Der Etat beläuft sich auf 1 192 749 286 M. in Einnahme und Ausgabe. Nach der Annahme des Etats folgte die dritte Lesung von Anträgen. Der Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes wurde ohne Debatte angenommen. Der Antrag von Huene wegen der Befreiung der Theologen vom Militärdienst, welcher in zweiter Lesung unverändert angenommen war, wurde in dritter Lesung auf die katholischen Theologen beschränkt, nachdem sich die Abgeordneten von Kleist-Retzow, Enneccerus, Nobbe und Baumbach in dem letzteren Sinne ausgesprochen hatten. Die Ablehnung des allgemeinen Antrages von Huene erfolgte mit 121 gegen 89 Stimmen. Der fernere Centrumsantrag wegen der Gleichstellung der Culte in den deutschen Schutzgebieten, welcher in zweiter Lesung angenommen worden war, wurde heute abgelehnt; ein gleiches Schicksal erlitt der demselben entgegengestellte Antrag Stöcker, welcher, um ein Nebeneinanderwirken der Missionen verschiedener Confessionen zu verhindern, eine Scheidung der Missionsgebiete annehmen wollte. Endlich kam auch der Antrag wegen des Befähigungsnachweises zur dritten Lesung. Die einzelnen Paragraphen wurden angenommen; vor der Gesammtabstimmung bezweifelte aber Abg. Kröber die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von nur 188 Mitgliedern; das Haus war also nicht beschlußfähig und die Sitzung wurde abgebrochen. Montag: Zweite Lesung der Dampfervorlage.

46. Sitzung vom 18. Januar.
1 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Maltzahn, von Stephan.

Der Abg. Ziegler (natlib.), Vertreter für 1 Anhalt (Dessau), ist in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. verstorben; das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Abschluß der zweiten Lesung des Etats für 1890/91. Rückständig sind noch die Einnahmecapitel, Matricularbeiträge und außerordentliche Deckungsmittel, sowie die zweite Lesung des Etats- und Anleihegesetzes. Die Matricularbeiträge werden gemäß den zum Etatsentwurf gefaßten Beschlüssen des Hauses auf 262 064 802 M. festgestellt. Der im Etatsanschlag geforderte Betrag ist dadurch um 7 631 029 M. herabgemindert. An außerordentlichen Deckungsmitteln werden auf dem Reichstagsgebäudefonds 1 800 000 M., aus der Anleihe zu einmaligen Ausgaben für Rechnung der Gesammtheit aller Bundesstaaten 253 397 278 M., zu einmaligen Ausgaben, an denen Baiern nicht Theil nimmt, 4 698 785 M., zu einmaligen Ausgaben, an denen Baiern und Würtemberg nicht Theil nehmen, 1 400 000 M., an sonstigen außerordentlichen Deckungsmitteln 9 111 000 M. eingestellt.

Zur zweiten Lesung des Etatsgesetzes bemerkt Ref. v. Huene: Die Budgetcommission hat bei der Berathung des Reichsschuldenetats und des Etatsgesetzes Anträge verhandelt, die auf eine stärkere Schuldentilgung hinauslaufen, insofern als die Ansicht vertreten wurde, daß, wenn man an eine Amortisation der Reichsschulden denken wolle, man damit beginnen müsse, weniger neue Schulden zu machen, und demgemäß mehr, als bisher geschehen, solche Positionen, deren Deckung aus der Anleihe vorgeschlagen ist, den ordentlichen Einnahmen zur Last zu schreiben. Ein Commissionsmitglied hatte beantragt, die ganze bei den Matricularbeiträgen abgesetzte Summe von ca. $7^1/_2$ Millionen Mark wieder in den Etat einzusetzen, dergestalt, daß sie aus den Einnahmen des laufenden Jahres gedeckt werden müsse, und zwar sollte es beim Marine-Etat geschehen. Die Commission war darüber einverstanden, daß bei der Art und Weise der Entwickelung des Marine-Etats gerade hier eine stärkere Heranziehung der laufenden Einnahmen wohl begründet sei; wenigstens bezüglich der Ersatzbauten für die beiden durch das Elementarereigniß vor Samoa verloren gegangenen Schiffe „Adler" und „Eber" im Betrage von 2 800 000 M. Das Verhältniß der Anweisung der Ausgaben für Ersatz- und Neubauten auf die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen werde überhaupt für die Marine vom nächsten Reichstage neu zu ordnen sein. Die Commission beschloß einstimmig, die Uebernahme der gedachten 2 800 000 Mark auf die ordentlichen Einnahmen, d. h. die Erhöhung der Matricularbeiträge um diesen Betrag zu empfehlen; da aber der Marineetat bereits abgeschlossen ist, wird erst in der dritten Lesung der darauf bezügliche Antrag von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern der Commission beim Hause eingebracht werden.

Abg. Kalle: Ich habe die vom Referenten erwähnten Anträge in der Commission gestellt, weil ich es für Pflicht halte, dem Anwachsen der Reichsschuld gegenüber wenigstens für indirecte Amortisation durch stärkere Uebernahme einmaliger Ausgaben auf die laufenden Deckungsmittel zu wirken. Ich freue mich, daß auch in der jüngsten preußischen Thronrede die Pflicht stärkerer Amortisation der Staatsschulden besonders accentuirt ist; ich wünsche, daß dementsprechend in Zukunft auch im Reich verfahren werde.

Abg. v. Bennigsen: Ich bin mit dem Antrage der Commission einverstanden, glaube aber, daß wir nicht darauf verzichten können, künftig darauf hinzuwirken, daß bessere Verhältnisse hinsichtlich der Deckung der laufenden und der Anleihemittel bei den Ausgaben der Marine noch herbeigeführt werden, mit Rücksicht auf das starke Anwachsen der Schuld und die starke Abnutzung der Schiffe, welche in den laufenden Ausgaben auch nach diesem Antrage nicht genügend berücksichtigt worden ist. Wir stehen jetzt am Ende der Legislaturperiode und können es dem nächsten Reichstage überlassen, sich eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen; hoffentlich gelangt er zu einer anderen Lösung, als sie hier vorläufig vorgeschlagen worden ist.

Abg. Rickert: Ich will auf die Sache nicht näher eingehen, weil für die dritte Lesung ein Antrag angekündigt ist; ich möchte nur Verwahrung dagegen einlegen, als ob aus dem Verlauf der heutigen Debatte irgend ein Zugeständniß hergeleitet werden könnte.

Das Etatsgesetz wird darauf angenommen. — Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 192 749 286 M.; die ordentlichen Ausgaben betragen 852 151 865 M., die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 71 190 368 M., die des außerordentlichen Etats auf 269 407 053 M.

Es folgt die dritte Berathung des von dem Abg. v. Huene eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen. Danach sollen Theologie Studirende auf ihren Antrag in Friedenszeiten bis zum 1. April des siebenten Militärpflichtjahres zurückgestellt werden. Sind sie bis dahin Predigtamtscandidaten geworden, resp. haben sie die Subdiakonatsweihe empfangen, so sollen sie auf ihren Antrag der Ersatzreserve überwiesen und von Uebungen befreit werden.

Die Abg. v. Kleist-Retzow und v. Kardorff wollen diese Bestimmungen

auf die katholischen Theologen beschränkt sehen. — Der Abg. v. Kleist-Retzow beantragt außerdem, den Reichskanzler zu ersuchen, herbeiführen zu wollen, daß die Theologie Studirenden bei Ableistung ihrer einjährig-freiwilligen Militärpflicht auf ihren Antrag nach halbjährigem Dienst mit der Waffe das zweite Halbjahr in der Krankenpflege dienen.

Abg. v. Huene führt aus, daß sein Antrag in der Presse vielfach besprochen worden sei; es seien auch mehrfache Petitionen eingegangen, welche es als eine Verletzung der Ehre des geistlichen Standes bezeichnen, daß die Geistlichen nicht dienen sollen. Redner erinnert daran, daß die evangelischen Geistlichen in Würtemberg sich früher auch gegen die Dienstpflicht der Theologen ausgesprochen hätten; also eine Ehrverletzung liege in der Befreiung vom Militärdienst nicht. Das katholische Volk werde es mit Freuden begrüßen, wenn aus Grund dieses Antrages ein Gesetz zu Stande kommt. (Beifall im Centrum.)

Abgeordneter v. Kleist-Retzow (dc.) bezeichnet den Antrag als unannehmbar: die evangelischen Geistlichen bilden keinen besonderen Stand, sie wollen von der Wehrpflicht nicht befreit sein. Er wolle der katholischen Kirche gern entgegenkommen und hoffe, daß die Herren vom Centrum für ein Gesetz stimmen werden, welches er in einer Resolution anrege, das nämlig die Theologen nur ein halbes Jahr mit der Waffe und ein zweites halbes Jahr im Lazareth dienen.

Abg. Enneccerus (nl.): Die Wehrpflicht ist die höchste Pflicht des Staatsbürgers, und es besteht durchaus kein Grund, die Geistlichen davon zu befreien. Die evangelischen Geistlichen wollen von dieser Befreiung auch gar nichts wissen, wie die zahlreichen Kundgebungen aus den Kreisen der Geistlichen beweisen. Der Antrag stellt den jungen Geistlichen vor einen Widerstreit der Pflichten; er soll sich entscheiden, ob er das Jahr abdienen und damit die erheblichen während dieses Jahres ihm erwachsenden Ausgaben tragen resp. sie seinen Eltern aufbürden will. Wenn er dient, kommt er seinen Altersgenossen gegenüber um ein Jahr zurück; soll er seiner Pflicht gegenüber dem Vaterlande genügen, oder soll er sich die Vortheile, welche ihm aus der Vernachlässigung derselben erwachsen, aneignen? Vor einen solchen Widerstreit der Pflichten sollte man solche junge Leute nicht stellen. Ich bitte Sie deshalb, sämmtliche Anträge abzulehnen, auch diejenigen, welche nur die katholischen Theologen von der Wehrpflicht befreien wollen.

Abg. Robbe (Rp.) erklärt, daß für die evangelischen Theologen eine Befreiung der Geistlichen von der Dienstpflicht nicht nothwendig sei und nicht verlangt werde; aber er sei bereit, den Katholiken das zu gewähren, was sie für sich verlangen. Der Antrag des Herrn v. Kleist-Retzow, die Theologen nur ein halbes Jahr mit der Waffe dienen zu lassen, während des andern halben Jahres im Lazareth, ist, trotzdem er von der Generalsynode angenommen ist, noch nicht spruchreif.

Abg. v. Huene (C.): Was Herr Enneccerus vorgebracht hat, ist nicht gerade von idealen Gedanken getragen. Evangelische Geistliche sind in früherer Zeit immer für die Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst eingetreten, und zwar vom Standpunkte der christlichen Lehre aus.

Abg. Baumbach (dfr.): Ich für meine Person stimme dem ersten Antrag v. Kleist zu; den zweiten kann ich nicht unterstützen, da ich den evangelischen Theologen nicht den Lazarethdienst zumuthen möchte. Die Stellung der Geistlichen beider Confessionen ist völlig verschieden, und bei meinem Bestreben, dem religiösen Bewußtsein meiner katholischen Mitbürger gerecht zu werden, kann ich nicht gegen den Antrag v. Huene sein, soweit er sich auf die katholischen Theologen bezieht. Herr Windthorst erklärte in der zweiten Lesung, an derselben Wohlthat die evangelischen Theologen Theil nehmen lassen zu wollen; aber beneficia non obtruduntur. Als Mitglied einer evangelischen Kirchenbehörde in der eigentlichen Heimath des Protestantismus habe ich von keiner Seite den Wunsch gehört, auch die evangelischen Theologen an diesem Beneficium theilnehmen zu lassen. Schon jetzt kommen Fälle vor, daß von der Kirchenbehörde in ihrem Interesse evangelische Theologen von der Militärbehörde reclamirt werden; nach dem Antrag soll aber die Militärbehörde solche Anträge annehmen müssen. Allerdings soll den evangelischen Theologen unbenommen sein, die Befreiung vom Militärdienst zu beantragen oder nicht; aber auf allen Seiten in der evangelischen Kirche ist man der Ansicht, davon keinen Gebrauch zu machen; man fürchtet sogar davon eine Schädigung ihres Standes. Von dem Standpunkt der Toleranz, auf dem ich immer stehe, gewähre ich aber der katholischen Kirche, was sie für nöthig hält.

Abg. Enneccerus: Ich habe die Begründung des Abg. von Huene nicht nur gehört, sondern auch genau gelesen; es steht das Gegentheil von dem darin, was ich gesagt habe; darum ist es aber noch nicht richtig. Was ich gesagt, beruht nicht allein auf meiner Autorität, sondern auf zahlreichen Petitionen von Kreissynoden, einzelnen Geistlichen, Studirenden u. s. w. Manche erblicken sogar in dem Antrag eine Herabsetzung und Entwürdigung der evangelischen Kirche. Jener Ausspruch des Würtemberger Prälaten stammt aus einer Zeit, wo die allgemeine Wehrpflicht in Würtemberg eben erst eingeführt, also noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen war; jetzt denkt man auch in Würtemberg anders, wie die Petitionen von dort beweisen.

Abg. v. Ellrichshausen (Rp.): Aus Gründen der Parität habe ich in der zweiten Lesung für den Antrag von Huene gestimmt. Aus allen Kreisen würtembergischer Geistlichen sind mir aber inzwischen Briefe zugegangen, daß sie von dieser Vergünstigung keinen Gebrauch machen wollen; ich werde deshalb heut für den Antrag v. Kleist stimmen.

Damit schließt die Generaldiscussion; eine Specialdiscussion findet nicht statt.

Der Antrag von Huene wird mit 121 gegen 89 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmen das Centrum, die Welfen, die Polen, ferner von den Deutschconservativen die Abgg. Prinz Hohenlohe, von Colmar und Prinz Handjery, von der Reichspartei der Herzog von Ratibor, Fürst Hatzfeldt und Fürst Carolath, von den Freisinnigen die Abgg. Munckel, Langerhans, Schmieder, Schrader, Rickert und Hermes, ferner der Demokrat Kröber und der Socialdemokrat Singer.

Der Antrag Robbe-Kleist-Retzow wird darauf mit großer Mehrheit angenommen, ebenso die Resolution v. Kleist-Retzow, wonach die Theologen nur ein halbes Jahr unter der Waffe, das zweite halbe Jahr im Lazareth dienen sollen.

Der vom Abg. Windthorst eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 (des sogenannten Expatriiungsgesetzes), wird in dritter Berathung ohne Debatte definitiv angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des vom Abg. Windthorst eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen der Congoacte über die freie Ausübung der Culte auf die deutschen Schutzgebiete. — Hierzu beantragt Abg. Stöcker unter Ablehnung des Antrages Dr. Windthorst, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Maßregeln zu treffen, durch welche bei Festhaltung des Grundsatzes der Parität das gleichzeitige Wirken von Missionaren verschiedener Confession in denselben Bezirken möglichst verhütet wird.

In der Generaldiscussion bemerkt Abg. Kulemann (natl.), der Antrag Windthorst in der vorliegenden Fassung könnte Folgen haben, die weit über das Ziel hinausgehen, das derselbe erstrebt; z. B. würden Culte auch der extremsten Art dadurch gesichert werden. Es ist mir deshalb unmöglich, diese Bestimmung zu vertreten. Der Antrag Stöcker ist gerechtfertigt und wünschenswerth. Wir könnten gar nichts Verkehrteres thun, als Verschiedenheiten der religiösen Anschauungen, die uns gewiß erheblich, dem Fassungsvermögen der afrikanischen Bevölkerung aber ganz unzugänglich sind, in jene Gegenden hineinzutragen und dadurch die Autorität der Europäer zu untergraben. Principielle Gründe können gegen eine solche Scheidung, wie sie der Antrag Stöcker vorschlägt, nicht geltend gemacht werden; ich empfehle für meine Person die Annahme derselben.

Abg. Stöcker: Aus der Geschichte des Paragraphen der Congoacte, um den es sich hier handelt, geht hervor, daß in dem Congogebiete auch der Islam die Freiheit der Mission genießen solle; dieser Umstand müßte das Centrum überzeugen, daß derselbe auf das Deutsche Reich nicht übertragbar ist. Es scheint mir unmöglich, daß sich das Centrum zum Vertheidiger von türkischen und mohamedanischen Interessen machen wollte. Es ist etwas anderes, islamische Mission zu dulden, als sie direct in unsere Gebiete einzuladen. Das letztere würde mir als eine Art von Selbstmord vorkommen; ich halte das dazu kirchlich nicht für schicklich. Man sollte auch den Mohamedanismus nicht so unterschätzen, wie es geschieht. Der Abg. Wörmann hat in der zweiten Lesung seine besondere Achtung vor der katholischen Mission ausgesprochen; ich stimme ihm darin bei. Wenn aber damit gesagt sein soll, daß sie mehr leistet, als die evangelische Mission, so kann ich das nicht unwidersprochen lassen; die Mission unserer Kirche steht hinter der katholischen nicht zurück. Das kann nur behaupten, wer sich durch das Urtheil oberflächlicher Reisender bestimmen läßt. Die Behauptung, der Antrag Windthorst würde dem confessionellen Frieden dienen, trifft ebenfalls nicht zu. Von katholischer Seite tritt ganz besonders das Bestreben hervor, in die protestantische Mission einzudringen. Das beweisen die Vorgänge in der Südsee und in Bagamoyo. Mein Antrag geht lediglich von dem Wunsche aus, auf dem Gebiete unserer Colonien Conflicte zu vermeiden und zu verhüten, daß das Christenthum in zweifacher Form und darum minder begehrenswerth erscheint; theoretische Erwägungen bestimmen mich in keiner Weise. Lassen Sie uns theilen und einen Jeden nach seinen besten Kräften thätig sein. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst spricht die Hoffnung aus, daß der Reichstag seinen Beschluß zweiter Lesung über diesen Antrag bestätigen werde. Der Antrag Stöcker sei principiell unzulässig; denn jede der beiden christlichen Kirchen nehme für sich Wahrheit in Anspruch; sie müsse daher fordern, daß die Verbreitung dieser Wahrheit durch die Missionsthätigkeit ihr überall gestattet sei. Eine Theilung der Gebiete in solche mit katholischer und solche mit evangelischer Mission könne nicht zugelassen werden. Keine Kirche dürfe sich eine solche Beschränkung gefallen lassen.

Nachdem Abg. Stöcker nochmals für seinen Antrag gesprochen hatte, führt

Abg. Struckmann aus, daß ein Gesetz doch nur dann gegeben werden soll, wenn ein Bedürfniß nachgewiesen ist; ein solches ist nicht nachgewiesen, im Gegentheil, der Staatssecretär des Auswärtigen hat ausdrücklich erklärt, daß keinerlei Klagen vorliegen. Herr Windthorst mag doch einmal aus der Gesetzgebung Portugals, Italiens u. s. w. nachweisen, daß die Colonialstaaten eine ähnliche Bestimmung in ihrer Gesetzgebung haben.

Damit schließt die Debatte.

Der Antrag Windthorst wird mit Zustimmung des Centrums, der Polen, der Welfen, Freisinnigen, Socialdemokraten und der Abgg. Herzog von Ratibor, Fürst von Hatzfeldt, von Colmar und Prinz Hohenlohe abgelehnt.

Der Antrag Stöcker wird ebenfalls abgelehnt, da für denselben nur die Deutschconservativen, einige Nationalliberale und einige Mitglieder der Reichspartei stimmten.

Es folgt die dritte Lesung des von den Abgg. Ackermann (dconſ.) und Genossen bezw. Aichbichler (Centr.) und Genossen übereinstimmend beantragten Gesetzentwurfes über die Einführung des Befähigungsnachweises für die Handwerker.

In der Generaldiscussion bemerkt Abg. Duvigneau (natlib.): In Folge des Umstandes, daß in der zweiten Lesung keiner meiner Freunde gesprochen hat, ist die Meinung verbreitet, als ob wir kein Interesse mehr für den Handwerkerstand hätten. Wir stehen in dieser Frage nach wie vor auf demselben Standpunkt, und wir bedauern, daß nicht der Theil der Anträge angenommen ist, für den wir auch gestimmt hätten, der Befähigungsnachweis für die Bauhandwerker. Wir wollen nicht die angebliche gute alte Zeit zurückkehren sehen, sondern mit der heutigen Zeit fortschreiten, die freien Innungen und freien Genossenschaften unterstützen, und wir halten uns so für die wahren Freunde der Handwerker, wenn wir auch in der Minorität bleiben.

Abg. Grillenberger (Soc.): Mein Landsmann, der Abg. Biehl, hat in der zweiten Lesung behauptet, daß in Nürnberg eine bedeutende zünftlerische Bewegung sei, was ich nach meiner genauen Kenntniß der Nürnberger Verhältnisse bestreiten muß. Herr Biehl kann sich ja bei den Wahlen als Arbeitercandidat dort aufstellen lassen; dann kann er sehen, ob die Arbeiter daselbst zünftlerische sind. Zünftler sind nur die Protzen unter den Handwerkern, die viel reden, aber den Kampf mit dem Großcapital doch nicht aufnehmen können. Herr Ackermann sagt, die Socialdemokraten seien naturgemäß die Feinde des Handwerks. Gerade umgekehrt ist es, die heutige Production vernichtet das Handwerk, und wir machen die Handwerker darauf aufmerksam, wie es kommen muß. Die kleinen Handwerker bekehren sich immer mehr zu uns und wollen vom Innungswesen nichts mehr wissen. Wenn der Abg. Biehl sagt, bei den Wahlen würden die Handwerker diese Fragen schon präcise beantworten, so sehen wir der Entscheidung ruhig entgegen.

Damit schließt die Generaldiscussion.

Die einzelnen Paragraphen werden darauf gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Socialdemokraten, mit denen von der Reichspartei die Abgeordneten Ampach, Fürst Hatzfeldt, Fürst Carolath, Graf Behr, Merbach, Schultz (Lupitz), v. Stumm und Robbe stimmen, angenommen.

Ehe das Haus zur Schlußabstimmung kommt, bezweifelt Abg. Kröber die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da das Bureau über die Beschlußfähigkeit des Hauses nicht einig ist, erfolgt der Namensaufruf, welcher die Anwesenheit von 188 Abgeordneten, also die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergiebt.

Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf Montag 12 Uhr an und stellt auf die Tagesordnung die zweite Berathung der Postdampfervorlage und kleinere Vorlagen.

Auf eine Anfrage des Abg. Windthorst erklärt derselbe, daß nach Erledigung dieser Tagesordnung die dritte Lesung des Etats und dann die zweite Berathung des Socialistengesetzes erfolgen solle.

Die Abgg. Windthorst und Rickert bitten, die dritte Lesung des Etats nicht auf Dinstag anzusetzen, wo im preußischen Abgeordnetenhause die erste Lesung des Etats stattfinde. — Der Präsident sagt zu, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, behält sich aber die nähere Erwägung noch bis zur Feststellung der Tagesordnung für Dinstag vor.

Schluß 5¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 18. Januar. Ueber das **Testament der Kaiserin Augusta** dringen bereits Einzelheiten in die Oeffentlichkeit. Die „Post“ berichtet: Wie König Friedrich Wilhelm III. in seinem Testament die Secundogenitur durch die Güter Flatow und Projanke dotirte, in deren Einkünftegenuß sich heute noch der Prinz Friedrich Leopold befindet, hatte Kaiser Wilhelm ähnliche Absichten mit seinem Enkel, dem Prinzen Heinrich, dem er eine früher dem Großherzog von Baden gehörige, im Osten der Monarchie gelegene Herrschaft vermacht hatte. Diesen Besitz der zweiten Linie des königlichen Hauses hat die Kaiserin durch ein großes Capitalsvermächtniß vermehrt. In den größten Theil ihres 7 Mill. nicht übersteigenden Vermögens, wovon 4 Mill. aus der Erbschaft des Kaisers Wilhelm stammen, theilen sich die Großherzogin von Baden und Prinz Heinrich; auch der Kaiser soll mit einem Vermächtniß bedacht worden sein. Dasjenige Capital welches der Kaiserin Augusta von ihrer Mutter, der Großherzogin Maria Paulowna zukam, geht an das großherzogliche Haus von Sachsen zurück. Ihren Wohlthätigkeitssinn hat die Kaiserin durch große Legate an Wohlthätigkeitsanstalten aufs Neue bewährt, ihre Dankbarkeit durch Vermächtnisse an ihr nahestehende Personen. Ein großer Theil des Schmuckes geht an den Kronschatz, so ein Schmuck aus Smaragden und Brillanten, in dessen Bruststück die Verlobungsringe des Kaiserpaares eingefaßt sind, und ein Trauerschmuck, antike Cameen mit Brillanten; andere kostbare Schmucksachen gehen an die einzelnen weiblichen Familienmitglieder über. Das Palais unter den Linden bleibt nach der Bestimmung des Kaisers mit seiner ganzen Einrichtung, Möbeln, Kunstgegenständen, vorläufig in demselben Zustande, wie es die verstorbene Kaiserin bewohnt hatte, auch der herrliche Wintergarten wird so erhalten, sodaß das Ganze als Stätte ernster Erinnerung dienen kann.

Die von der „Allg. Reichscorr.“ gebrachte Nachricht, daß die **Kaiserin von Rußland** ihrer Entbindung entgegensehe, ist vollständig aus der Luft gegriffen und hat, wie dem „B. T.“ aus Kopenhagen mitgetheilt wird, am Zarenhofe sehr verstimmt. Ebenso falsch sind die angeblichen Bulletins über den Zustand des Zaren, der sich ganz wohl befindet und überhaupt nur vorübergehende, ganz leichte Influenzafälle gehabt hat, von denen er längst wieder hergestellt ist.

Die „Freis. Zeitung“ schreibt: Eine **besondere Wahlüberraschung** soll, wie von conservativer Seite erzählt wird, **seitens des Reichskanzlers** noch bevorstehen; was es sein wird, weiß Niemand, auch herrschte Sonnabend noch völlige Unkenntniß darüber, ob der Kanzler nach Berlin kommen wird.

Das **preußische Staatsministerium** trat heute Nachmittag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

Die „Post“ veröffentlicht den **Wahlaufruf der Reichspartei**.

Die Amtsdauer des **Oberbürgermeisters Forckenbeck** läuft am 1. November 1890 ab; die Angelegenheit dürfte bereits die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Die Wiederwahl und Bestätigung Forckenbecks ist zweifellos.

Der **Rechtsschutzverein der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter** hat, wie die „Köln. Ztg.“ bestätigt, an den Verein für die bergbaulichen Interessen ein Schreiben gerichtet, in welchem er die bekannten Beschlüsse der Altenessener Versammlung zusammenfaßt und Stellungnahme zu den darin aufgestellten Forderungen seitens der Zechenverwaltungen bis spätestens zum 25. Januar verlangt. Die Forderungen betreffen eine allgemeine 50proc. Lohnerhöhung, Verminderung der Arbeitszeit mit Einrechnung der Ein- und Ausfahrt auf eine achtstündige Schicht; ferner wollen die Bergarbeiter das Wagennullen ganz abgeschafft wissen. Die eigentliche Lohnzahlung soll von nun ab mindestens alle 14 Tage stattfinden. — Nach der „National-Zeitung“ soll die achtstündige Schicht vom Beginn der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt gerechnet werden; die Verhandlungen sollen sich noch im ersten Stadium befinden. (Vergl. W. T. B.)

Ueber das **Schicksal der Peters'schen Expedition** schreibt der „National-Zeitung“ der in Berlin eingetroffene **Capitänlieutenant a. D. Rust**, anknüpfend an einen schon berichteten Artikel des „Frankfurter Journal“: Mein Verkehr in Aden ist meines Leidens wegen ein äußerst beschränkter gewesen, und ich habe nur zu mir Bekannten über die Ereignisse der Expedition gesprochen, wie sie mein in der „Colonial-Zeitung“ befindlicher Bericht, der ebenfalls von Aden aus erstattet worden ist, in größerem Umfange enthält. Hiernach widerlegen sich die mir in den Mund gelegten Aeußerungen schon von selbst. Der betreffende Herr hat, wie wir trivial sagen, „etwas läuten hören,“ dann combinirt und meinen Namen mißbraucht. Während meines Aufenthalts in Aden hatte ich verschiedentlich mit Somali-Häuptlingen Unterredungen, unter Anderem mit dem mir von der Expedition des Grafen Telecki bekannten Dualla Idris, der die Gepflogenheiten der Kawalalla-Somalis und der Gallas am oberen Tana gut kennt. Er widersprach direct der Wahrscheinlichkeit, daß die Kawalalla es wagen würden, Colonnen von der Stärke der vor Allem mit so guten Feuerwaffen versehenen Peters'schen Expedition im Lager anzugreifen. Ingleichen hörte ich nie von den mich häufig besuchenden Aden- und Berberah-Somalis, aus deren Mitte sich die Expedition recrutirt hatte, auch nur Befürchtungen über das Schicksal ihrer Verwandten und Kameraden.

Die „Times“ erfahren, der Major Macdonald, welcher von der englischen Regierung entsandt wurde, um im Verein mit dem deutschen Commissar v. Puttkamer die **Beschwerden der Deutschen Regierung über die Royal-Niger-Company** zu untersuchen, habe unlängst, nachdem er aus der Region des Oelflusses zurückgekehrt sei, seinen Bericht dem englischen Auswärtigen Amte unterbreitet. Der Bericht sei durchaus unparteiisch gehalten, aber obwohl er nicht in allen Punkten mit der Darstellung v. Puttkamers übereinstimme, schlage er wesentliche Verbesserungen in der Verwaltung der Niger-Company vor.

Die **Verhandlungen zwischen Deutschen und Czechen** führten wenigstens einen modus vivendi, wenn auch keinen definitiven Friedensschluß herbei. Die Deutschen ließen die Forderung der Feststellung der deutschen Sprache als Staatssprache in der Schwebe ebenso, wie die Czechen den principiellen Standpunkt des böhmischen Staatsrechts. Die Kernfrage über die Sprache der Gerichte in Deutsch-Böhmen soll von Bezirk zu Bezirk nach dem praktischen Bedürfniß gelöst werden, eine Arbeit, welche freilich noch langwierige Untersuchungen nöthig macht. Volle Einigung wurde erzielt betreffs der Theilung des Landesschulraths, des Landesculturraths und des Oberlandesgerichts. Es wurde festgestellt, daß die Gerichtsbezirke streng nach der Landessprache abgegrenzt würden. Endlich erzielten die Deutschen die Abnahme der Last, czechische Schulen in ihren Städten erhalten zu müssen. Sicherem Vernehmen nach wurde von der Krone auf beide Seiten eine starke Pression geübt, um wenigstens insoweit eine Verständigung zu erzielen. Die Deutschen werden, sobald die wichtigsten Punkte in Wirksamkeit getreten sein werden, also im Herbst, in den böhmischen Landtag wieder eintreten, dagegen der kurzen Nachsession im Januar fernbleiben. Die Journale beider Parteien erklären ihre Zustimmung.

In **Charleroi ist der Ausstand jetzt wieder allgemein**; die Verhandlungen der Deputirten haben nicht zum Ziele geführt. Die Aufregung ist groß und man befürchtet Unruhen. Die Socialisten vertheilen einen Aufruf unter die Truppen, worin die Soldaten beschworen werden, im Falle eines Zusammenstoßes nicht auf das Volk, sondern in die Luft zu schießen.

In Rheinfelden in der Schweiz hätte morgen die **erste Aufführung eines Stücks „Der Polizeispitzel“**, in welchem Wohlgemuth und Lutz auftreten, stattfinden sollen; die Aarganische Regierung hat indeß die Aufführung verboten.

Neuere in London eingetroffene Nachrichten aus Lissabon stellen übereinstimmend fest, daß sich eine ruhigere Auffassung der Lage bei der Bevölkerung eingestellt hat. Dagegen wird in London viel geklagt über die erbitterte Stimmung, die sich in den portugiesischen Handelskreisen gegen England kundgiebt. Bestellungen bei englischen Häusern werden massenhaft rückgängig gemacht; Kohlen sind gleichfalls abbestellt und sogar den in Lissabon eingelaufenen britischen Dampfern nicht abgenommen worden. Diese Boycottirung Englands, so klagt man weiter, wird von deutschen Handlungsreisenden ausgenützt, welche erfolgreich bemüht sind, dem deutschen Handel das zu sichern, was England verloren geht.

Gestern Abend fand in **Paris** eine **Versammlung von 300 Portugiesen** statt, welche Beschluß faßten behufs Verwahrung wider das Vorgehen Englands gegen Portugal. Rufe: „Es lebe das Haus Braganza!“ wurden mit Rufen: „Es lebe die portugiesische Republik“ erwidert. Ruiz Zorilla wohnte der Versammlung bei und befürwortete die Gründung eines einzigen Staats auf der pyrenäischen Halbinsel.

* **Berlin**, 18. Januar. Bei der heut fortgesetzten **Ziehung der 4. Klasse der 181. königlich preußischen Klassenlotterie** fielen Vormittags: 2 Gewinne von **15000 M.** auf Nr. 93053 130263, 4 Gewinne von **10000 M.** auf Nr. 53371 97665 101615, 6 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 31964 78529 84225 94355 120922 142401, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 8833 10461 15130 21924 23081 26545 27666 41688 47165 52143 53068 57673 60030 80032 88537 99380 106185 106649 113379 128836 145711 146157 146654 149303 158054 172758 173591 173918 184146 185302, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 6280 10632 15703 15971 20849 25573 37659 43584 46019 47145 47165 47919 52209 53405 62289 68186 76633 78412 80242 86082 104259 105779 113564 122202 145694 149648 153302 168898 176697 177183 179760, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 1087 1747 4340 4651 6806 8201 25283 29530 31289 33079 42928 50664 53339 55423 56062 57434 57490 62137 62766 63290 67284 68445 71578 74131 74619 84716 87890 90870 91435 95084 111852 116912 123392 123669 126156 126281 128447 136107 136795 138235 138080 153170 153488 162310 165081 166580 172579 177820 182031 183130 183626 185623 186365 187209; Nachmittags: 1 Gewinn von **300 000 Mark** auf Nr. 97769, 2 Gewinne von **10 000 Mark** auf Nr. 12151 112657, 4 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 17673 20196 102580 146762, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 6628 22089 22164 33097 38654 39733 56773 75896 80474 90083

91453 93835 97901 101725 103859 108480 110586 125593 130525 131449 136781 138036 139277 143874 144871 154000 154518 161319 166602 167119 170391 184721 184592, Gewinne von **1500 Mark** auf Nr. 9730 9968 13640 27331 36774 52587 71341 75469 77310 85298 87964 88397 101040 104903 117494 120670 122234 127360 130107 130974 133404 135740 135917 140418 142126 157291 158122 167862 169063 178920 183632 183928 186699 189004, Gewinne von **500 Mark** auf Nr. 1927 8126 15005 15081 16146 19864 25597 27636 29643 36197 46348 48940 52538 54507 55169 61397 64341 78421 83962 88660 89244 92533 95205 101708 110237 114974 116147 134208 135137 135724 136870 140429 145542 147897 157714 157927 160619 165500 172527 174676 182000.

§§ **Warschau**, 18. Januar. Aus der deutschen Fabrikstadt Pabianice wird gemeldet, daß die dortige bedeutende Weberei von Gebrüder Baruch niedergebrannt ist. Der Schaden wird auf 300 000 Rubel angegeben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Jan. Wie die „National-Zeitung" erfährt, richtete Minister Herrfurth einen Erlaß an die Oberpräsidenten, des Inhalts, daß der Kaiser bestimmt habe, sein Geburtstag dürfe durch die hergebrachten Festmahle gefeiert werden, jedoch ohne Musik und ohne die Trauerabzeichen abzulegen.

Essen, 18. Januar. Die „Rhein.-Westf. Ztg." bestätigt auch, daß der Vorstand des Rechtsschutzvereins der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter an den Verein für bergbauliche Interessen unterm 13. d. M. ein Schreiben gerichtet habe, und zwar seien in demselben 5 Forderungen aufgestellt, welche bis zum 1. Februar angenommen sein müssen, nämlich: Lohnerhöhung von 50 pCt., Vereinbarung einer Schichtdauer auf acht Stunden incl. Ein- und Ausfahrt, Wegfall jeder Aufforderung zu Ueberschichten, Wegfall sämmtlicher Kohlenabzüge und zweimalige Lohnzahlung in jedem Monat. Die Antwort wird bis zum 25. Januar erwartet. — Dasselbe Blatt veröffentlicht die Forderungen der Belegschaft der Zeche „Schlägel und Eisen" ähnlichen Inhalts; in denselben wird verlangt: Feststellung des Minimallohnes für Häuer auf nicht unter 5 Mark, für Schlepper nicht unter 3 Mark, für Pferdetreiber nicht unter 2,80 Mark.

Straßburg, 18. Jan. Der Landesausschuß ist auf den 30. Jan. einberufen worden.

Wien, 18. Jan. Die heutige Sitzung der Ausgleichs-Conferenz dauerte von 1 bis $5\frac{1}{4}$ Uhr. Die Berathung über die Errichtung nationaler Curien im böhmischen Landtage und über die Revision der Landtagswahlordnung wurde fortgesetzt und beendet. Morgen um $10\frac{1}{2}$ Uhr findet die Schlußsitzung der Conferenz behufs Redaction der getroffenen Vereinbarungen statt.

Budapest, 18. Jan. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung des Landesvertheidigungsbudgets erklärte Minister Fejervary gegenüber der Klage Kaas, daß unter der gegenwärtigen Regierung die Befestigung der ungarischen Grenzen gänzlich vernachlässigt werde: die Regierung habe zunächst die dringendsten Befestigungsarbeiten im Auge gehabt, es würden aber auch andere wichtigere Punkte Ungarns an die Reihe kommen.

Luzern, 18. Jan. Das Dampfschiff „Stadt Basel" durchschnitt heute Morgen 6 Uhr 30 Min. ein von Weggis kommendes Marktschiff, welches trotz des herrschenden Nebels keine Laterne mitführte. 14 Personen fielen in den See, konnten aber gerettet werden.

Rom, 18. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet: Der Sultan sprach den lebhaften Wunsch aus, daß der Kronprinz von Italien in Salonikt und Konstantinopel sein Gast sein solle. Der Sultan befahl, Zimmer im Yildiz Kiosk vorzubereiten. Auch der König von Griechenland und der König von Rumänien haben dringend gebeten, daß der Kronprinz ihre Gastfreundschaft annehmen möge.

Rom, 18. Januar. Der französische Botschafter Mariani ist infolge Brochitis-Rückfalls Mittags gestorben.

Turin, 18. Januar. Der Herzog von Aosta empfing gestern Abend im Beisein seiner Gemahlin, der Prinzessin Clotilde, seiner Kinder und des Herzogs von Genua auf seinen eigenen Wunsch die Sterbesacramente. Kaiser Wilhelm erkundigte sich telegraphisch nach dem Befinden des Prinzen. Das heutige Frühbulletin lautet: Nach einer sehr unruhigen Nacht zeigten sich leichte Symptome der Besserung. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends erklärte ein Concilium der Aerzte mit Baccelli den Zustand des Prinzen für sehr bedenklich.

Turin, 18. Januar. Der König traf heut Nachmittag hier ein und begab sich sofort ins Palais des Herzogs von Aosta, dessen Zustand sehr bedenklich ist. Durch die Ankunft des Königs wurde der Herzog sehr bewegt. Die Prinzessinnen Clotilde und Lätitia, der Herzog von Genua und die Söhne des Kranken wohnten der ergreifenden Begegnung der Brüder bei.

Turin, 18. Januar. Angesichts des sehr bedenklichen Zustandes des Prinzen Amadeus telegraphirte König Humbert der Königin und ersuchte sie, hierher zu kommen. Cardinal Alimonda besuchte den Kranken.

Turin, 18. Jan. **Prinz Amadeus, Herzog von Aosta, ist heute Abend 7 Uhr gestorben.**

Paris, 18. Jan. Kammer. Vicepräsident Mahy dankte Namens Floquets für dessen Wahl zum Präsidenten und sprach das Bedauern Floquets aus, daß er in Folge eines Trauerfalles in seiner Familie verhindert sei, heute den Vorsitz in der Kammer zu führen. Demontfort (Rechte) interpellirte über das schlechte Nachtlager der Soldaten. Freycinet gab bezügliche Erklärungen ab; die Kammer votirte demselben ein Vertrauensvotum.

Paris, 18. Jan. Peytral theilte Rouvier seine Absicht mit, ihn betreffs der Gerüchte über eine facultative Conversion der $4\frac{1}{2}$procentigen Rente zu befragen. Rouvier antwortete, er müsse die Beantwortung einer solchen Frage ablehnen, da seine Gedanken über diesen Gegenstand bisher keine bestimmte Gestalt angenommen haben.

Brüssel, 18. Jan. Der „Amtliche Anzeiger des unabhängigen Congostaates" veröffentlicht Verfügungen, wodurch den katholischen sowie den protestantischen Missionen am Congo die Rechte juristischer Persönlichkeiten zugestanden werden.

Konstantinopel, 18. Jan. General Strecker Pascha, ehemaliger Commandant der ostrumelischen Miliz, ist gestorben.

Locale Nachrichten.

Breslau, 18. Januar.

Kaufmännischer Verein „Union". Am Donnerstag, 23. d. M., hält Professor Dr. Hirt im Musiksaale der Universität für obengenannten Verein einen Vortrag über „Hypnotismus einst und jetzt". Gastbillets auch für Nichtmitglieder hierzu sind in der Trewendt u. Granier'schen Buchhandlung (Bernh. Hirsch) und in der Musikalienhandlung von Jul. Offhaus vorräthig.

* **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten). Aus dem Bureau des Theaters schreibt man uns: Wie sehr das Publikum etwas Gutes zu würdigen weiß, beweisen die stets vollen Häuser, deren sich das Victoria-Theater zu erfreuen hat. In erster Linie ist es die Carl Hagenbeck'sche Singhalesen-Karawane, deren Productionen stets mit großem Beifall aufgenommen werden. Die heimathlichen Gesänge, Tänze und Gebräuche, welche uns diese exotischen Gäste zur Darstellung bringen, bieten aber auch ein ganz eigenartiges Interesse. Die Truppe besteht aus zehn Männern, 2 Frauen und der singhalesischen Zwergin Verama. Nach einer einleitenden Erklärung des Herrn John Hagenbeck über Land, Sitten und Bevölkerung von Ceylon beginnt die eigentliche Vorstellung, deren erste Nummer die Handtrommelschläger bilden; es folgen: der Opfertanz, die Brautwerbung, der Teufelstanz, Unterhaltungsspiele rc. Eine äußerst interessante Erscheinung ist die Zwergin „Verama"; dieselbe singt einige deutsche und englische Lieder und ist der ausgesprochene Liebling des Publikums geworden. — Nach beendeter Production begeben sich die Singhalesen in den Zuschauerraum und unterhalten sich mit dem Publikum. Außer dieser Karawane ist neu engagirt die Costum-Soubrette, Fräulein Carla Walton, dieselbe erzielte gleich bei ihrem ersten Auftreten einen durchschlagenden Erfolg. Schöne Bühnenerscheinung, elegante Costume, wohlklingendes Organ und guter Vortrag zeichnen die Künstlerin aus. Sehr vortheilhaft führte sich auch der Tanzhumorist Bausmann-Martinus ein, welcher durch drastische Komik sehr erheiternd wirkte. — Die beliebte Rhisley Troupe hat ihr Repertoir um eine neue Nummer, betitelt: „Unbewachte Momente dreier Negersclaven" bereichert, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Fräulein Ella Zahn entzückt allabendlich die Zuhörer durch ihr virtuoses Violinspiel, und die russische Nationalsängerin, Fräulein Belinskaja erfreut sich nach wie vor der ungetheilten Gunst des Publikums. — Last not least müssen wir noch der Walzersängerin Frl. Laski gedenken, welche ihre Lieder und Walzer sehr geschmackvoll zum Vortrage briugt.

* **Paul Scholtz' Theater.** Morgen Sonntag kommt neu einstudirt die Gesangs-Posse „Das Mädel ohne Geld" zur Aufführung. Montag wird das Zugstück des Theaters „Der Glockenguß zu Breslau" zum siebenten Male aufgeführt. Das weitere Wochen-Repertoir bringt neu einstudirt wieder eine Begebenheit aus unserer Breslauer Stadtgeschichte und zwar „Die Preußen in Breslau" oder „Die Verschwörung der Frauen." Das Stück spielt bekanntlich zur Zeit Friedrich des Großen und der Eroberung Schlesiens i. J. 1741. Während im „Glockenguß zu Breslau" die ernste Muse vertreten ist — hat Director Arthur Müller (ein Breslauer Kind) den Inhalt seines Stückes in den leichten Mantel des Lustspiels gekleidet. Die Hauptstellen sind in Händen der beliebtesten Kräfte des Theaters.

* **Zeltgarten.** Die seit Donnerstag auftretende Luppu-Troupe bedient sich zu ihren Productionen einer Reck-Complication, wie sie bisher in dieser Art einzig dasteht. Dicht unter dem Plafond ist ein fünffacher Reck-Apparat angebracht, daß er nahezu die ganze Länge des Saales einnimmt. Die drei Kunstturner Luppu führen an demselben Reckproductionen aus, welche an das Unglaubliche grenzen. — Ungeschwächten Beifall erntet allabendlich der Charakter-Humorist Oscar Fürst, der immer wieder neue, in Text und mimischer Vortragsweise gute Nummern aus der reichen Schatzkammer seines Repertoires darreicht. — Sehr erheiternd wirken stets die drastisch-komischen Scenen, welche die Mayo-Troupe auf Rollschuhen aufführt. Außer den Genannten gehören dem Ensemble noch an die Sängerin Frl. Steinow, die Schwestern Lamarque, Frl. Rossé und Frl. Antonie, der Jongleur Bellini, Herr Simon Stein und die Akrobaten Brothers Pasqualino.

* **Pekan-Nüsse.** Wie man uns mittheilt, wird diese neue Delicatesse jetzt allgemein von den hiesigen Delicateßgeschäften geführt.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Freitag, 17. Januar, Nachmittags 7 Uhr 32 Min., brannte auf dem Burgfeld in einer im 1. Stock des Vordergebäudes des Hauses Nr. 5 befindlichen Wohnstube ein kleiner Theil der Dielung, die Zwischendecke und der Balken. Das Feuer, welches infolge mangelhafter Schornsteinanlage entstanden ist, wurde mittels der Handspritze und einiger Eimer Wasser gelöscht. — An demselben Tage, Nachmittags 7 Uhr 37 Min., wurde die Feuerwehr nach der Schillerstraße Nr. 21 gerufen. Es brannte in einem im linken Seitenhause parterre gelegenen Schnittwaarengeschäft das Tischblatt und einige Papierabfälle. Beim Anzünden der Lampe war dieselbe umgefallen. Die Füllung brannte auf dem Tische weiter und entzündete die Papierabfälle. Das Feuer wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht. — Sonnabend, 18. Januar, Nachmittags 1 Uhr 24 Min. brannten auf der Nicolaistraße in einem nach der Straße zu gelegenen Laden des Hauses 54/55 zwei Hobelbänke, ein Schub, verschiedenes Tischlerwerkzeug und eine Anzahl Hobelspähne, welche wahrscheinlich durch einen im Laden aufgestellten eisernen Ofen entzündet worden sind. Das Feuer wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Hermann Becher aus Wilhelmsruh fiel infolge Ausgleitens auf der Straße so unglücklich zu Boden, daß er einen Knöchelbruch rechterseits erlitt. — Dem Häusler Johann Nitke aus Margareth wurde eine Axt auf den linken Fuß geworfen. Der Mann trug infolge dessen eine tiefgehende Schnittwunde davon. — Der Fleischer Ernst Friedrich aus Stabelwitz brach in Lissa durch den Boden eines beladenen Wagens und zog sich dabei eine schlimme Verletzung der rechten Hand zu. — Der Fleischer Karl Vater aus Tschechnitz wurde von einem Schweine, das er schlachten wollte, in den rechten Oberarm gebissen und in schlimmer Weise verletzt. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder. — Der auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnende Schlosser Johann Franosch brach heute Mittag in einer hiesigen Fabrik mit einer Leiter, auf der er stand, zusammen. Der Mann zog sich bei dem Aufprall eine so schlimme Verletzung des rechten Fußes zu, daß seine Aufnahme in das Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. — Der auf der Louisenstraße wohnende Tischler Rudolf Fitzner erlitt bei einem Falle auf der Straße einen Bruch des rechten Armes. Dem Tischler wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zutheil.

—ρ **Unterschlagung.** Ein Mann, der bei einem Cravattenfabrikanten auf der Oderstraße bedienstet war, hat in den letzten Monaten seinen Prinzipal dadurch um vielleicht 100 M. betrogen, daß er für gelieferte Waaren Gelder unbefugter Weise einzog und unterschlug, sowie auch Waaren selbst verkaufte und den Erlös in seinem Nutzen verwendete. Der Reisende wurde gestern Abend in Haft genommen.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einer Bahnarbeitersfrau auf der Palmstraße ein Portemonnaie mit 13 M. und einem Pfandschein auf den Namen Marie Standfuß, einer Arbeitersfrau auf der Monhauptstraße ein Paar graue, schwarz geschmitzte wollene Hosen, einem Bauunternehmer auf der Kreuzstraße eine neusilberne Portierenhaltekette. — Abhanden gekommen: Einer Particuliere von der Friedrichstraße ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 3 M., einem Drücker und einem Schlüssel, einem Fräulein von der Klosterstraße ein Portemonnaie mit 3,40 M. — Gefunden: 30 M. baar, ein Portemonnaie mit Geld. — In Untersuchungshaft genommen 30, in Strafhaft 17 Personen.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 13. bis 18. Jan. 1890.) Die letzten Sonntagsbörsen von Frankfurt und Hamburg standen unter dem Eindruck von erneuten Strikegerüchten aus Westfalen, so dass zu befürchten stand, der Beginn der Woche würde in matter Haltung verlaufen. Dies war aber durchaus nicht der Fall, es hatte vielmehr eine entschieden feste Stimmung Platz gegriffen. Zunächst hatten sich die Nachrichten über neue Kohlenausstände nicht bestätigt, ein Umstand, welcher für sich allein genügte, um eine gewisse Beruhigung zu schaffen. Da auch die Mittheilungen aus Madrid über den Zustand des königlichen Kindes günstig lauteten, so kehrte die Speculation zu ihrer bisherigen lieben Beschäftigung zurück, d. h. sie begann die Course der Montanwerthe in die Höhe zu setzen. Als im Laufe der Woche die Thronrede einen Passus über Erwerbung von Privatbahnen enthielt, wurde dies gleichfalls zum Vortheil der Bergwerkspapiere ausgemünzt, insofern man sofort die Ansicht verbreitete, dass der Staat die zu erwerbenden Bahnen mit Doppelgleisen ausstatten und demnach ein grosser Bedarf an Stahlschienen eintreten werde. Die Annahme war aber eine irrthümliche, insofern in der Thronrede überhaupt kein directer Hinweis auf neue Verstaatlichungspläne enthalten ist. Es handelt sich vielmehr nur um jene kleineren Bahnen, welche in ihren Generalversammlungen die Verstaatlichung längst beschlossen haben und nur noch der Zustimmung des Landtages bedürfen. Trotzdem man auch bald einsah, dass die betreffende Stelle der Thronrede nicht richtig verstanden worden war, wollte man dennoch die steigende Richtung behaupten. Bestärkt wurde man in dieser Absicht durch die Kundgebung unseres Kaisers bei dem Empfange des Reichstagspräsidiums zum Zwecke der Entgegennahme des Beileids, indem derselbe trotz der gesteigerten Rüstungen aller Staaten die allgemeine friedliche Lage mit Genugthuung constatirte. Und da sich der Zar gelegentlich in gleichem Sinne ausgesprochen hatte, so glaubte man eine gute Stimmung gesichert. Und doch konnte die steigende Richtung nicht aufrecht erhalten werden. Die Börsen besitzen eben innerlich nicht mehr die frühere Kraft. Die Engagements des December sind zum guten Theil in den Januar hinübergenommen worden und harren nun ihrer Lösung resp. Prolongation. Nun ist es ja nicht zu leugnen, dass sich der Geldmarkt freundlicher gestaltet hat, dass auch die jüngsten Ausweise der Deutschen Reichsbank und der Bank von England eine erhebliche Kräftigung der einzelnen Positionen zeigen. Diese Erleichterung des Geldstandes kommt aber doch mehr der haute finance, als den kleineren Speculanten zu Gute. Allerdings scheint sich in letzter Zeit eine Contremine gebildet zu haben, denn die jüngsten heftigen Schwankungen sind zum guten Theil auf einen Kampf zwischen Hausse und Baisse zurückzuführen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die Vertretung der Hausseinteressen bei dem Privatpublikum sucht, und bei den grossen Firmen, welche theils noch mit der Abwickelung alter Geschäfte, theils mit der Entrirung neuer Finanzprojecte zu thun haben. Die Contremine hingegen rechnet mit dem hohen Coursniveau, speciell der Kohlenactien, und mit der stets drohenden Gefahr neuer Ausstandsbewegungen. Was den Verkehr im Speciellen betrifft, so möchten wir zuerst wieder die Bergwerksactien nennen, welche auch diesmal die relativ höchsten Umsätze aufzuweisen haben. In der Beurtheilung der Lage der Eisen- und Kohlenbranche hat sich nichts geändert. Die Preise bleiben fest und die Werke arbeiten überall mit gutem Nutzen. Fraglich bleibt nach wie vor, um wie viel der Nutzen durch die erhöhten Arbeitslöhne und durch die verkürzte Arbeitszeit geschmälert werden wird. Auch bleibt die Befürchtung bestehen, dass die Begehrlichkeit der Bergleute in Folge ihrer bisherigen Erfolge immer grössere Dimensionen annehmen könnte. — Die Schwankungen des Warrantmarktes bleiben unbeachtet, weil man glaubt, dass dieselben rein speculativer Natur sind, aber keineswegs ein Spiegelbild der Lage des schottischen Eisenmarktes. — Die Coursbewegung der bei uns gehandelten Montanpapiere war zuerst nach oben, dann aber conform der vom Berliner Platz gemeldeten Tendenz nach unten gerichtet. Trotzdem sind Laurahütteactien noch immer als relativ gut behauptet zu bezeichnen, während Donnersmarckhütteactien, dem allgemeinen flauen Ton der in Berlin gehandelten Kohlenpapiere folgend, einen mehrprocentigen Abschlag erfahren haben. — Oesterreichische Creditactien litten unter der allgemeinen Tendenz und konnten deshalb die, wie es scheint, von Wien aus geplante Steigerung nicht durchführen. Immerhin ist das Effect der anderweitig herrschenden Verstimmung gegenüber relativ fest geblieben. Ebenso bewahrten die österreichisch-ungarischen Renten eine durchweg gute Tendenz. Officiös wird die Budapester Meldung von einer Vertagung der Regalienanleihe dementirt. Der Abschluss derselben ist im Gegentheil nahe bevorstehend. Die Aufforderung an die Regalienberechtigten, ihre Obligationen durch die Vermittelung des Staates zu verwerthen, ist ebenfalls bald zu erwarten. Die Rothschildgruppe hat die ungarischen Grundentlastungs-Obligationen bis auf einen kleinen Rest ausverkauft. — Rubelnoten waren im Laufe der Woche fortgesetzt begehrt, erst zum Schlusse trat aus unbekannten Gründen eine Abschwächung von einigen Mark ein. Die beabsichtigte Convertirung der fünfprocentigen Orient-Anleihen in vierprocentige steht nach wie vor im Vordergrunde der Discussion. Gelingt dem Finanzminister dieses grosse Unternehmen, welches, nebenbei bemerkt, dem russischen Staate eine jährliche Ersparniss von $5\frac{3}{4}$ Millionen eintragen würde, so wäre allerdings die nächste Aufgabe des Ministers, an eine Regulirung der Valuta heranzugehen. — Türkische Werthe zeigten eine zuversichtliche Haltung. Namentlich sollen grössere Summen Anleihe für Privatanlagen aus dem Markte genommen worden sein. — Zu den wenigen Papieren, welche, im Gegensatze zum übrigen Markt, reger Beachtung begegneten, gehören Kattowitzer Bergbau-Actien, welche in bedeutenden Posten zu steigenden Preisen schlank aufgekauft wurden. — Der Industriemarkt war matt und leblos. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 140.
Oppelner Cement 126—124.
Groschowitzer $201\frac{1}{2}$—195.
Giesel 151—150.
Kramsta $137\frac{3}{8}$—147 abgest.
Linke 178—180.
Oelbank $95\frac{1}{8}$—$95\frac{1}{2}$.
Fraustädter Zuckeractien 160—$158\frac{1}{2}$.

Per ultimo verkehrten:

Rubelnoten $225\frac{3}{4}$—227—$\frac{1}{4}$—227—$\frac{1}{2}$—227—226—$225\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—226 bis $\frac{1}{4}$—226—$225\frac{1}{2}$—225—$224\frac{1}{4}$—224—$224\frac{3}{4}$.
Laurahütte $175\frac{7}{8}$—177—$176\frac{7}{8}$—$177\frac{1}{4}$—$176\frac{3}{4}$—$175\frac{1}{2}$—$176\frac{1}{8}$—$176\frac{1}{2}$ bis $175\frac{1}{2}$—$177\frac{3}{8}$—177—$175\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$176\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$175\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—175 bis $175\frac{3}{4}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $121\frac{1}{2}$—$123\frac{1}{4}$—123—$123\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$122\frac{7}{8}$ bis 123—$122\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$—122—$121\frac{3}{4}$—$122\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$121\frac{3}{4}$—122 bis $120\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$—$120\frac{1}{2}$.
Donnersmarckhütte 99—$\frac{1}{4}$—$98\frac{7}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$97\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—97—$95\frac{3}{8}$ bis $\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$94\frac{7}{8}$—$94\frac{1}{2}$.
Oesterr. Credit-Actien $180\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$181\frac{7}{8}$—$182\frac{1}{8}$—182—$\frac{1}{8}$—182—$181\frac{1}{4}$ bis $180\frac{7}{8}$—181—$\frac{1}{4}$—181—$180\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—180—$179\frac{5}{8}$—180.
Ungar. Goldrente 88—$87\frac{7}{8}$—88—$\frac{1}{8}$—$87\frac{7}{8}$—88.
Ungar. Papierrente $86\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$—$85\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—85,80.
Türkische Loose $84\frac{1}{4}$—84—$86\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—86—$85\frac{3}{4}$—86—85—$84\frac{1}{4}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Für Fonds zeigte der Markt mehr Aufnahmefähigkeit und die Course konnten zum Theil profitiren. Am lebhaftesten gestaltete sich das Geschäft in Schlesischen $3\frac{1}{2}$procent. Pfandbriefen, für welche sich auch auf längere Termine Nachfrage geltend machte. Posener $3\frac{1}{2}$procent. Pfandbriefe behaupteten nicht voll ihren höchsten Wochencours. Posener 4procent. Pfandbriefe lagen still. Nach der vollendeten Ziehung zogen Schles. 4proc. Pfandbriefe kräftig an: $100\frac{3}{4}$—101,10. Pfandbriefe der Schles. Bodencreditbank erwiesen sich als beliebt. Consolsprioritäten fest, doch ohne nennenswerthe Umsätze. Geld zeigte sich reichlich. Der Zinsfuss für tägliches Geld stellte sich auf $4\frac{1}{2}$ bis 4 pCt. Disconten waren zu 4—$4\frac{1}{4}$ pCt. gefragt.

* **5proc. Gold-Obligationen der Société du chemin de fer Ottoman d'Anatolie.** Wir veröffentlichen im Inseratentheil unserer heutigen Nummer den Prospect über nominell 65 280 000 M. = 3 200 000 Pfund Sterl. 5proc. in Gold verzinsliche Obligationen der Société du chemin de fer Ottoman d'Anatolie zu Konstantinopel. Diese Gesellschaft, welche mit einem Actiencapital von 36 720 000 M. = 1 800 000 Pfund Sterl. = 45 000 000 Frcs. anfangs vorigen Jahres begründet wurde (gezeichnet durch die Deutsche Bank als ersten Zeichner; eingezahlt 20 Procent Haftung des ersten Zeichners bis zur Hälfte des Nominalbetrages, d. h. bis 22 500 000 Frcs.), hat, wie der Prospect ausführt, von der Deutschen Bank den Betrieb der Linie Haidar-Pascha (Vorstadt von Konstantinopel) Ismidt 93 km und die Concession für den Bau der Eisenbahn Ismidt-Angora 492 km übernommen. Das Betriebsrecht ist für beide Linien von der ottomanischen Regierung auf 99 Jahre vom 4. October 1888 ab ertheilt. Nach Ablauf dieser Zeit geht die Bahn in den Besitz der türkischen Regierung über, welche ein Rückkaufsrecht vom 4. October 1918 ab (gegen Zahlung einer jährlichen Summe von 50 Procent der Durchschnitts-Bruttoeinnahmen der letzten 5 Jahre, mindestens aber von 7500 Frcs. pro Jahr und km besitzt. Die Strecke Haidar-Pascha-Ismidt steht seit dem 7. Jan. 1889 unter der Verwaltung der neuen Gesellschaft. Der Bau der Linie Ismidt-Angora ist der „Gesellschaft für den Bau der kleinasiatischen Eisenbahnen" mit einem Actiencapital von 4 500 000 M. (75 pCt. eingezahlt) und dem Sitze in Frankfurt a. M. übertragen. Der Bau dieser Linie ist von derselben contractlich bis zum 4. October 1892 fertig zu stellen. Im Frühjahr dieses Jahres werden die ersten 40 Kilometer bis Adabazar und im Herbst weitere 70 Kilometer bis Lefke eröffnet werden. Die General-Versammlung der Société du chemin de fer Ottoman d'Anatolie vom 15. August 1889 hat nun die Ausgabe von 65 280 000 M. 5procentiger Obligationen beschlossen, deren Erlös für den Bau der neuen Strecke verwendet werden soll. Die Gesellschaft haftet den Inhabern der Obligationen für Capital und Zinsen mit ihrem Gesammtvermögen. Die Subscription findet am Mittwoch, den 22. Januar cr., in Berlin bei der Deutschen Bank und der Dresdener Bank, sodann in Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Basel, Zürich und am Donnerstag, den 23. Januar, in London statt. Der Subscriptionspreis beträgt 86 pCt. zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Oct. 1889 bis zum Abnahmetage. Die Coupons und ausgeloosten Obligationen werden in Berlin bei der Deutschen Bank und der Dresdener Bank sowie ausserdem in Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, Stuttgart und London eingelöst. Wegen der weiteren Einzelheiten verweisen wir wiederholt auf den im Inseratentheil befindlichen Prospect.

* **Schlesische Dampfer-Compagnie.** Die günstige Geschäftslage, deren sich die meisten Zweige der Industrie und des Handels erfreuen, wird auch in diesem Jahre in erhöhtem Maasse den Flussschifffahrts-Gesellschaften und Rhedereiunternehmungen zu Gute kommen. Im Besonderen gilt dies von den die Oder befahrenden Rhedereien, welche, wie bekannt, am Ende vorigen Jahres eine Vereinbarung behufs gemeinsamer Vertheilung der Frachten und Festsetung der Frachtsätze geschlossen haben. — Indem man den Grundsatz festhielt, gleichzeitig den Interessen des Handels, sowie den Zwecken der Rhedereien am Besten zu dienen, hat man die überaus niedrigen Frachtsätze des

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

vergangenen Jahres um 20 bis 30 pCt. erhöht, und die vereinigten Rhedereien constatiren mit Genugthuung, dass diese Frachtsätze allseitige freundlichste Aufnahme finden. Schon jetzt, also lange vor Beginn der Schifffahrtssaison, sind colossale Posten von Frachtgütern zum genannten Frachtsatz verschlossen worden. Wenn sich auch nicht verkennen lässt, dass durch Steigerung der Kohlenpreise die Betriebsunkosten der Rhedereien sich gesteigert haben und dass auch theilweise Lohnerhöhungen bewilligt werden mussten, so bietet doch die Erhöhung der Frachtsätze die Hoffnung dafür, dass das Jahr 1890 den Oderrhedereien zu günstigen Abschlussresultaten verhelfen wird. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass der Vertrag zwischen der Schlesischen Dampfer-Compagnie und der Firma M. J. Caro und Sohn durch Eintragung der betreffenden Beschlüsse in das Handelsregister nunmehr perfect geworden ist. Die Schiffe der genannten Firma sind bereits von der Schlesischen Dampfer-Compagnie übernommen worden, die Packhofsetablissements sind zu einem grossen Etablissement vereinigt, und es wird seitens der Schlesischen Dampfer-Compagnie auf das Rüstigste daran gearbeitet, die auf dem Carohofe projectirten Veränderungen und Verbesserungen in's Werk zu setzen, um auch auf diesem Gebiete eine Erhöhung der Renten zu erzielen. Auch zwischen den Verwaltungen der verschiedenen Breslauer Packhöfe sind aussichtsvolle Verhandlungen im Gange, um die Sätze für Krahn-, Ufer- und Lagergeld, welche bisher durch gegenseitige Concurrenz in abnormer Weise herabgedrückt waren, zu einem eine gute Rente versprechenden Niveau zu bringen.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Der „Jron" meldet, dass der amerikanische Eisenmarkt ruhiger, aber behauptet ist. Der Umsatz in Anthracitroheisen ist mässig bei gut behaupteten Preisen, Bessemer fest und ziemlich lebhaft, schottisches ruhig und stetig. Spiegeleisen nicht lebhafter, aber preishaltend. Der Stahlmarkt ist ruhiger. Stahlschienen 34—35 Doll. ab ostpennsylvanischen Werken, 36 ab westlichen, Weissbleche zu unregelmässigen Preisen viel umgesetzt.

ff. **Zum Bezug ausländischer Kleesamen.** Für die deutsche Landwirthschaft werden alljährlich grössere oder kleinere Mengen Kleesamen aus überseeischen Ländern bezogen und es scheint im vorigen Jahre die heimische Nachfrage das Angebot in diesem Artikel mehr als sonst übertroffen zu haben. In Rücksicht darauf erfahren wir, dass von kundiger Seite darauf hingewiesen worden ist, wie Sämereien von Futterkräutern, als Klee und Luzerne, je nach dem Ausfall der Ernte, mit Vortheil auch aus Ober-Italien bezogen werden können. Als Hauptbezugsplätze hierfür gelten dort Mailand, Bologna und Ferrara, ferner Mantua, Forli, Ravenna u. a. m.

* **Zahlungseinstellungen.** Nach dem „Herald" fallirte die Firma Robert K. Davies & Comp. in Newyork, bedeutende Importeure und Fabrikanten von Kurzwaaren; ferner hat George T. Smith, von den „Middling Purifying Works" in Jackson (Michigan) seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva des Letztgenannten betragen 500 000 Doll. — Bei der Kanzleiabtheilung des obersten Gerichtshofes in London ist ein Antrag zur zwangsweisen Abwickelung der Geschäfte der Actiengesellschaft W. J. Barron & Comp. (Limited) gestellt worden. Eine Versammlung der Hauptgläubiger soll abgehalten werden, um eine Reconstruction in Erwägung zu ziehen. Jedenfalls wird eine günstige Abwickelung erwartet, da die Activen sich den Passiven nahezu gleichstellen. Das Geschäft besteht seit etwa einem halben Jahrhundert und erfreute sich bisher eines guten Rufes. — Die Fondsmakler George Frederick Long und Charles Launcelot Taylor wurden vom Comité der Londoner Fondsbörse für insolvent erklärt.

* **Breslauer Handelskammer.** Am Mittwoch, 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungssaale der Handelskammer eine öffentliche Plenarsitzung statt. Näheres siehe Inserat.

* **Bismarckhütte.** In der Generalversammlung vom 14. Nov. 1889 ist der § 16 des Gesellschaftsstatuts in mancherlei Beziehung abgeändert worden. Näheres siehe Inserat.

Submissionen.

A—z. **Submission der Eisenbahn-Direction Breslau auf Oel und Petroleum.** Der Bedarf für 1890/91 ist veranschlagt: 1) raffinirtes Rüböl (Brennöl), 137 000 Klgr. für Hauptlager Breslau, 45 000 Klgr. für Nebenlager Posen, 68 000 Klgr. für Tarnowitz; 2) rohes Rüböl 148 000 bezw. 40 000 bezw. 37 000 Klgr.; 3) Mineralschmieröl 337 000 bezw. 88 000 bezw. 75 000 Klgr.; 4) Petroleum 645 000 bezw. 145 000 bezw. 210 000 Klgr. Zu 1 offerirten: die Vereinigten Breslauer Oelfabriken über Berliner Börsenpreis für Breslau 2,25 M., für Posen 1,05 M. beides fr. Breslau, für Tarnowitz 2,75 M. fr. Gleiwitz; Ad. Asch Söhne, Posen, 2 M. über Notiz fr. Posen, für Breslau und Tarnowitz 3,30 M. unter Stettiner Notiz fr. Stettin, 2,40 M. ebenso fr. Posen; ad 2 die Breslauer Oelfabriken 75 Pf. unter Notiz für Breslau, 1,60 M. unter Notiz für Posen, beides frei Breslau, 25 Pf. unter Notiz für Tarnowitz fr. Gleiwitz; Ad. Asch Söhne 90 Pf. unter Berliner Notiz, 3,30 M. unter Stettiner Notiz fr. Stettin, 2,40 M. ebenso fr. Posen; zu 3 (Mineralöl) gingen weniger Offerten ein als in früheren Jahren, die Angabe von Preisen erübrigt sich, weil dieselben ohne Besichtigung von Proben keinen Anhalt zur Beurtheilung geben; — zu 4 unter Stettiner Börsenpreis: Fanty & Joachimssohn, Breslau, 2,32 M. fr. Breslau, 1,22 M. fr. Posen oder fest 25 M. fr. Breslau; Wilhelm Landsberg, Breslau, fr. Stettin für Breslau 2,30 M., für Posen 3,10 M., für Tarnowitz 2,30 M., J. Wolff & Co., Stargard, 1,60 M. fr. Stettin, Asch Söhne 2,40 M., Sachs & Schiedewitz, Breslau, 2,32 M. fr. Breslau, 2,12 M. fr. Posen, 72 Pf. fr. Tarnowitz oder fest 28 M., Seigge & Co., Cöln, 5,60 M. fr. Bremerhaven.

Verloosungen.

Berlin, 18. Januar. [Schluss der Prämienziehung der preussischen Prämienanleihe von 1855.] 150 000 M. Nr. 32256, 600 M. Nr. 11537 11703 11773 20992 133916, 450 M. Nr. 6429 17276 24206 27132 54075 72218 105772 105783 107869 116610 118402 118475 118497 123230 126447 131848 131870 138885, 390 M. Nr. 653 3188 11506 11726 16048 27176 30904 41141 53221 53878 61830 72220 72279 75032 90440 102698 105795 121195 125239 131153 131350 136290 136298 138843 139758, 375 M. Nr. 690 6422 6428 6465 17770 16037 25488 27112 53201 53208 53209 85529 90482 105738 105764 105794 107827 118500 121178 125232 125238 125243 125256.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Bekanntwerden des Ausweises der Reichsbank veranlasste an der heutigen Börse neuerdings ein beträchtliches Angebot von Geld auf lange, sowie auf kurze Termine. — Die Subscription auf die heute zur Subscription gelangte 5procent. italienische amortisable Rente bei der Internationalen Bank, Berlin, ist alsbald nach der Eröffnung geschlossen worden.

Berlin, 18. Januar. **Fondsbörse.** Die gestrigen Abendbörsen documentirten ziemlich beruhigte Haltung; da weitere Informationen aus den Industriegebieten über die Arbeiterbewegung heute zu Beginn der Börse nicht bekannt wurden, war die Speculation geneigt, zu Deckungen zu schreiten, in der Annahme, dass eine Einigung noch zu Stande kommen werde. Als weitere günstige Momente wurden angeführt die starke Baisseposition, der die Börse befriedigende Ausweis der Reichsbank, der den gehegten Erwartungen entsprochen hat, sowie die Festigkeit der fremden Renten. Indess machten sich bald nach Beginn wieder entgegengesetzte Einflüsse bemerklich, welche die Tendenz wieder ins Wanken brachten. Aus diesen gegentheiligen Bestrebungen ergaben sich unaufhörliche Tendenz-Schwankungen, unter denen die Coursentwickelung litt. Auf dem Montanmarkt vermochten im Ganzen die Course den gestrigen Stand nicht wieder zu erreichen. Bochumer 253,80 bis 255,50—253,50—256,60—253,75, Nachbörse 247, Dortmunder 128,80 bis 128,70—129,50—128,25—130—128, Nachbörse 124,50. Kohlenwerthe durchweg billiger; Donnersmarckhütte 94,10—93,50—94—93,75, Nachbörse 93. Banken relativ fest, nur Dresdner Bank matt auf speculative Abgaben; Credit 179,70—179,60—180,10—179,90, Nachbörse 178,50, Commandit 251,20 bis 251 bis 252,25 bis 251,10, Nachbörse 249. Am Bahnenmarkt bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen, die Tendenz charakterisirte sich als schwach, namentlich für Duxer. Deutsche Bahnen entbehrten der einheitlichen Tendenz, und der Verkehr war ziemlich belanglos; Mainzer und Ostpreussen, erstere aus Anlass der günstigen December-Einnahme, sowie Warschau-Wiener begegneten einer günstigeren Meinung, die den Cours rasch auf 195 (+ 4¼ pCt.) hob. Fremde Renten fest auf die günstigere Gestaltung des Geldmarktes; 1880er Russen 94,30, Nachbörse 94,30, Russische Noten 224 — 223,50 — 225,50 — 225,25, Nachbörse 224,50, 4procentige Ungarn 87,90—98, Nachbörse 87,80. Im weiteren Verlauf machte die matte Tendenz weitere Fortschritte, in Folge dessen verfolgten die Course die rückgängige Bewegung weiter, hauptsächlich für Bergwerke und Banken. Schluss matt. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Eisenbahnwerthe eher offerirt. Cassabanken verkehrten zumeist in rückläufiger Richtung; dasselbe gilt von Berg- und Hüttenwerken, mit Ausnahme von Bonifacius, Menden und Schwerte, conv. Louise Tiefbau, Glückauf; grössere Wertheinbussen erlitten: Berzelius, Bismarckhütte, conv. Lauchhammer, Barop, Harkort Stamm-Prioritäten, Aplerbecker, Brüxer und Dortmunder Vorzug. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 120,25 bez. Gld. Inländische Anlagewerthe still und wenig verändert; 4proc. Reichsanleihen gewannen 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten recht gut behauptet, nur 3procent. Lombarden setzen den Rückgang fort. Russische Prioritäten leblos, aber ziemlich fest. Fremde Wechsel gingen nur in geringen Summen um; London kurzer Sicht 1 Pf. niedriger.

Berlin, 18. Januar. **Productenbörse.** Ungeachtet der in den auswärtigen Berichten vorwaltenden Ruhe und Mattigkeit bekundete der hiesige Verkehr für die meisten Artikel, namentlich aber für alle Getreidearten, feste Haltung. — Loco Weizen gut behauptet. Für Termine bestand, trotz der matteren amerikanischen Notirungen, ziemlich gute Nachfrage, welche den Werth aller Sichten um etwa ½ M. hob und den Markt fest schliessen liess. — Loco Roggen inländischer Abkunft andauernd schwach angeboten. Für Termine entwickelten namentlich die Inlands-Commissionäre ziemlich nachhaltigen Begehr, dessen Wirkung überdies durch Käufe effectiver Waare seitens der Platzmühlen um so nachhaltiger wurde, als sich gleichzeitig Nachfrage aus Mitteldeutschland aufs Neue geltend machte. Die Preise konnten sich reichlich um 1 M. bessern, schlossen aber abgeschwächt durch Verkäufe der Platzspeculation, welche durch die Flaue der russischen Valuta veranlasst waren. — Loco Hafer matt. Termine bei kleinem Geschäft etwas höher bezahlt. — Roggenmehl 5—10 Pf. theurer. — Mais, in effectiver Waare und in Terminen fester. — Rüböl, per diesen Monat etwas besser bezahlt, hat sich in anderen Sichten bei mässigen Umsätzen behauptet. — Spiritus, in effectiver Waare von Reporteuren anscheinend geflissentlich höher bezahlt, war in naher Lieferung heute weniger beachtet, als auf Sommersichten. Die Preise konnten sich 20—30 Pf. bessern; aber schliesslich war der Markt entschieden abgeschwächt, die Notirungen waren nur ganz unerheblich höher, als gestern.

Posen, 18. Januar. Spiritus loco ohne Fass 50er 49, 90, 70er 30, 40 M. — Wetter: Fest, schön.

Hamburg, 18. Januar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 83¾, per März 83, per Mai 82¾, per Septbr. 82½. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 18. Januar, 7 Uhr 2 Min. Abends. Januar 11, 57, März 11, 75, Mai 11, 97, August 12, 30, Octbr.-Decbr. 12, 07. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 18. Januar. Java-Kaffee good ordinary 54½.

Havre. 18. Januar, Vorm. 11 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 101,50, per Mai 102,00, per September 102,00. — Tendenz: Behauptet.

Paris. 18. Januar. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,50, weisser Zucker ruhig, per Januar 32,60, per Februar 32,75, per März-Juni 33,60, per Mai-August 34,30.

Paris. 18. Januar. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,50, weisser Zucker fest, per Januar 32,75, per Februar 33,00, per März-Juni 33,80, per Mai-August 34,50.

London, 18. Januar, 11 Uhr 30 Min. **Zuckerbörse.** Flau. Bas. 88% per Januar 11, 6¾, per Januar-März 11, 7½, per April 11, 9, per April-Juni 11, 9¾.

London, 18. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11½. Ruhig. Centrifugal-Cuba 14¼.

Newyork, 17. Jan. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5¼.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 18. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	17.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	81 30	81 20
Gotthardt-Bahn ult.	170 70	170 40
Lübeck-Büchen	178 70	178 20
Mainz-Ludwigshaf. .	124 10	123 30
Mecklenburger	167 70	167 60
Mittelmeerbahn ult.	108 —	108 30
Warschau-Wien ult.	191 —	194 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	62 —	62 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 20	114 50
do. Wechslerbank	112 50	112 20
Deutsche Bank	179 90	179 90
Disc.-Command. ult.	251 20	250 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	180 —	179 25
Schles. Bankverein.	133 25	133 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 60	146 —
Bismarckhütte	231 —	230 —
BochumGussstl. ult.	256 50	250 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	179 20	178 —
do. Pferdebahn...	142 70	143 —
do. verein. Oelfabr.	95 40	94 70
Cement Giesel.....	150 —	150 —
Donnersmarckh. ult.	95 —	93 70
Dortm. Union St.-Pr.	130 60	128 75
Erdmannsdrf. Spinn.	106 10	107 —
Fraust. Zuckerfabrik	158 —	159 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 90	176 90
Hofm. Waggonfabrik	177 70	176 70
Kattowitz. Bergb.-A.	147 20	146 70
Kramsta Leinen-ind.	147 50	136 90
Laurahütte	175 70	175 60
NobelDyn. Tr.-C. ult.	171 —	165 50
Obschl. Chamotte-F.	148 50	147 70
do. Eisb.-Bed.	120 —	120 25
do. Eisen-Ind.	211 —	212 —
do. Portl.-Cem.	140 —	140 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 50	123 90
Redenhütte St.-Pr. .	132 —	130 —
do. Oblig...	114 80	114 90
Schlesischer Cement	195 —	198 —
do. Dampf.-Comp.	124 —	— —
do. Feuerversich.	— —	2074
do. Zinkh. St.-Act.	198 60	198 60
do. St.-Pr.-A.	198 25	198 20
Tarnowitzer Act....	30 —	— —
do. St.-Pr..	109 —	— —

Cours vom	17.	18.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 60
do. do. 3½%	103 10	103 10
Posener Pfandbr. 4%	100 90	101 —
do. do. 3½%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons Anl.	106 60	106 60
do. 3½% dto.	103 20	103 20
do. Pr.-Anl. de 55	157 20	157 50
do 3½% St.-Schldsch	100 70	100 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 60	100 70
do. Rentenbriefe..	104 10	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 80	102 90
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	102 70	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 90	94 —
Italienische Rente..	94 40	94 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 50	96 60
Oest. 4% Goldrente	95 40	95 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	76 60	76 30
do. 1860er Loose.	125 50	125 30
Poln. 5% Pfandbr..	66 50	66 70
do. Liqu.-Pfandbr.	61 60	61 50
Rum. 5% Staats-Obl.	98 30	98 40
do. 6% do. do.	104 20	104 —
Russ. 1880er Anleihe	94 50	94 30
do. 1883er do.	113 60	113 60
do. 1889er do.	94 40	94 40
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	99 90	99 90
do. Orient-Anl. II.	70 80	70 70
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe.	17 90	17 90
do. Loose.......	84 70	84 20
do. Tabaks-Actien	104 20	103 70
Ung. 4% Goldrente	88 —	88 10
do. Papierrente ..	86 —	86 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 25	173 10
Russ. Bankn. 100 SR.	224 70	224 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	173 05	172 95
do. 100 Fl. 2 M.	171 75	171 60
Warschau 100 SR 8 T.	224 70	224 30

Privat-Discont 3⅞%.

Berlin, 18. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.]*) Flau.

Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	202 75	198 25
Disc.-Command. ult.	251 75	248 50
Oesterr. Credit. . ult.	179 87	178 62
Franzosen ...... ult.	101 12	100 75
Galizier .... ult.	81 —	81 —
Harpener ...... ult.	277 50	260 —
Lübeck-Büchen ult.	179 —	178 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 62	122 87
Marienb.-Mlawka ult.	57 12	56 75
Dux-Bodenbach ult.	212 25	211 25
Schweiz. Nrdostb. ult.	136 50	135 75
Gelsenkirchen . . ult.	210 —	197 —

Cours vom	17.	18.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 75	86 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	129 87	124 —
Laurahütte ..... ult.	175 50	171 50
Egypter .... ult.	93 87	94 —
Italiener .... ult.	94 25	94 25
Lombarden ..... ult.	60 12	59 50
Türkenloose .... ult.	84 50	84 —
Dresdener Bank. ult.	191 75	186 50
Russ. Banknoten . ult.	224 25	224 25
Ungar. Goldrente ult.	88 —	87 87
Warschau-Wien . ult.	190 75	194 —
Hibernia ...... ult.	233 25	214 —

*) Das Geschäft war gestern zum Schlusse der Berliner Börse so stürmisch bewegt, dass unser Berliner Börsen-Berichterstatter das dringliche Courstelegramm nicht rechtzeitig aufgeben konnte. Das Telegramm kam in Folge dessen so verspätet in unsere Hände, dass wir es nicht mehr für das Abendblatt zu verwenden vermochten.

Berlin, 18. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
Loco*)	184 bis 200 —	185 bis 200 —
April-Mai	200 —	200 50
Juni-Juli	200 25	200 75
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Loco*)	172 bis 179 —	173 bis 180 —
April-Mai	175 25	176 —
Mai-Juni	174 25	175 —
Juni-Juli	173 25	174 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Loco*)	163 bis 180 —	163 bis 180 —
April-Mai	164 25	164 50
Mai-Juni	163 25	163 25

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
Januar.	68 30	68 90
April-Mai	63 90	63 80
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	32 50	32 80
Januar-Febr. . 70er	32 —	32 10
April-Mai ... 70er	33 —	33 10
August-Septb. 70er	34 60	34 70
Loco 50er	52 —	52 30

*) je nach Qualität.

Stettin, 18. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	195 —	195 50
Mai-Juni .	195 50	195 50
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
April-Mai	172 50	173 50
Mai-Juni	172 —	173 —
Petroleum loco ..	12 30	12 30

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Januar	67 50	67 50
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	51 10	51 20
Loco 70er	31 80	31 80
Januar 70er	30 —	30 —
April-Mai ... 70er	32 40	32 50

Wien, 18. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	17.	18.
Credit-Actien . .	325 65	324 25
St.-Eis.-A.-Cert.	234 25	233 25
Lomb. Eisenb. .	139 —	137 50
Galizier	187 75	187 —
Napoleonsd'or .	9 34½	9 35½

Cours vom	17.	18.
Marknoten	57 60	57 72
4% ung. Goldrente.	101 65	101 60
Silberrente	88 50	88 30
London	117 95	118 10
Ungar. Papierrente .	99 10	99 15

Paris, 18. Januar. 3% Rente 87, 60. Neueste Anleihe 1877 106, 85. Italiener 93, 60. Staatsbahn 501, 25. Lombarden —, —. Egypter 470, —. Träge.

Paris, 18. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	17.	18.
3proc. Rente	87 67	87 55
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 85	106 82
Ital. 5proc. Rente .	93 65	93 55
Oesterr. St.-E.-A. .	502 50	500 —
Lombard. Eisenb.-A.	311 25	305 —

Cours vom	17.	18.
Türken neue cons..	18 —	17 95
Türkische Loose ..	76 —	75 25
Goldrente österr. .	— —	— —
do. ungar. .	87¼	87 06
Egypter	470 —	469 68
Compt. d'Esc. neue	627 —	610 —

London, 18. Januar. Consols 97, 50. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 92, 13. Schön.

London, 18. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4⅞ pCt. — Bankeinzahl. — Pfd. Sterl. Bankauszahl. —. Ruhig.

Cours vom	17.	18.
Consols p. October	97½	97½
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	92⅜	92⅜
Lombarden	12 07	12¼
4% Russ. II. Ser. 1889	94¼	94⅜
Silber	— —	44⅞
Türk. Anl., convert.	17¾	17¾
Unificirte Egypter..	92¾	92¾

Cours vom	17.	18.
Silberrente	75 —	75 —
Ungar. Goldr.	86 —	86⅜
Berlin	— —	— —
Hamburg..........	— —	— —
Frankfurt a. M....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 18. Januar. Mittags. Credit-Actien 279 12. Staatsbahn 201, 87. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 90. Egypter 94, —. Schwach.

Köln, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 45, per Mai 20, 65. — Roggen loco —, per März 17, 35, per Mai 17, 50. — Rüböl loco —, per Mai 66, 50, per October 57, 00. — Hafer loco 16.

Hamburg, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 186—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 184—188, russischer ruhig, loco 124—128. Rüböl behauptet, loco 69. — Spiritus behauptet, per Januar 21½, per Jan.-Febr. 21½, April-Mai 21¾, per Mai-Juni 22 nom. Wetter: Schön, kälter.

Paris, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 75, per Februar 23, 75, per März-Juni 24, per Mai-Aug. 24, 25. Mehl ruhig, per Januar 52, 50, per Februar 52, 90, per März-Juni 53, 75, per Mai-August 54, 00. Rüböl fest, per Januar 77, 25, per Februar 77, 25, per März-Juni 74, 75, per Mai-August 67, 75. Spiritus matt, per Januar 34, 75, per Februar 35, 50, per März-April 36, 50, per Mai-August 38, 00. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam. 18. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 204, per Mai 206. Roggen loco —, per März 149, per Mai 152.

Liverpool, 18. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 18. Januar, Abends 5 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 322, 50. Marknoten 57, 75. 4% Ungar. Goldrente 101, 50. Lombarden 136, 25. Matt.

Frankfurt a. M., 18. Januar, 7 Uhr 33 Min. Abends. Credit-Actien 274, 62, Staatsbahn 200, 62, Lombarden 116, —, Laura 169, 30, Ungarische Goldrente 87, 75, Egypter 93, 90, Türkenloose 26, 15. — Flau.

Hamburg, 18. Januar, 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 274, 75, Staatsbahn 501, 50, Lombarden 290, —, Mainzer 118, 50, Disconto-Gesellschaft 240, —, Deutsche Bank 172, 10, Nationalbank für Deutschland 155, —, Nordd. Bank 175, —, Laurahütte 169, 30, Packetfahrt-Ges. 151, 75, Nobel Dynamite Trust 154, 10, Dortmunder 122, 50, Russ. Noten 224, —. — Tendenz: Flau.

Marktberichte.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 18. Jan. Das Wetter war in dieser Woche ausserordentlich wechselnd, im überwiegenden Theile feucht und regnerisch. Erst zu Ende der Woche trat ein geringer Frost ein.

Das Verladungsgeschäft war wiederum sehr flau und es ist fast gar nichts verschlossen worden, weshalb Frachten eigentlich nur als nominell zu notiren sind und zwar für Getreide Stettin 5,50 M. Berlin 6,50 M., Hamburg 9,50 M. per 1000 Klgr.

Ferner per 100 Klgr. Mehl Berlin 31 Pf., Zucker Hamburg 48 bis 46½ Pf.

In England war die Tendenz bei sehr schleppender Frage für die an der Küste angekommenen Ladungen matt. Ebenso zeigte Frankreich eine lustlose Tendenz und fortgesetzt grosse Bedarfslosigkeit beim Bezuge fremden Weizens; nur nach den südfranzösischen Mittelmeerhäfen wurden einige Abschlüsse bekannt. Entschieden flaue Märkte hatten Belgien und Holland. Namentlich im letzteren Lande fehlte für die dort angekommenen russischen Dampferladungen jeder Bedarf, da die Märkte überall gut versorgt sind, nachdem die eingewinterten Zufuhren in Folge der milden Witterung wieder frei geworden. Aus Russland fehlten Offerten; dagegen war aus zweiter Hand mehrfach Angebot vorhanden. In Oestereich-Ungarn klagt man fortgesetzt über Geringfügigkeit der Zufuhren, trotzdem war die Tendenz matt. Vom Rhein und aus Süddeutschland wird über sehr schwerfälliges Geschäft berichtet.

Der Berliner Terminmarkt hatte in dieser Woche matte Tendenz zu verzeichnen, und Preise schliessen gegen die Vorwoche 2—3 Mark pr. To. niedriger.

Das hiesige Getreidegeschäft hat auch in dieser Woche wenig Leben gezeigt, da im Ganzen genommen einerseits die Zufuhren noch sehr viel zu wünschen übrig liessen, andererseits die Kauflust angesichts der an einzelnen Tagen dieser Woche von Berlin eingelaufenen ermatten-

den Berichte eine durchweg schwache geblieben war. Erst ganz am Ende der Woche entwickelte sich, als Eigner etwas gefügiger geworden waren, ein stärkerer Umsatz.

Zu notiren ist für **Weizen** per 100 Klgr. schles. weisser 17,70 bis 18,90—19,30 M., gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In **Roggen** waren die Zufuhren von keinem Belang, doch existirte im Allgemeinen wenig Kauflust, so dass Preise sich schwer behaupten konnten. Hauptsächlich entstand die matte Tendenz, nachdem Berlin an einigen Tagen recht matte Berichte eingesandt hatte.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 17,00—17,40—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft war der Verkehr ganz unbedeutend, und es haben sich fast gar keine Umsätze vollzogen, so dass Preise nur nominell zu notiren sind, wie folgt: per 1000 Klgr. Januar 179 M. Br., April-Mai 180 M. Br., Mai-Juni 181 M. Br.

In **Gerste** war die Stimmung ruhig und nur feine schlesische Waaren fanden leicht Aufnahme, während fremde weniger beachtet waren und daher für diese der Preisunterschied gegen schlesische Gerste weiter fortbesteht.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,70—16,40—17,40 Mark, weisse 17,50 bis 18,50 M.

In **Hafer** war die Tendenz ruhiger, da hauptsächlich Mittel-Qualitäten zugeführt wurden, welche schwer unterzubringen waren, feine Qualitäten dagegen, welche selten waren, fanden bei guten Preisen leicht Aufnahme.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,00—16,60—16,90 Mark.

Im Termingeschäft war es ganz still und es sind fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen, weshalb Preise nur nominell zu notiren sind und zwar per 1000 Klgr. Januar 166 M. Br., April-Mai 166 M. Br.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 16,00—17,00—18,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 17,00—18,00—19,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen ruhig, 17,00—18,00 M. — Lupinen höher, gelbe 11,50—12,50 bis 14,50 M., blaue 9—10—12 M. — Wicken schwacher Umsatz, 16,00 bis 16,50—17 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 12,50—13,50 M. Alles per 100 Klgr.

In **Leinsaat** war der Geschäftsverkehr nur sehr unbedeutend, da nicht allein das Angebot, sondern auch die Kauflust sehr gering war.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. netto 21,50—20,50—18,50 M.

In **Raps** waren die Zufuhren sehr mässig, jedoch ohne Umsatz, da sich wenig Begehr zeigte.

Zu notiren ist per 100 Klgr. netto 29,40—28,40—27,50 Mark.

Hanfsamen gefragt. 15—15,50—16 Mk.

Rapskuchen in fester Stimmung. Per 100 Klgr. schlesische 14,25 bis 14,50 Mark, fremde 14,00—14,40 M.

Leinkuchen gut verkäuflich. Per 100 Klgr. schlesische 15,50 bis 15,75 Mark, fremde 14,75—15,00 M.

Palmkernkuchen gefragt. Per 100 Klgr. 12,25—12,75 M.

In **Rüböl** war die Tendenz ruhig und der Geschäftsverkehr fast ohne jede Bedeutung, so dass Preise eigentlich nur nominell zu notiren sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Januar 69 M. Br., Januar-Februar 69,00 M. Br., Februar-März 69,50 M. Br., März-April 69,50 Mark Br., April-Mai 69,50 M. Br.

Mehl behauptet.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 27,75—28,25 M., Hausbacken 27,25—27,75 M., Roggenfuttermehl 10,80 bis 11,20 M., Weizenkleie 9,20—9,60 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Kilogramm amerikan. 27,00 M.

Spiritus. Die Situation blieb in dieser Woche ganz unverändert und war bei fast unveränderten Preisen das Geschäft sehr geringfügig, während die Zufuhren schlanken Empfang bei den Fabrikanten, Destillateuren und zu Lagerzwecken finden, da Versand an Rohwaare fast gar nicht existirt. Auch bei den Spritfabrikanten ist das Geschäft kleiner gewesen, da das Exportgeschäft vor der Hand fehlt.

Zu notiren ist von heutiger Börse excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter Januar 50er 49,70 M. Gd. u. Br., 70er 30,20 M. Gd. u. Br., April-Mai 70er 31,80 M. Gd.

Stärke, per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke, Kartoffelmehl $15\frac{1}{2}$ Mark.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau**, 18. Januar. Das Geschäft in Kleesamen hat in dieser Woche eine grössere Belebung als in der vergangenen gezeigt und beginnt sich nunmehr die Consumzeit recht kräftig geltend zu machen. Wenn der hiesige Markt nicht in dem Maasse, wie in früheren Jahren profitiren konnte, da zumeist directe Offerten aus den Productionsländern berücksichtigt wurden, so lag dies eben auch in dem Angebote von mangelhaften Qualitäten, welche wenig zum Kaufe einluden und an den für diese Sachen ganz unverhältnissmässig hoch gestellten Forderungen. Schlesische Waaren sind mehr als in der Vorwoche offerirt gewesen, doch wurden nur die besseren Qualitäten herausgegriffen, während geringere Sachen unverkauft geblieben sind.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 25—29—31—38—42—45—46 Mark, feinster darüber, Weissklee 25—30—35—40—45—52—60—63 M., feinster darüber, Alsyke 30—35—40—45—55—58 M., feinster darüber, Tannenklee 40—45—50—52 M., Thymothé 25—28—31 Mark, Gelbklee 17—19—20 M.

Vom Standesamte. 18. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kluge**, Carl, Restaurateur, ev., Kreuzstr. 3, **Baumgarten**, Marie, geb. Seifert, k., ebenda. — **Wurche**, Julius, Schiffssteuermann, ev., Uferstr. 33, **Fliegner**, Clara, ev., Mariannenstr. 3.

Standesamt II. **Hoffmann**, Georg, Stadtrechner, ev., Mannheim, **Willutzky**, Christine, geb. Umlauff, ev., Neue Taschenstr. 33. — **Rasch**, Maxim., Heizer, k., Alsenstr. 14, **Zenker**, Martha, k., Hubenstr. 84.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Meyer**, Mathilde, Privatière, 61 J. — **Riedel**, Magdalene, geb. Hasler, Saalmeisterfrau, 73 J. — **Tiroke**, Curt, S. d. Stellmachers Heinrich, 1 J. — **Wienskowitz**, Dorothea, geb. Levy, Kaufmannwittwe, 59 J. — **Ligotzky**, Adolf, Arbeiter, 59 J. — **Burghardt**, August, Fabrikinspector, 66 J. — **Franke**, Josef, Arb., 61 J. — **Winter**, Pauline, geb. Battusch, Schmiedfrau, 56 J. — **Mittmann**, Alma, T. d. Arbeiters Hermann, 7 J. — **Spalke**, Rosina, geb. Plautze, Arbeiterfrau, 57 J. — **Zimmermann**, Paul, S. d. Maschinenputzers Julius, 3 J. — **Prang**, Fritz, S. d. Böttchers Carl, 2 J. — **Petrasch**, Josef, S. d. Tischlers Josef, 11 M. — **Bothe**, Dorothea, geb. Liehr, Arbeiterfr., 50 J.

* **Aus Bad Ems** berichtet man, daß die dortigen Versendungs-Directionen, fiscalische sowohl als die der **Victoriaquelle**, Tag und Nacht zu arbeiten haben, um die zahlreicher als sonst einlaufenden Aufträge auf Emser Wasser, Emser Pastillen u. s. w. auszuführen. Ursache ist die grassirende Influenza-Epidemie, welche durch Anwendung des Emser Thermalwassers 2c. wirksam bekämpft wird.

Die **Kiedricher Sprudel-Pastillen**, die aus den Bestandtheilen des Kiedricher-Sprudels, dieser neuen Heilquelle am Rhein, gewonnen werden, werden bei der jetzt so heftig auftretenden Influenza als Schutz- und Heilmittel sehr empfohlen. Beim Verlassen des Hauses eine Pastille in den Mund genommen, schützt vor jeder Erkältung. Auch bei Magen- und Unterleibsleiden, Verdauungsstörung 2c. sind diese Pastillen von ganz vorzüglicher Wirkung. Wir verweisen hierfür auf die in dieser Zeitung enthaltenen Annoncen. [364]

I. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer

Mittwoch, den 22. Januar 1890, Nachm. 4 Uhr, im Sitzungssaale der Handelskammer.

Tagesordnung:

1) Einführung der wiedergewählten Mitglieder der Handelskammer.
2) Wahl des Präsidiums der Handelskammer für das laufende Geschäftsjahr.
3) Wahl der Börsencommission für das laufende Geschäftsjahr.
4) Geschäftsbericht der Handelskammer für das Jahr 1889.
5) Zur Mittheilung:
   a. Zuschrift, betreffend die im Jahre 1890 in Köln stattfindende Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf.
   b. Druckschrift, betreffend die mit Steinkohlenladungen in Kauffahrteischiffen verbundenen Gefahren und die Mittel zu deren Verhütung.
   c. Rescript des Herrn Handelsministers, betr. Warnung vor dem Vertriebe des Gassen'schen Kunstkaffees.
6) Bericht über die Constituirung der Commission vereideter Sachverständiger für die Beurtheilung der Lieferbarkeit von Getreide an der Breslauer Börse.
7) Gutachten, erstattet auf Veranlassung des Deutschen Handelstages, betr. die Einführung einer Normalzeit im Deutschen Reich.
8) Beantwortung des Fragebogens des Handelstages, betr. den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs. [995]

Der Vorsitzende.
Molinari.

Deutschfreisinnige Partei!

Parteigenossen! Am 20. Februar werden die Reichstagswahlen stattfinden. Nachdrücklicher noch als bei früheren Reichstagswahlen ist diesmal nach Einführung der **fünfjährigen Wahlperiode** der Kampf **für die Aufrechterhaltung der Freiheiten des Volkes** und **gegen neue Mehrbelastungen der Steuern** zu führen, und rechnen wir dabei auf die thätige Mitwirkung und die Opferwilligkeit aller Parteigenossen.

Die Agitation durch Wort und Schrift erfordert in vielen starker Beeinflussung ausgesetzten Kreisen Summen, welche von den zunächst Betheiligten allein nicht vollständig aufgebracht werden können. Um planmäßig und kräftig vorgehen zu können, bitten wir alle Freunde dringend, alsbald **Beiträge zu unserm Centralwahlfonds** an den Schatzmeister desselben, Herrn **Abgeordneten Hugo Hermes**, Berlin C., Neue Promenade 3, oder an Herrn **Hugo Hinze**, Berlin W., Potsdamerstraße 136/137, einsenden zu wollen. Quittung erfolgt durch die „Parlamentarische Correspondenz", auf Wunsch unter Chiffre. [227]

Geschäftsführender Ausschuß der deutschfreisinnigen Partei.

Theodor Barth. Hugo Hermes. Ludolf Parisius. Eugen Richter. Rickert. Schrader.

Aus Privatbesitz sind mir diverse Oelgemälde zum Verkauf (billige Preise) übergeben worden, darunter: Landschaften von **Monien, Ruths, Flockenhausen, Lutteroth etc.**, dieselben sind in meinem Geschäftslocal zur gefälligen Ansicht ausgestellt. [978]

F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.
Rahmenfabrik und Vergolderei.

Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie **zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne** auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [472]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke.

* **Ariston** betitelt sich der neue amerikan. Brief- und Karten-Halter, welcher von der Firma **P. Spandow, Berlin S.**, Brandenburgerstr. 7, heute auf den Markt gebracht wurde. Der Ariston soll jede Briefklammer ersparen und sehr praktisch sein. Die Inserate der Firma besagen Näheres. [326]



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,
Gewächshäuser,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [447]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune.
Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz. 2. — **Gemälde-Ausstellung** im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.

Museum, Heute Neu: **Josef Block**, „Bath-Seba", **Schneider**, „Frühlingsfest", **Preller**, „Hünengrab", **Max. Ehrler**, „Madonna". **B. Vautier**, „Stadtneuigkeiten", und viele andere bedeutende Werke. [1023]

Ludwig Kastan, Bank- und Wechsel-Geschäft, Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke. [1576]

An- u. Verkauf von Werthpapieren per Cassa, auf Zeit und mit Prämie, zu billigsten Bedingungen. Spesenfreie Auskunft über Börsen-Papiere.

Kostenfreie Einlösung von Coupons etc. Spesenfreie Besorgung neuer Couponsbogen etc. Spesenfreie Controle aller verloosbaren Effecten. Billigste Versicherung gegen Coursverlust bei Ziehungen etc.

Mitbürger!

In den letzten Jahren ist an vielen Orten, namentlich in den Städten **Berlin, Dresden, Hannover, Kiel, Magdeburg, München-Gladbach** und **Stuttgart** die Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit in Angriff genommen worden. Daß eine derartige Thätigkeit auch in unserer Stadt nicht überflüssig ist, wird kein sittlich denkender Mensch verkennen. Mag die Zahl der Personen, welche von gewerbsmäßiger Unzucht leben, hier verhältnißmäßig nicht größer sein als anderswo, jedenfalls ist sie bedenklich genug, um in Verbindung mit allen übrigen Verlockungen zur Unsittlichkeit (Schaustellungen, schamlose Litteratur 2c.) die geistige und leibliche Kraft unseres Volkes unheilbar zu schädigen.

Hiergegen gilt es, Stellung zu nehmen, vor Allem dadurch, daß alle Freunde des Volks zu gemeinsamem Thun sich zusammenschließen. Dieser Wunsch ist nun auch hier in Breslau zur That umgestaltet worden dadurch, daß am 3. December v. J. in einer aus Männern aller Stände zusammenberufenen Versammlung ein

Männerbund zur Beförderung der öffentl. Sittlichkeit

begründet und ein Vorstand zur Geschäftsführung gewählt worden ist. Wesentliche Aufgabe des Bundes wird es nun sein, durch offenes Zeugniß in der Presse, in Vorträgen 2c. auf die öffentliche Meinung zu wirken, das sittliche Urtheil weiterer Kreise zu berichtigen und so dem Laster und den Verführungen zu demselben entgegenzutreten, und damit einer Rückkehr zu ernster Zucht und Sitte freie Bahn zu schaffen.

Mitbürger! Wem die drohenden Gefahren, die wir andeuteten, wem das Wohl des Volkes am Herzen liegt, der schließe sich diesem unserem Bunde an. [718]

Anschließend an die vorstehende Mittheilung laden die Unterzeichneten zu einer öffentlichen

Männer-Versammlung

auf **Mittwoch, den 22. Januar d. J., 8 Uhr Abends, im Saale des Concerthauses, Gartenstraße,** hierselbst, ein, in welcher der Herr Pastor **W. Philipps** aus Berlin, Agent des Berliner Männer-Bundes, einen Vortrag halten wird: **„Ueber die Nothwendigkeit eines organisirten Kampfes gegen die Unsittlichkeit".**

Breslau, den 10. Januar 1890.

Abicht, Prediger. **Anders**, Steuer-Verwaltungs-Secretär. **Becker**, Steuer-Verwaltungs-Secretär. **Decke**, Senior an St. Bernhardin. **Diel**, Kaufmann. **Dülfer**, Buchhändler. Dr. **Elsner**, Pastor prim. Dr. **Erdmann**, General-Superintendent. Dr. med. **Fischer**, Medicinalrath und Professor. **von Flottwell**, Regierungs-Präsident a. D. Dr. **Friedlieb**, Professor an der Universität. **Gerhard**, Diakonus an St. Elisabeth. **Grützmacher**, Strafanstalts-Director. **Gumpert**, Juwelier. Dr. **Hahn**, Professor an der Universität. **L. Graf Harrach**, Landrath a. D. **Herrmann**, Eisenbahn-Betriebs-Secretär. **Herter**, Pfarrer der altkatholischen Gemeinde. **Jacob**, Oberwachtmeister a. D. Dr. med. **Kabierske** sen., prakt. Arzt. Dr. med. **Klopsch**, Geheimer Medicinalrath und Professor. **Klüm**, Senior an St. Maria-Magdalena. **Kobligk**, Staatsanwalt. **Kolepke**, Divisionspfarrer. **Konrad**, Diakonus an St. Elisabeth. **Kradolfer**, Baptisten-Prediger. Dr. med. **Robert Krause**, praktischer Arzt. **Kristin**, Prediger an St. Barbara. **Kühn**, Stellmacher. **Küntzel**, Diaconus an St. Maria-Magdalena. **v. Kunowski**, Oberlandesgerichts-Präsident und Wirklicher Geh. Ober-Justizrath. **Kupffender**, Senatspräsident und Geheimer Ober-Justizrath. **von Lieres**, Landschafts-Director. **Mallin**, Landmesser und Cultur-Ingenieur. **Meyer**, Senior an St. Salvator. **Missig**, Prediger. **Mosel**, Prediger der Brüdergemeine. Dr. **Meuß**, Consistorialrath und Professor. **Pawel**, Uhrmacher. **Philipp**, Canzlei-Inspector. **Freiherr von der Reck**, Königl. Oberforstmeister. **C. Graf von der Recke-Volmerstein**, Major a. D. und Königl. Kammerherr. **Graf von Richthofen**, Generalmajor z. D. **Freiherr von Richthofen**, Rittmeister a. D. **Rohde**, Kaiserl. Postrath. Dr. **Roseck**, Professor. **Rudolph**, Bibelsecretär. **Runge**, Prediger an Bethanien. Dr. med. **Sauer**, praktischer Arzt. **Schäcker**, Lehrer und Organist. Dr. theol. **H. Schmidt**, Professor an der Universität. **Schubart**, Pastor und Hausgeistlicher des evangelischen Vereinshauses. **Spieß**, Pastor an der Hofkirche. Dr. jur. **von Strauß und Torney**, Königlicher Ober-Regierungsrath. **Sutter**, Landes-Bau-Inspector und Hauptmann a. D. **Textor**, Consistorialrath und Militär-Oberpfarrer. **Ulbrich**, Pastor an Bethanien. **Wentzel**, Königl. Hoflieferant. Dr. med. **Wolff**, Geheimer Medicinal- und Regierungsrath.

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Bitte um 4 große Kr. Universal-Seife, welche zur **Abheilung von Flechten entschieden gute Dienste thut.** Den Betrag wollen Sie gütigst durch Nachnahme erheben. Hochachtungsvoll

Dittmannsdorf bei Frankenstein. **Scholz**, Pastor. [1009]

Es gereicht mir zum Vergnügen, Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz 6, mit Dank mitzutheilen, daß dessen so wohlthuende Gesundheits-Seife mich vom **heftigen Reißen in beiden Armen** vollständig hergestellt hat.

Sponsberg, Kreis Trebnitz. **Hänel**, Gemeinde-Vorstand.

Steinkohlenbergwerk „Vereinigte Glückhilf".

Gemäß § 17 al. 3, § 18, § 24 Nr. 12 und 13 und § 27 des Statuts werden die Herren Gewerken zu einer **außerordentlichen Gewerken-Versammlung** auf

Dinstag, den 4. Februar a. c., Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr,

in das Conferenzzimmer auf Erbstollnschacht hierorts eingeladen, um über nachstehende Gegenstände Beschluß zu fassen:

1) Vereinigung des Bergwerks „Vereinigte Glückhilf" mit der Friedenshoffnung-Grube zu einem einheitlichen Ganzen.
2) Abänderung des Statuts.
3) Bevollmächtigung des Vorstandes zur Ausführung sämmtlicher, für die Vereinigung vorgenannter Bergwerke erforderlichen Rechtshandlungen, insbesondere auch Vertragsschließungen und Erklärungen zum Grund- und Gewerkenbuche.

Hermsdorf, den 18. Januar 1890. [972]

Der Vorstand.
Sprotte.

Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln

Dinstag, den 21. Januar 1890, Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, in Forms Hôtel zu Oppeln.

Tagesordnung.

1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Einführung der neugewählten Mitglieder. 3) Wahl des Vorstandes. 4) Zusammensetzung der Abtheilungen. 5) Wahl einer Commission zur Berathung über das Handelskammer-Gesetz. 6) Wahl eines Probeziehers für Zucker. 7) Antrag, betr. Einführung einer einheitlichen Zeit (Normalzeit) für den Eisenbahndienst. 8) Antrag, betr. Aufnahme von allgemeinen Vorschriften über das Wasserrecht in den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. 9) Antrag, betr. die reichsgesetzliche Regelung des Binnenschifffahrtswesens. 10) Anträge, betr. den Fernsprechverkehr. 11) Antrag, betr. die zollamtliche Behandlung von Holzeinfuhr in Patschkau. 12) Antrag, betr. Erhöhung des Eingangszolles für amerikanische Holzstifte.

H. Doms.

Koenigsdorff-Jastrzember Jod-Brom-Soolseife

gegen Flechten aller Art und unreinen Teint.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Straßendüngers und des Hausgemülles, welche z. Zt.

1) auf dem Platze III an der Trebnitzer Chaussee,
2) auf dem Platze an der Viehweide und
3) auf dem Platze zwischen der Ohlauer Chaussee und der Oberschlesischen Eisenbahn

abgeschlagen werden, auf die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1893 haben wir auf **Mittwoch, den 22. Januar c., Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr,** in unserm Bureau VI, Weidenstraße 14, 1 Tr. (Hauptfeuerwache), Termin anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen ebendaselbst während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen und es den Bietern freisteht, geeignete Abladeplätze auch selbst zur Disposition zu stellen.

Breslau, den 15. Januar 1890. [1014]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Alex Loewenberg** aus Brieg beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Abraham Goldmann,
Kempen.

Rosalie Goldmann,
Alex Loewenberg,
Verlobte. [992]
Kempen. Brieg.

Nanny Löwy,
Stephan Glaser,
Verlobte. [1565]
Breslau. Habelschwerdt.

Emma Thomas,
Max Lucht,
Verlobte.
Berlin, im Januar 1890.

Professor
Dr. Adolf Lesser,
Minna Lesser,
geb. **Kopp,**
Vermählte.
Forckenbeckstrasse 6.

Ihre eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Rechtsanwalt
Georg Poppelauer
und Frau [339]
Clara, geb. Jarecki.
Gleiwitz, den 17. Januar 1890.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an
Rechtsanwalt
Dr. Hermann Seegall
und Frau
Jenny, geb. Riess.
Berlin, 16. Januar 1890.
Hedemannstrasse 9.

Nach langem Leiden entschlief gestern Abend unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Dorothea Wienskowitz,
geb. **Loevy,**
im 60. Lebensjahre. [1540]
Breslau, den 18. Jan. 1890.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, d. 19. d., Nachm. 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause: Neue Oderstraße 8b.

Am 16. d. Mts. ist nach kurzem Krankenlager das Aeltesten-Mitglied, Herr Particulier [1559]
Gottlieb Timmler,
entschlafen. — Seinem liebevollen Herzen, mit welchem der Heimgegangene dem Gemeinde-Wohl zugethan gewesen, bleibt ein ehrenvolles Andenken bewahrt.
Breslau, den 17. Januar 1890.
Der evangl. Gemeinde-Kirchen-Rath und die Gemeinde-Vertretung an St. Salvator.

Heute früh 2 Uhr endete ein sanfter Tod die kurzen aber schweren Leiden unseres herzensguten, heissgeliebten Sohnes und Bruders [363]
Carl
im bald vollendeten 14. Lebensjahre.
Von Schmerz tiefgebeugt bittet um stille Theilnahme
Carl Micksch.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. Januar 1890.
Trauerhaus: Neue Gasse 13b.

Heut Nachmittag 1/2 7 Uhr entschlief sanft nach nur kurzem Krankenlager unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel
Herr Adolf Ellguther
im 60. Lebensjahre. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen liebevollen und zärtlichen Verwandten; die Unterzeichneten aber, in deren Hause er fast sein ganzes Lebensalter hindurch mit seltener Treue, Liebe und Hingebung geschafft und gewirkt, einen selbstlosen Rathgeber und Mitarbeiter, dessen Heimgang wir tief betrauern.
Brieg, 18. Januar 1890.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Löbel Friedlaender als Schwager,
Emanuel Friedlaender als Neffe.

Verspätet!
Am 15. d. verschied nach längeren Leiden sanft unser theurer Gatte, Vater und Grossvater [1557]
Jacob Angress
nach vollendetem 80. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet
Dorothea Angress, geb. Bodlaender,
Im Namen der Hinterbliebenen.
Rosenberg O.-S., den 17. Januar 1890.

Heut Mittag 12 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, Vater und Grossvater,
der Kaufmann
Heinrich Schindler
in Belk, im 58. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Marie Schindler als Gattin.
Belk per Czerwionka, den 17. Januar 1890. [993]
Beerdigung Sonntag, Nachm. 2 Uhr, in Sohrau O.-S.

Heute Vormittag 10 1/4 Uhr entschlief sanft nach längerem schwerem Leiden unsere gute, heissgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Sophie Prinz,
geb. Bentscher.
Dies zeigen in tiefstem Schmerz an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kempen, den 17. Januar 1890.
Gross-Wartenberg, Wohlau, Steinau a. O., Breslau, Myslowitz, Kreuzburg O.-S.

Die [1577]
Rest-Bestände
m. Waaren-Lagers von
Stickereien, Gardinen, Tricotagen, Strumpfwaaren, Handschuhe, Tricot-Taillen, Kleidchen rc.
müssen bis 31. Januar c. zu jedem annehmbaren Preise geräumt sein.
Verkaufsstunden:
Vormittags von 9—1 Uhr,
Nachmittags „ 3—6 „
S. Wertheim,
Roßmarkt 3.

Für Verlobte.
Ein feines **Meublement** in olive **gemustertem** Peluch, **ganz überpolstert, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Tabouret** u. **1 Tischchen** hat **preiswerth zu verkaufen** [1158]
Otto Jentzsch, Decorateur,
Schweidnitzerstr. 37, Mittelhaus, II. Et.

Eduard Bielschowsky junior,
Breslau, Nicolaistraße Nr. 76.
Grösstes Special-Magazin
für Anfertigung completer [050]
Wäsche-Braut-Ausstattungen.
Steter Eingang von Neuheiten aus der feineren Wäsche-Industrie des In- und Auslandes, sowie der neuesten Erzeugnisse der Leinen-Damast-Gebild-Weberei.
Bei der Zahl der mir überwiesenen Aufträge können jederzeit in meinen Localen complette Ausstattungen in jeder Ausführung zur geneigten Besichtigung vorgelegt werden.
Preis-Anschläge fertiger Wäsche-Braut-Ausstattungen, illustrirte Waaren-Kataloge, Proben und Auswahlsendungen stehen jederzeit kostenfrei und frankirt zur Verfügung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich **Neue Sandstraße 9, an der Gneisenaubrücke,** eine [1536]
Buch- und Papierhandlung Karl König
eröffnet habe.
Ich werde stets ein Lager aus Werken jeder Wissenschaft wohl assortirt halten.
Meine **Papierhandlung** wird alle gangbaren **Papier-Artikel** und **Schreibmaterialien** vorräthig halten.
Um geneigtes Wohlwollen bittend, versichere ich, alles Vertrauen, womit ich beehrt werde, rechtfertigen zu wollen.
Mit vorzüglichster Hochachtung
ergebenst
Karl König.

C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechstelle 890.

Unübertroffen billig!
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Chaiselongues-Decken, Läuferstoffe, Linoleum, Spachtel-Stores, Angora-Felle u. Reisedecken
zu spottbilligen Preisen. [7413]
Julius Aber, Teppich-Fabrik-Lager,
Naschmarktseite Ring 51, erste Etage,
neben Herren Geschwister Trautner Nachfolger.

Neu! Neu!
Wellenbadschaukel.
Originell, amüsant, nervenstärkend und erfrischend.
12 Sturzwellen in einer Minute über den ganzen Körper hin und her, täuschend einem Seebade imitirt, keine Zimmernässe.
Preis 32 Mark.
Zu haben bei [1537]
Paul Sydow, Klempnermstr.,
Palmstraße 14, Ecke Grünstraße.


[989]
Neu! Fensterwasch- u. Putz-Apparat
auf langer Stange, für hohe Fenster, mit Schwammwolle zum Waschen, und Lederwolle zum Putzen, empfiehlt
Wilh. Ermler, Königl. Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 5.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 8
Kronen-Apotheke.

Die Teppich-Niederlage
von [490]
Leopold Pisk,
Ohlauerstrasse 42,
empfiehlt n. **beendeter** Inventur
Teppiche
zu auffallend **billigen** Preisen.

❊ **Stern.** ❊
Pianinos, anerk. best. Fabrikat, v. **380 M.** an; **Flügel.** Kostenfreie, 4wöch. **Probesendg.** Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Für Gärtner und Gartenbesitzer.
Soeben erschien bei **Paul Parey** in **Berlin:** [335]
„Gartenbuch für Jedermann."
Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei, nebst Beschreibung und Culturanweisung der für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen. — **Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet** von **W. Hampel,** Gräflich Schaffgotsch'scher Garteninspector in Koppitz. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. **Preis 6 Mk.**

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

---

2 große Geldschränke,
einer mit **2 Tresor** und einer mit **geth. Thür** u. **Auswahl kleinere** empf. bill. **A. Gerth,** Rosenthalerstr. 16.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,
BRESLAU, Am Rathhause Nr. 26.

Unsere seit einigen Jahren eingerichtete
Abtheilung für Herren-Kleider-Confection
haben wir in diesem Herbst durch die Hinzunahme grosser Parterre-Räume wesentlich vergrössert und empfehlen wir sämmtliche
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe
in **grösster Auswahl** sowohl fertig vom Lager, als nach Maass in **billigen, mittleren** und **hochfeinen Stoffen.**
Wie in allen unseren Artikeln pflegen wir vorzüglich einen soliden vornehmen Genre [982]
bei unerreicht billigen Preisen.

Gleichzeitig machen wir unsere geehrten Kunden auf unser grosses Lager
fertiger Livréen u. Equipirungen
für Diener, Kutscher, Jäger, Grooms, Boys, Portiers und Geschäftsdiener
aufmerksam und empfehlen ferner
für die Jagd und den Sport
alle einschlägigen Artikel, wie:
Blousen, Joppen, Mäntel, Wettermäntel, Gamaschen, Jagdwesten, Jagdschuhe etc.

Unsere reichillustrirten Kataloge und Muster veranschaulichen leicht und bequem alle Artikel und stehen auswärtigen Kunden bereitwilligst kostenfrei zu Diensten.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,
BRESLAU, Am Rathhause Nr. 26.

Nie wiederkehrende Gelegenheit
für Ausstattungen und den Hausbedarf.
Eine große Partie
ganz feiner und schwerer Damastgedecke, mit 12 und 6 Servietten, Theegedecke, Handtücher, Tischtücher, Kaffeedecken, Servietten rc., mit kleinen Webefehlern,
verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, fast für die
Hälfte
des reellen Werthes. [678]
J. Eisenhardt,
4, Blücherplatz 4,
neben der Mohren-Apotheke.

Institut für höheres Clavierspiel.
Die Schüler werden zu zweien, auf Wunsch einzeln unterrichtet.
Rosalie u. Marta Freund, Telegraphenstr. 5.

Ostern 1890 finden 2 Pensionärinnen bei mir Aufnahme. Sprechstd. 12—3 Uhr. [455]
M. Hausser, Vorsteherin d. höh. Mädchenschule Zimmerstr. 13.

Internat. Montreux. Externat.
Knaben-Institut Penzig
vorm. Benkert.
Einzige deutsche Schule in dem berühmten Curorte. Aufnahme in alle Klassen eines deutschen Gymnasiums zu jeder Jahreszeit. Unterrichtssprache Französisch und Deutsch. Sorgfältigste sanitäre Ueberwachung der Pensionaire. Prospecte und jede Auskunft durch den Director [354]
Dr. Penzig.
Clarens-Montreux, Villa Augusta.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. „**Templer und Jüdin.**“ Große romantische Oper in 3 Aufzügen von H. Marschner.
Nachmittag. (Halbe Preise.) Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. Zum 9. Male: „**Die sieben Raben.**“ Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Oscar Köhler.
Montag. „**Die lustigen Weiber von Windsor.**“ Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai.

Lobe-Theater.

1010

Sonntag Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte Preise: „**Der Zaungast.**“
Abends 7 Uhr: „**Die Ehre.**“
Montag u. Dinstag: „**Die Ehre.**“

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Sonntag. „**Goldfische.**“ Lustspiel in 4 Acten von Schönthan und Kadelburg. [1028]
Der Billet-Verkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von $6\frac{1}{2}$ Uhr ab statt.

Residenz-Theater.

1011

Sonntag: Letzte Sonntagsaufführung: „**Flotte Weiber.**“
Montag und Dinstag: „**Flotte Weiber.**“
In Vorbereitung: „**Die drei Grazien.**“
Der Billetverkauf ist bei Herrn G. Schulz, Nicolaistraße 24.

Paul Scholtz's Theater.

Heut Sonntag, den 19. Januar 1890.
„**Das Mädel ohne Geld.**“
Posse mit Gesang in 7 Bildern von Jacobson. Musik von Lehnhardt.
Anfang des Concertes 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Morgen Montag, den 20. Januar: zum 7. Male:
„**Der Glockenguß zu Breslau 1583.**“ [1556]
Zum Schluß:
„**Die Zillerthaler in Schlesien.**“
Singspiel in 1 Act von Neßmüller.
Hierzu hat jeder Erwachsene ein Kind frei.
Dinstag: Keine Vorstellung.

Breslauer Theater-Akademie.

Hôtel de Silésie, Bischofstr. 4/5.
Sonntag, d. 19. Januar 1890:
Der Pariser Taugenichts.
Ein gebildeter Hausknecht.
Näheres die Placate. [1545]

Donnerstag, den 23. Januar cr., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,
im grossen Saale der neuen Börse:

Lieder-Abend

von [941]

Anton Schott,

unter Mitwirkung der Herren Capellmeister
Ernst Bassermann
(Clavier)
und Musikdirector
Hans Rosenmeyer
(Violine).

Programm:

1) Vorspiel und Adagio a. d. G-moll-Violin-Concert .... Bruch.
Herr Rosenmeyer.
2) An die ferne Geliebte (Ein Liederkreis) ... Beethoven.
3) Chaconne .... Bach-Wilhelmj.
4) a. Am Meer .... } Schubert.
b. Der Lindenbaum. }
c. Die beiden Grenadiere .... Schumann.
5) a. Zwei Charakterstücke .... Horn.
b. Prelude .... Chopin.
6) a. Abschied .... Rosenmeyer.
b. Wenn du im Traum wirst fragen ..... Abt.
c. Liebeslied aus der „Walküre“ ...... Wagner.
7) Parsifal-Paraphrase Wagner-Wilhelmj.
8) a. Rheinlied .... Stark.
b. Die Lotosblume .. }
c. Wohlauf noch getrunken .... } Schumann.

Der Concert-Flügel ist aus dem Magazin des Herrn **Grosspietsch**, Königsstrasse.
Nummerirte Billets à 4, 3 u. 2 M., Stehbillets à 1 Mark in der

Schletter'schen Buchhandlung

(Franck & Weigert),
Schweidnitzerstrasse 16|18.

1524

Radfahrer-Verein Breslau.

Kränzchen
Sonnabend, 25. Jan. 1890,
i. Loge „Friedrich z. gold. Zepter“.

Orchester-Verein.

Dinstag, den 21. Januar 1890, Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr, im Breslauer Concerthause:

VIII. Abonnement-Concert

unter Leitung der Herren **Max Bruch** und **Ernst Rudorff**, Professor an der Königl. Hochschule in Berlin, sowie unter Mitwirkung der Königl. Hofopernsängerin Fräul. **Emilie Herzog** aus Berlin. [1012]

1. Sinfonie (G-moll) .. W. A. Mozart.
2. „Der Hirt auf dem Felsen“ .... Fr. Schubert.
Scene für Sopran, instrumentirt von Carl Reinecke.
(Solo-Clarinette: Herr Wiedemann.)
3. (Z. 1. Mal.) Variationen über ein eigenes Thema f. Orchester, op. 24 .... E. Rudorff.
(Unter Leitung des Componisten.)
4. Drei Lieder:
a) Solveigh's Lied . E. Grieg.
b) Mailied .... C. Reinecke.
c) Im Gebirge. ... A. Jensen.
5. Vorspiel zu „Die Meistersinger“ ..... R. Wagner.

Numerirte Billets à 4 M. und 3 M., unnumerirte à 1,50 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchester-Verein.

Generalprobe [1013]
Dinstag, den 21. Januar, $9\frac{1}{2}$ Uhr.
Billets à Mk. 1,— in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und am Eingange des Concerthaussaales.
Zur Unterstützung für Musiker.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Großes Concert
der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königl. Musik-Dir. **W. Ryssel.**
Anf. 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
994
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Breslauer Concerthaus.

Heute: Concert
der Breslauer Concertcapelle.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Kinder 10 Pf. [1603]
Georg Riemenschneider.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag,
den 19. Januar 1890:
Große humoristische Soirée der Leipziger Sänger.
Direction Gebr. Lipart.
Gastspiel von **Man de Wirth.**
Gastspiel von **Josef Fischer.**
Gastspiel von **Josephe Coveeci.**
Erstes Wiederauftreten von Herrmann Lipart
(Pistonvirtuose).
Neu: Der Jägerfranz'l **Herrm. Lipart.**
Neues Programm!
(Näheres Plakate.)
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Alle ausstehenden Billets haben Giltigkeit.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.
1020
Morgen Montag: **Soirée derselben Gesellschaft.**

Zeltgarten.

1006

Auftreten: Mayos-Troupe, Rollschuhläufer.
Luppu-Troupe, Luftvoltigeure,
Frl. **Margarethe Steinow**, Sängerin.
Brothers Pasqualino, Akrobaten,
2 Schwestern Frls. **Lamarque**, Instrumentalistinnen, **Mr. Bellini**, Jongleur, Herr **Simon Stein**, Gesangs-Improvisator, Herr **Oscar Fürst**, Gesangs-Humorist, Frl. **Rossé** u. Frl. **Antonie**, Sängerinnen.
Anfang 6 Uhr. Entrée 60 Pf.
Montag Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 9. Februar cr.
veranstaltet der **Scatclub „Breslau“**

das 4. Preis-Scat-Tournier,

zu welchem alle Freunde des Scatspiels ergebenst eingeladen sind. Eintrittskarten und Prospecte sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **S. Münzer**, Schweidnitzerstraße, **Albert Frankfurther**, Graupenstraße, **H. Wollstein**, Reuschestraße, sowie im Vereinslocal, **Weiß' Restaurant**, Sonnenstraße 4, zu haben. [1535]

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Oesterr. ungar. Weinhandlung

verbunden mit **Weinstuben.**

Franz Klose

aus Jauernigk, Oesterr.-Schlesien,
Altbüßerstr. 11, Breslau, Altbüßerstr. 11.
Ausschank der Weine direct vom Faß. — Oesterr. Küche.

Nürnberger Bierhaus,

Ausschank desselben Bieres: in Berlin: bei Siechen.
Breslau,
Schweidnitzerstr. 19,
an der
Dorotheenkirche 1 u. 2.
G. N. Kurz'sche Brauerei J. G. Reif, Nürnberg. [123]
Der Flaschen-Verkauf hat am 1. Januar 1890 begonnen.

Weberbauers Local,

Zwingerstrasse.
Photogr. Jubil.-Ausstellung.
Heute Sonntag geöffnet von 11—8 Uhr.
Nachmittag von 5—8 Uhr:
Promenaden-Concert
von der Capelle des 11. Inf.-Regiments unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Reindel.**
Entrée 50 Pf. [1034]

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).
Heute Sonntag, den 19. Jan. cr.
Grosses Concert und Auftreten sämmtl. Künstler u. Specialitäten.
Um $9\frac{1}{2}$ Uhr: Auftreten der weltberühmten **Carl Hagenbeck'schen neuen**
Singhalesen-Karawane
und der Singhalesischen Zwergin
Verama
(25 Jahre alt, 90 cm hoch).
Eintrittspreise zur Abend-Vorstellung: Parquet-Loge M. 2, Balkon-Loge M. 1,50, Reserv. Platz M. 1, Entrée 60 Pf.
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Montag, 20. Jan.: Auftreten der Singhalesen-Karawane.

Erholungs-Gesellschaft.

1017

General-Versammlung
Sonntag, am 26. Januar 1890, Nachm. $4\frac{1}{2}$ Uhr, im Gesellschaftslocal.
Tagesordnung:
Jahres- und Kassenbericht.
Wahl der Direction.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, $7\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Director **Bohnemann: Ueber die Akropolis.** Katharinenstr. 19. [1027]

Breslauer Gewerbe-Verein

Für unsere Mitglieder sind bei Herrn Pracht, Ohlauerstraße Nr. 63, Eintrittskarten zur photographischen Ausstellung à 40 Pf. käuflich. [1033]

P. J. O. 3. W. d. 24. I. 7. R.
⊠ VII. u. Br. M.

F. z. ⊙ Z. d. 21. I. 7. J. □ II.

Ver. △ d. 20. I. 7. J. △ II.

Hochzeits-Gedichte rc. w. gefert. Z. 201 Exp. d. Bresl. Z.

Eine tüchtige Waschfrau empf. sich den Herrsch. **Ursulinerstr. 15**, Hof 1 Treppe. **E. Mücke.**

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen und wohne [1606]
Sadowastraße 2.
Dr. Lippmann.

Jeden Zahnschmerz

beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz. **künstl. Zähne**, Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. Cocain, **E. Kosche**, Schweidnitzerstr. 53. „Bitterbierhaus“.

Künstliche Zähne,

völlig schmerzlose Zahnextractionen, Plomben rc.
H. Flieger, 944
Ohlauerstraße 28, Ecke Weidenstraße.
Eingang nur Weidenstraße.

J. Okunski,

prakt. Zahn-Arzt,
Breslau, Gräbschnerstr. 22, I,
erstes Viertel vom Sonnenplatz.
Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5.
Poliklinik [180]
für Zahn- und Mundkranke
Vorm. 8—9, Nachm. 5—6 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Höhere Mädchenschule

Matthiasstraße 81.
Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen auch für die **Fortbildungsklasse** (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet vor dem 1. April anzumelden [331]
Eugenie Richter (Sprechst. 2—3 Uhr).
Pensionen von 360—600 M. p. a. (auch im Schulhause) weist nach d. O.

Wissenschaftl. gepr. Lehrerin ertheilt **Unterricht** in Sprachen u. a. Fächern, Privatunterricht für junge Mädchen, die die Schule nicht besuchen sollen. Näh. Alexanderstr. 9, 2. Et. links, Nachm. zw. 2 u. 4 Uhr od. Off. unt. W. L. 44 Exped. d. Bresl. Ztg.

Leçons de français

Mlle. Vins, Tauenzienpl. 14, III, 12—2 h.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Baufach.
Brieflicher Unterricht.
Brochüre d. j. Buchhandl. kostenl.
Dir. Hittenkofer in **Buxtehude.**

Damenschneiderei fürs Haus w. i. kurzer Zeit gelehrt. Einzel-Unterr. zu sol. Preisen in u. auß. d. Hause. Off. u. D. A. 48 Exped. der Bresl. Ztg.

Crême-Farbe

für **Gardinen, Spitzen, Kleider** rc.
Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle **Crême-Farbe** auf Gardinen rc. viel schöner und leichter als mit Crême-Stärke herstellen.
Beim Einkauf achte man auf die jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke **„Globus“** und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Packete à **10 Pf. und 25 Pf.** mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in Breslau bei:
Paul Franzke, Carlsstr. 48.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstraße 13.
O. Heilberg, Ecke Moltkestraße — Matthiasplatz.
Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstraße 2.
Robert Kalinke, Reuschestr. 22.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4.
Ernst Wecker's sämmtlichen Seifengeschäften.
Oscar Wecker's sämmtlichen Seifengeschäften. [048]

Restaurant „Palm-Passage“,

Tauentzienstraße 53 und Palmstr. 31,
empfiehlt
seine **comfortabel eingerichteten Localitäten. Reichhaltige Speisekarte, vorzügliche Küche, div. gut gepflegte Biere** nur aus den ersten Brauereien. [1604]

Erklärung.

Die „Kölnische Zeitung“ in Nr. 16, III. Blatt, vom 16ten Januar cr. referirt über die General-Versammlung der Hannover'schen Maschinenbau-Actiengesellschaft (vormals G. Egestorff) und spricht davon, daß die durch den Aufsichtsrath gestellten Anträge von Seiten der Gruppe Arendt-Friedmann lebhaften Widerspruch fanden rc. rc. Auch sollen sich alsdann der Abstimmung die Berliner Actionäre: Bankier Max Arendt und andere enthalten haben und zur Neuwahl des Aufsichtsraths aus der „Gruppe Arendt“ Wünsche laut geworden sein.

Dieser Bericht ist in allen Theilen, was mich anbetrifft, unrichtig und beweist aufs Neue, wie viel die Nachrichten der „Kölnischen Zeitung“ bezüglich ihrer Stichhaltigkeit zu wünschen übrig lassen:

Weder bin ich auf der erwähnten General-Versammlung anwesend gewesen, noch war ich in der Lage, mich auf derselben vertreten zu lassen, da ich überhaupt nicht Actionär der Hannoverschen Maschinenbau-Actiengesellschaft bin. Daraus erhellt, daß ich auch keine Anträge stellen und ebensowenig Wünsche äußern konnte.

Das Referat spricht also von selber für die Zuverlässigkeit der von der „Kölnischen Zeitung“ gebrachten Nachrichten.

Ich werde von nun an gegen die „Kölnische Zeitung“ diesen Weg der Oeffentlichkeit wählen, um falsche Referate, welche gegen mich gerichtet sind, auf ihren wahren Werth zurückzuführen. [1007]

Max Arendt, Berlin,
in Firma **J. W. Arendt.**

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextract für Lungenleidende.

Den besten Schutz gegen Erkältung und Husten bieten die Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

Zossen, 9. October 1889.
Ersuche Sie um Zusendung einer Kiste Ihres Malzextract-Bieres (ca. 30 Flaschen). Ich habe dasselbe wiederholt gebraucht und ist es mir stets gut bekommen.
Dr. von Ubisch, prakt. Arzt.

Professor Dr. Johann Schnitzler erklärt in seiner „Wiener medicinischen Presse“, wo er von den Präservativmitteln gegen Erkrankungen spricht, daß die Johann Hoff'schen Malzpräparate in dieser Beziehung einer ganz besonderen Beachtung werth seien. „Diese Malz-Präparate“ — sagt er — „sind nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen erzeugt und erfüllen ihren Zweck am vollständigsten. Da im Winter die Athmungsorgane besonders von katarrhalischen Leiden bedroht werden und nicht nur der kranke, sondern auch der gesunde Mensch die Indispositionen der Lunge und des Kehlkopfes mit Sorgfalt behandeln muß, so empfehlen die Aerzte dafür fast ausschließlich die **Johann Hoff**'schen Malzpräparate, das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und die Brust-Malzbonbons.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross**, Neumarkt 42, **Traugott Geppert**, Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke**, Ohlauerstraße 34. [985]

Von gestern eingetroffenen **Transporten** empfiehlt
riesenkörnigen, weissen, ungesalzenen Caviar,
sowie
extrafeinen mildgesalzenen Astrachaner Caviar
zu billigsten Preisen [1620]
Russisches Waaren-Lager,
Breslau, **Junkernstrasse,** gegenüber **Hôtel Goldene Gans.**

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Ausreichung der **neuen Zinscoupons** zu unseren 4%igen unkündbaren **Pfandbriefen Serie I** findet gegen Rückgabe der **bezüglichen Talons vom 28. Januar 1890 ab Vormittags in den üblichen Geschäftsstunden** an unserer **Caffe**, Herrenstraße Nr. 26, hier statt. [1032]
Formulare zu den erforderlichen Talons-Verzeichnissen können **ebendaselbst** vorher in Empfang genommen werden.
Breslau, den 14. Januar 1890.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 24. Februar 1870 (§ 15) wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei den im December v. J. bezw. im Januar d. J. stattgehabten Neuwahlen zu Mitgliedern der Handelskammer für die **drei** Jahre 1890—1892 gewählt bezw. wiedergewählt worden sind: [360]
im Kreise **Beuthen OS.** Kaufmann **Louis Grünfeld** in **Beuthen OS.** und Bergrath a. D., Generaldirector **Scherbening** in **Lipine;**
im Kreise **Gleiwitz** Kaufmann **Fritz Friedländer** in **Gleiwitz;**
im Kreise **Gr.-Strehlitz** Fabrikbesitzer **E. Tillgner** in **Schimischow;**
im Kreise **Kattowitz** Bergwerks- und Hüttendirector **O. Menzel** und Kaufmann **G. Scherner** in **Kattowitz;**
in den Kreisen **Lublinitz** und **Rosenberg OS.** Kaufmann **Siegfr. Schlesinger** in **Rosenberg OS.;**
im Kreise **Neisse** Kaufmann **C. Croce** in **Neisse;**
im Kreise **Neustadt OS.** Commerzienrath **J. Pinkus** in **Neustadt OS.;**
im Kreise **Pleß** Hüttendirector **G. Schmula** in **Nicolai;**
im Kreise **Ratibor** Geheimer Commerzienrath **H. Doms** und **Bankdirector Nitsche** in **Ratibor;**
im Kreise **Tarnowitz** Generaldirector **Nolda** in **Neudeck OS.;**
im Kreise **Zabrze** Kaufmann **Eugen Händler** in **Kl.-Zabrze.**
Oppeln, 17. Januar 1890.
Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.
Heinrich Doms,
Königlicher Geheimer Commerzienrath.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben mit 160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte ꝛc. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter. [452]

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuch des mit dem **14. April 1890** beginnenden neuen Cursus hiermit ein. Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [767]

Chemnitz, den 10. Januar 1890.

Das Directorium.
Wilh. Voigt, Stadtrath.



Fleisch-Extrakte und
Papaya-Fleisch-Pepton.
23 Medaillen und Ehrendiplome.

Rotirende Pumpen

in allen Größen, nach neuester und dauerhaftester Construction, für jede Flüssigkeit und beliebige Druckhöhe anwendbar, liefert unter Garantie für Leistung und solide Ausführung die Maschinenfabrik von [1]

A. Neubecker in Offenbach a. M.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des am 7. Juni 1889 zu Hamburg verstorbenen Reitkünstlers J. W. Hager oder an dessen überlebende Ehefrau Amanda Hager, geb. Renz, zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, ihre vermeintlichen Forderungen bei dem unterzeichneten Anwalte, der mit dem Versuche einer Regelung der Vermögensverhältnisse betraut ist, spätestens bis 31./1. cr. anzumelden.

Berlin W. 8, den 16. Januar 1890. [341]

Dr. jur. Siegfried Rosenstock,
Rechtsanwalt.

Bismarckhütte,
Actien-Gesellschaft für Eisenhütten-Betrieb.

In der Generalversammlung vom 14. November 1889 ist der § 16 des Gesellschaftsstatuts dahin abgeändert worden: [357]

Die Direction giebt mit verbindlicher Kraft für die Gesellschaft ihre Willenserklärung kund und zeichnet für dieselbe dergestalt, daß der Firma der Gesellschaft, welche überall facsimilirt sein kann, beigefügt wird die Unterschrift:

a. zweier Directions-Mitglieder,
b. eines Directions-Mitgliedes und eines vom Aufsichtsrathe notariell oder gerichtlich zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welcher seiner Unterschrift einen die Procura andeutenden Zusatz beizufügen hat,
c. zweier vom Aufsichtsrathe notariell oder gerichtlich zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welche ihrer Unterschrift einen, die Procura andeutenden Zusatz beizufügen haben.

Bismarckhütte bei Schwientochlowitz, den 17. Januar 1890.

Bismarckhütte,
Actien-Gesellschaft für Eisenhütten-Betrieb.
Wilh. Kollmann. Marx.

Heirathsgesuch.

Ich suche für meine Schwägerin, Mitte 30er, mos., wirthschaftlich und sehr tüchtig im Geschäft, Vermögen M. 6000, einen in durchaus gesicherter Lebensstellung befindlichen Mann ev. Wittwer. [986]

Adressen unter A. R. 143 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Anonyme Offerten bleiben unberücksichtigt.

Heirathsgesuch.

Für ein jüd. Mädchen, 30 J. alt, feine Familie, wirthschaftlich, gebildet und sehr tüchtig im Gesch. (Posam., Tricot. u. Weißw.), 5000—6000 M. baare Mitgift u. gute Ausstattung, **wird passende Partie gesucht.**

Offerten unter P. S. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1446]

Heiraths-Gesuch.

Ein Brauereibes., 27 Jahre alt, kathol., v. angenehm. Aeußeren, wünscht die Bekanntschaft einer **jungen, wirthschaftlich erzogenen Dame** zu machen. [355]

Offerten mit Photographie, welche zurückgesandt wird, sowie Klarlegung der Vermögensverhältnisse bitte unter **H. 2389** vertrauensvoll an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** zur Weiterbeförderung zu senden.

Discretion selbstverständlich.

Ein nicht unvermögender junger Kaufmann, Christ, beabsichtigt in ein rentables Geschäft **einzuheirathen.** Jüd. Damen bevorzugt. [1575]

Nichtanonyme Offerten nebst Photographie unter A. A. 46 an die Bresl. Ztg. erbeten. Discretion zugesichert.

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer über 50 Jahr, gesund und kräftig, Besitzer mehrerer schöner Grundstücke in einem schles. Badeorte, in geregelten Verhältnissen lebend, dem das Alleinleben nicht mehr behagt, möchte sich bald wieder verheirathen. Wittwen ohne Anhang oder Fräulein, nicht unter 45 Jahren, mit einigen 1000 Thlrn. Vermögen, werden ersucht, vertrauensvoll ihre Briefe und näheren Verhältnisse nebst Photographie unter Chiffre **L. 2473** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu senden. [343]

Discretion Ehrensache.

Heirat!

☞ Unter der denkbar **größten Discretion** erhalten Damen u. Herren sofort **reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei.
General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die im diesseitigen Amtsbezirk angesammelten, auf dem Bahnhofe Breslau (Märkisch) lagernden alten, für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbaren Oberbau- und Bau-Materialien (Eisen- und Stahlschienen, Kleineisenzeug ꝛc.), sowie eine Parthie unbrauchbarer Inventarienstücke sollen im Wege des Meistgebotes verkauft werden und ist hierzu Termin

auf Mittwoch, den 5. Febr. 1890, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Betriebs-Amtes anberaumt.

Angebote sind unter Benutzung des dafür vorgeschriebenen Formulars, des Verzeichnisses der Materialien und der Verkaufsbedingungen mit der Aufschrift

Angebot auf Ankauf von Altmaterial

an die Adresse des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes Breslau-Sommerfeld in Breslau, Märkischer Bahnhof bis zum Terminstage Vormittags 10½ Uhr versiegelt und portofrei einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen, Angebotsformulare nebst dem Verzeichniß der Materialien sowie Profilskizzen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher hierselbst, Märkischer Bahnhof, zwei Treppen, Zimmer 13, zur Einsicht aus und können daselbst gegen Erstattung der Kosten von 1 M. 20 Pf. in Empfang genommen werden.

Die Besichtigung der Materialien kann nach vorheriger Meldung bei unserem Materialien-Verwalter **Schiller** hierselbst (Märkischer Bahnhof) während der Dienststunden erfolgen. [999]

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 15. Januar 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt. (Breslau-Sommerfeld.)

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register sind heute

1) die unter Nr. 78 eingetragenen, von der Firma
Emanuel Friedländer et Comp.
zu Gleiwitz dem Kaufmann **Adolf Zindler,** jetzt zu Zaborze, und dem Kaufmann **Friedrich Wilhelm Lubowski,** jetzt zu Breslau wohnhaft, ertheilten Collectiv-Procuren gelöscht,
2) die unter Nr. 92 eingetragene, seitens der Firma
Emanuel Friedländer et Comp.
dem Kaufmann **Julius Katz** zu Berlin ertheilte Procura gelöscht worden,
3) ferner ist unter **Nr. 95** desselben Registers eingetragen worden:
Von der Firma [1002]
Emanuel Friedländer et Comp.
zu Gleiwitz mit Zweigniederlassung zu Berlin und Breslau ist
1) dem **Paul Fischer,**
2) dem **Emil Berve,**
beide zu Berlin wohnhaft, dergestalt Collectiv-Procura ertheilt, daß sie mit einander oder daß jeder von ihnen mit einem der bereits eingetragenen Collectiv-Procuristen, und zwar
1) **Ernst Schlesinger** zu Berlin, früher zu Gleiwitz,
2) **Siegfried Neumann** zu Berlin, früher zu Gleiwitz,
3) **Ludwig Rawitz** zu Gleiwitz,
die Firma zu zeichnen befugt sind.

Gleiwitz, den 9. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 730 die Firma [1015]
Buchdruckerei Adolf Letzel
in Neisse und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Adolf Letzel** zu Neisse heut eingetragen worden.

Neisse, den 15. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 187 die Firma [1001]
Gustav Schiefer
zu Jauer und als deren Inhaber der Getreide-Kaufmann **Gustav Schiefer** zu Jauer am 15. Januar 1890 eingetragen worden.

Jauer, den 15. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kunzendorf Band I auf den Namen des Rittmeisters **Eduard Gabriel** zu Kunzendorf eingetragene Rittergut Kunzendorf

am 28. April 1890, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2671,05 M. Reinertrag und einer Fläche von 195,21,48 Hektar zur Grundsteuer, mit 696 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1016]

am 29. April 1890, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Trebnitz, den 14. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 130 die [1004]
Commanditgesellschaft Breda, Berliner & Co.
zu Gleiwitz, und als persönlich haftende Gesellschafter derselben:
1) der Ingenieur **John Halvor Breda,**
2) der Ingenieur **Isaac,** genannt **Ignatz Berliner,** beide zu Gleiwitz,
eingetragen worden.

Gleiwitz, den 10. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 14, betreffend die
Bismarckhütte Actiengesellschaft für Eisenhüttenbetrieb
zu Bismarckhütte Nachstehendes eingetragen worden:

In der Generalversammlung vom 14. November 1889 ist der § 16 des Gesellschaftsstatuts dahin abgeändert worden: [1003]

Die Direction giebt mit verbindlicher Kraft für die Gesellschaft ihre Willenserklärung kund und zeichnet für dieselbe dergestalt, daß der Firma der Gesellschaft, welche überall facsimilirt sein kann, beigefügt wird die Unterschrift:
a. zweier Directionsmitglieder,
b. eines Directionsmitgliedes und eines vom Aufsichtsrathe notariell oder gerichtlich zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschafts-Beamten, welcher seiner Unterschrift einen die Procura andeutenden Zusatz beizufügen hat,
c. zweier vom Aufsichtsrathe notariell oder gerichtlich zur Mitzeichnung der Firma per procura ermächtigten Gesellschafts-Beamten, welche ihrer Unterschrift einen die Procura andeutenden Zusatz beizufügen haben.

Königshütte, den 11. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Zum 1. April a. c. suchen wir einen seminaristisch gebildeten [338]

Lehrer

zur Ertheilung hauptsächlich des Religions- und hebräischen Sprach-Unterrichts.

Das, seitens der Stadt, gewährte Gehalt beträgt incl. Wohnungsentschädigung 1100 M. Vorbehalten bleibt ein, seitens der Synagogen-Gemeinde event. zu gewährender Zuschuß. Meldungen bitten wir zu richten an den

Vorstand der Synagogen-Gemeinde in Oppeln.

Bekanntmachung.

An hiesiger **Simultanschule** soll vom 1. April 1890 ab ein Lehrer **(jüdischen Glaubens)** angestellt werden. [1005]

Das Einkommen beträgt: Gehalt 825 Mark, Wohnungsgeldentschädigung 150 Mark, Beheizungsgeldentschädigung 75 Mark.

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 7. Februar 1890 uns einsenden.

Lublinitz, 17. Januar 1890.

Der Magistrat.

Verdingung

der Lieferung von 240 cbm Uferpflastersteinen.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 25. Januar c., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bau-Inspection T. W., Elisabetstraße 10, II, abzugeben. [1029]

Die Verdingungsunterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 15. Januar 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung

der Lieferung von
600 cbm Laubholz-Faschinen,
2000 Stück Pfähle, 1,30 m lang,
4000 Stück Pfähle, 1,00 m lang.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 30. Januar c., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bau-Inspection T. W., Elisabetstraße 10, II, abzugeben. [1031]

Die Verdingungsunterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 16. Januar 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung

der Umpflasterung eines Theiles
der Matthiasstraße,
" Gabitzstraße,
" Werderstraße,
" Wallstraße,
" Verlängerten Sternstraße,
" Marstraße,
" Feldstraße,
" Claassenstraße,
" Blücherstraße.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 30. Januar c., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bau-Inspection T. W., Elisabetstraße 10, II, abzugeben. [1030]

Die Verdingungsunterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 16. Januar 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Versteigerung feiner Lederwaaren.

Montag, d. 20. Januar, Vormittag v. 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.:**

ca. 600 Stück feine Cigarrentaschen, Brieftaschen, Notes, Visites, Necessaires, Portemonnaies, Beutel u. Tresors, sowie 24 Lwdkoffer

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder, [1614]
Bureau: **Zwingerstraße 24.**

Große Wein-Versteigerung.

(Fortsetzung.)

Wegen Aufgabe einer gut renommirten Weinhandlung versteigere ich **Mittwoch, den 22sten Januar, Vormittag von 10 Uhr an, Zwingerstraße 24, part.,**

ca. 6000 Flaschen gut gelagerte, garantirt vorzügliche Rhein-, Mosel-, herbe und süße Ungar- und Bordeaux-Weine, Portwein, Madeira, Cherry, Cognac und feine Liqueure, 120 Flaschen feine Champagner,

sowie [1613]

1 Faß Rheinwein

und 60 Krausen eingelegte Früchte meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Theilhaber

od. solche, die es werden wollen, können sich vor Verlusten u. vielen Unannehmlichkeiten bewahren, (Vorsichtsmassregeln bei Eingehung) wenn sie besitzen: Paul, Rechte u. Pflichten der Theilhaber v. Fabrik- u. Handelsgesellschaften aller Art. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. (geb. 2 M.) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [1117]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

Seltene Offerte für Capitalisten.

Offerire **erste** Hypothek von 60 000 Mk. zu 4½%, **wenn mehrere Jahre fest.** Werth 300 000 Mark. **Dahinter** stehen noch diverse Posten in Höhe von 75 000 Mk. — **Kostenfreie** Auskunft und Prüf. Papiere durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.** [912]

Mit 25 000 Mark

wünscht ein Kaufmann an einem **nachw. rentabl. solid. Geschäfte** sich **thätig** zu betheiligen ev. ein solches **käufl.** zu erwerben od. auch mit einem **intell. j. Mann** ein derart. Geschäft zu gründen. [344]

Offerten unter Chiffre **K. 17** an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Solide, rückzahlungsfäh. Personen jeden Standes können in klein. Raten rückzahlbare **Geld-Darlehen zu 6%** als Personalcredit ohne Vormerkung erhalten von M. 200 aufwärts. Anfragen mit 3 Retourmarken an das Bankgeschäft **W. Mandel, Budapest,** Theresienring 35. [1345]

Socius gesucht.

Für **ein Kohlen- und Speditions-Geschäft** in einer größeren **Provinzial-Stadt wird ein stiller oder thätiger Socius** (Christ) mit Capital **für bald gesucht.** Offerten sub **H. 2374** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein Haus [1601]

in der Mitte der Stadt, mit 4% sich auf 50 000 Thlr. verzinsend, beste Geschäftsgegend, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen.** Offert. sub E. H. 47 Briefk. der Bresl. Ztg. Agenten verbeten.

Ein Grundstück

mit Restauration und Bäckerei in einer Kreisstadt Niederschlesiens ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu **verkaufen.** [1607]

Offert. unter K. R. 43 im Briefk. der Bresl. Ztg.

In einer Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens ist in sehr günstiger Lage ein zu jedem Geschäft geeignetes **Grundstück,** in dem Destillation mit gutem Detailschank betrieben wird, zu **verkaufen.** Anfragen erbitte unter F. J. 50 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Erzfelder

ff. Thone, Quarze, Kiese ꝛc., wie nach **Waldung u. Hölzer** jeder Art suche ich zu kaufen. [8180]

H. Biermann, Grünstr. 5.

Ein feines altes **Möbelgeschäft** in Görlitz ist sofort **billig zu verkaufen.** [998]

Offerten sub X. 147 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Meine sehr alte und **gut gehende Bäckerei** nebst Grundstück und fester Kundschaft verkaufe ich sofort wegen Krankheit. Anzahl. 3000 Thlr.

Offerten unter **C. S. 193** Annoncen-Exped. **C. Schoenwald, Görlitz.** [952]

Ein **Destillations-Geschäft** Det., in einer größeren Stadt Schles., in sehr guter Lage, ist **sofort zu verpachten.** Pacht sehr mäßig. Zur Uebernahme und Fortführung genügen 4—5000 Mk. Für einen strebsamen Mann eine gute Existenz.

Offerten unter A. B. 144 erbitte an die Exped. der Bresl. Ztg. [987]

In Folge eingetretenen Todesfalles meines langjährigen Geschäftsführers beabsichtige ich mein altes eingeführtes, flottes **Cigarren- und Tabak-Detailgeschäft** in meinem Hause Bahnhofstraße, beste Lage der Stadt, an einen soliden tüchtigen Fachmann unter günstiger Bedingung alsbald **zu verpachten,** und ist hierzu ein Capital von **5—6 Mille Mark** zur Uebernahme des couranten Lagers erforderlich. Offerten an **J. Heidenfeld** in **Gleiwitz.**

Hôtelpacht.

Ein gutes Reisehôtel in größerer Garnisonstadt ist bald zu verpachten. [1599]

Näheres durch A. Schmidt, Breslau, Junkernstraße 24.

Restaurationsküche

eines hies. Brauereiausschanks ist unter sehr günstigen Bedingungen bald zu vergeben.

Näheres durch A. Schmidt, Breslau, Junkernstr. 24. [1600]

Prospectus

über

Nom. M. 65.280.000 = Pfd. Sterl. 3.200.000 = Fcs. 80.000.000

mit 5% in Gold verzinsliche

Obligationen

der

Société du Chemin de Fer Ottoman d'Anatolie

zu Constantinopel.

Durch Kaiserlichen Firman vom 23. Mouharrem 1306, d. i. 1. October 1888, ist der **Deutschen Bank** in Berlin der Betrieb der Linie von Haidar-Pacha (Vorstadt von Constantinopel) bis Ismidt übertragen, die Concession zum Bau der Strecke Ismidt—Angora und ein Privilegium für den Betrieb der Gesammtstrecke Haidar-Pacha nach Angora ertheilt worden.

Die Linie Haidar-Pacha—Ismidt ist 93 Kilometer lang und wird als Vollbahn betrieben. Die Linie von Ismidt nach Angora ist ungefähr 492 Kilometer lang und wird gleichfalls als Vollbahn hergestellt. Die bedeutendsten Ortschaften, welche diese Linie berührt, sind Adabazar, Gewé, Lefké, Biledjik, Eski-Chéir (Alpuköi, Bebek, Malliköi), Angora.

Das Betriebsrecht ist ertheilt für 99 Jahre vom 4. October 1888 (dem Tage der Concessionsertheilung) ab. Nach Ablauf dieser Zeit geht die Bahn mit allem Zubehör gegen Erstattung des durch Taxe festzustellenden Werthes der Betriebsmittel und der Vorräthe, im übrigen kostenfrei in den Besitz der türkischen Regierung über. Innerhalb dieser Zeit, aber erst nach Ablauf von 30 Jahren seit der Concessionsertheilung, kann die türkische Regierung die Bahn jederzeit gegen Zahlung einer jährlichen Summe erwerben, welche 50% der durchschnittlichen Jahres-Brutto-Einnahme der vorhergehenden 5 Jahre, mindestens aber Fcs. 7500 pro Km. beträgt. Der durch Taxe festzustellende Werth der Betriebsmittel, Materialien und Vorräthe wird auch in diesem Falle dem Concessionär erstattet. Aussergewöhnlich belastende Concessionsbedingungen sind nicht vorhanden.

Entsprechend Art. 15 und 28 des Vertrages mit der Kaiserlich Ottomanischen Regierung vom 4. October 1888 hat die Deutsche Bank ihre Rechte und Pflichten an eine Actiengesellschaft: **Société du Chemin de Fer Ottoman d'Anatolie zu Constantinopel** abgetreten, welche als Ottomanische Gesellschaft den Kaiserl. Ottomanischen Gesetzen und Bestimmungen unterworfen ist.

Die Statuten dieser Gesellschaft sind durch Kaiserlichen Firman vom 14. Redjeb 1306, das ist 16. März 1889, genehmigt.

Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt M. 36.720.000 = £ 1.800.000 = Fcs. 45.000.000. Dasselbe ist durch die Deutsche Bank als ersten Zeichner gezeichnet; 20% sind darauf eingezahlt. Nach § 8 der Statuten haften die Actionäre bezw. der erste Zeichner persönlich bis zur Hälfte des Nominalbetrages ihrer Actien, d. h. bis zur Höhe von 22½ Millionen Francs.

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. Januar und endet am 31. December; das erste Geschäftsjahr hat mit dem 23. März 1889, dem Tage der definitiven Constituirung der Gesellschaft, begonnen und endet am 31. December 1889.

Laut Artikel 36 ff. der Statuten wird der Reingewinn in der Weise vertheilt, dass zunächst 5% Dividende auf die Actien bezahlt, ferner 5% des Reingewinns dem Reservefonds überwiesen werden, bis dieser den zehnten Theil des Gesellschaftscapitals erreicht. Von dem Ueberrest erhalten 5% der Verwaltungsrath zur gleichmässigen Vertheilung an seine Mitglieder, 95% die Actionäre als Dividende.

Sind die Erträge eines Jahres nicht hinreichend, um Zinsen oder Dividende von 5% pro Actie zu vertheilen, so kann die Differenz aus dem Reservefonds entnommen werden.

Die Strecke Haidar-Pacha-Ismidt steht seit dem 7. Januar 1889 unter der Verwaltung der neuen Gesellschaft.

Die Ausführung des Baues der Linie Ismidt-Angora ist seitens der Bahngesellschaft der zu Frankfurt a. Main mit einem Actiencapital von 4½ Millionen Mark, auf welches bisher 75% eingezahlt sind, unter deutschem Rechte errichteten „Gesellschaft für den Bau der kleinasiatischen Eisenbahnen" übertragen.

Die Baugesellschaft hat sich der Bahngesellschaft gegenüber contractlich verpflichtet, die Eisenbahn den Vorschriften der Concession gemäss in der dort festgestellten Zeit, d. h. bis 4. October 1892, fertig zu stellen.

Die Pläne für die erste Section sind dem Minister der öffentlichen Arbeiten im Anfang April eingereicht.

Am 13. Juni sind die Arbeiten von Ismidt bis Km. 126 und am 15. September die Arbeiten von Km. 126 bis Km. 224 (Eski-Chéir) in Angriff genommen, die Pläne von Eski-Chéir bis Angora (268 Km.) wurden schon dem Arbeitsministerium vorgelegt, somit früher als es die Concession vorschreibt. Die Arbeiten werden regelmässig fortgeführt, **so dass schon im Frühling 1890 die erste Strecke bis Adabazar mit 40 Km. und im Herbst eine weitere Strecke bis Lefké mit ferneren 70 Km. ca. eröffnet werden dürfte und die Inbetriebsetzung der ganzen Bahn bis zum Herbst 1892 mit Sicherheit zu erwarten steht.**

Durch Generalversammlungsbeschluss vom 15. August 1889 — auf Grund Art. 6 der Statuten — ist die Société du Chemin de Fer Ottoman d'Anatolie zur Ausgabe von

nom. M. 65.280.000 = Pfd. Sterl. 3.200.000 = Fcs. 80.000.000

5%iger Obligationen

ermächtigt, deren Erlös für den Bau der neuen Strecke verwendet werden soll.

Die Société du Chemin de Fer Ottoman d'Anatolie haftet den Inhabern der Obligationen für Capital und Zinsen mit ihrem Gesammt-Vermögen.

Ausserdem garantirt die Kaiserlich Ottomanische Regierung der Société du chemin de fer Ottoman d'Anatolie — auf Grund Art. 29, 30 und 31 des Vertrages vom 4. October 1888 — eine Bruttoeinnahme von 10.300 Fcs. per Jahr und Kilometer für die im Betrieb befindliche 93 Km. lange Strecke Haidar-Pacha-Ismidt, ferner für die Linie Ismidt-Angora auf die Dauer der Bauzeit 4% Bauzinsen auf einen Betrag von höchstens 150.000 Fcs. pro Kilometer und für den Betrieb während der Concessionsdauer bis 30. September 1987 eine Bruttoeinnahme von 15.000 Fcs. per Jahr und Kilometer. Wenn die durchschnittliche Bruttoeinnahme des ganzen Netzes höher ist als die für die Theilstrecke Haidar-Pacha-Ismidt garantirte Summe von Fcs. 10.300 per Kilometer und Jahr, so wird der auf die Theilstrecke Haidar-Pacha-Ismidt entfallende Mehrbetrag bis zur Höhe von Fcs. 15.000 von der Garantiesumme für die Theilstrecke Ismidt-Angora in Abzug gebracht.

Zu diesem Zwecke hat die Kaiserlich Ottomanische Regierung der Administration de la Dette Publique Ottomane die aus der Verpachtung der Zehnten der Sandjaks Ismidt, Ertogroul, Kutahié und Angora eingehenden Einnahmen zur directen Einziehung überwiesen; die Administration de la Dette Publique Ottomane soll aus diesen Einnahmen an die Société du chemin de fer Ottoman d'Anatolie alljährlich so viel zahlen, als 1) während der Bauzeit zur Deckung der 4% Bauzinsen und 2) zur Auffüllung der von der Kaiserlich Ottomanischen Regierung garantirten Bruttoeinnahmen erforderlich ist.

Die Administration de la Dette Publique Ottomane hat erklärt, **dass sie vorstehenden sie betreffenden Bestimmungen der Convention voll zustimmt, insbesondere mit Bezug auf den Art. 29, kraft dessen sie die Summen, welche aus den für den Dienst der Garantie bestimmten Einkünften eingehen, zur Disposition der Société du chemin de fer Ottoman d'Anatolie halten wird.** Der hierauf bezügliche Passus des Artikel 29 lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

> Bei der in Anwesenheit eines Delegirten der Administration de la Dette Publique vorzunehmenden Versteigerung der Zehnten der Sandjaks von Ismidt, Ertogroul, Kutahié und Angora, durch welche die concessionirte Linie führt, werden die von den Meistbietenden als Gegenwerth der in der Versteigerung erstandenen Zehnten auszuliefernden Bons obligatoires an Ordre der in den genannten Sandjaks befindlichen Kassen der Administration de la Dette Publique zahlbar gestellt, und der Gesammtbetrag dieses Gegenwerths wird direct den erwähnten Kassen übermacht. Diejenigen Summen, welche die Kaiserl. Regierung sich verpflichtet, jährlich an den Concessionär zur Ergänzung des an der oben erwähnten Einnahme pro Kilometer etwa fehlenden Betrages zu zahlen, werden dem gedachten Gegenwerth entnommen und von der Administration de la Dette Publique an den Concessionär bezahlt. Den Rest führt dieselbe an den Kaiserl. Schatz ab.

Die Zehnten haben im Jahre 1304 (1888) 4.515.000 Fcs. eingebracht und werden durch die Bahn jedenfalls eine bedeutende Vermehrung erfahren.

Die seit Anfang der siebenziger Jahre im Betriebe befindliche, nur in Höhe von Fcs. 10.300 Bruttoeinnahme per Kilometer garantirte Strecke Haidar-Pacha-Ismidt hat eine Bruttoeinnahme pro Kilometer und Jahr erbracht von:

im Jahre 1881	Fcs.	9.727
„ „ 1882	„	9.933
„ „ 1883	„	10.656
„ „ 1884	„	10.799
„ „ 1885	„	10.309
„ „ 1886	„	9.406
„ „ 1887	„	9.389
„ „ 1888	„	8.213
„ „ 1889	„	8.490

Ein Zuschuss der türkischen Regierung zur Auffüllung der garantirten Bruttoeinnahmen wird für diese Strecke daher zur Zeit nur in beschränktem Maasse erforderlich sein, später aber, bei Verlängerung der Linie, voraussichtlich überhaupt nicht in Anspruch genommen werden.

Wenn man nun, um sicher zu gehen, von dem Zehntenertrag von 4.515.000 Fcs. ungefähr 160.000 Fcs. für die Strecke Haidar-Pacha-Ismidt abzieht, so verbleiben für die Strecke Ismidt-Angora (492 Kilometer) ca. Fcs. 4.355.000 = Fcs. 8,852 pro Kilometer, so dass die eigenen Einnahmen der Bahn nur Fcs. 6.148 zu betragen brauchen, um die garantirte Summe von Fcs. 15.000 per Kilometer zu erreichen.

Es ist anzunehmen, dass man auch auf dieser Strecke auf eine erhebliche Einnahme aus eigenem Verkehr wird rechnen können.

Der Zweck der Bahn ist der Transport der Producte des inneren Kleinasiens an die Küste und der Ersatz der bisherigen, unvollkommenen Transportmittel (Kameele u. dgl.) durch die Eisenbahn.

Von den unter ähnlichen Verhältnissen bereits arbeitenden kleinasiatischen Bahnen: Smyrna-Aidin **282 Km. und Smyrna-Kassaba 173 Km., hat die erstere in den Jahren 1883 bis 1887 durchschnittlich per Kilometer und Jahr** .... **Fcs. 18.900 ca.**
letztere „ 20.000 ca.
erzielt.

Bei der Fruchtbarkeit des Bodens der Gegenden, welche die Bahn nach Angora durchziehen wird, und bei dem Transportmonopol, welches der Bahn durch die geographische Lage erwächst, ist die Hoffnung berechtigt, dass in nicht zu ferner Zeit die Bruttoeinnahmen die Höhe von Fcs. 15.000 per Kilometer und Jahr erreichen werden.

Da mit Sicherheit angenommen werden kann, dass die Betriebsausgaben bei einer Bruttoeinnahme von Fcs. 15.000 per Kilometer und Jahr die Summe von Fcs. 5.000 nicht übersteigen werden (die Betriebskosten betragen auf der Linie Haidar-Pacha-Ismidt trotz der in Folge der Kürze der Linie verhältnissmässig bedeutenden Generalunkosten im Jahre 1889 ca. 5.000 Fcs. pro Kilometer), so erscheint die Verzinsung und Tilgung der Obligationen durch die Bruttoeinnahmen der Bahn, event. durch die von der türkischen Regierung gegebene und von der Administration de la Dette Publique Ottomane verwaltete Garantie vollständig gedeckt.

Die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in folgenden Nummern und Werthen ausgestellt:

15.000 Stück	à ℳ 408	= £ 20	= Fcs. 500	Lit. A.	Nr.	00.001—15.000
23.000 „	à „ 2.040	= „ 100	= „ 2.500	„ B.	„	15.001—38.000
1.200 „	à „ 10.200	= „ 500	= „ 12.500	„ C.	„	38.001—39.200.

Sie werden mit 5% für das Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. October jeden Jahres verzinst und vom 1. October 1895 ab nach Maassgabe des den Obligationen aufgedruckten Tilgungsplanes bis zum 1. October 1984 im Wege der Verloosung al pari zurückgezahlt.

Die Verzinsung beginnt am 1. October 1889, der erste Zinscoupon ist am 1. April 1890 fällig.

Die Ziehungen finden in Berlin im Geschäftslocal der **Deutschen Bank** am 1. April jeden Jahres, zuerst am 1. April 1895, die Rückzahlung der gezogenen Stücke an dem auf die Ziehung jedesmal folgenden 1. October statt.

Die Gesellschaft hat sich das Recht vorbehalten, vom 1. April 1899 ab jederzeit die Tilgung zu verstärken und den dann noch ausstehenden Betrag der Anleihe ganz oder theilweise zum Nennwerthe am 1. October jeden Jahres zurückzuzahlen. Die Ankündigung der Rückzahlung wird spätestens am 15. April des Jahres, in welchem die Rückzahlung erfolgen soll, publicirt.

Die Zinscoupons und verloosten bezw. gekündigten Obligationen werden in Gold eingelöst, und zwar nach Wahl des Inhabers:

in Deutschland
mit ℳ 10,20, ℳ 51, bezw. ℳ 255
für den halbjährlichen Coupon, und
mit ℳ 408, bezw. ℳ 2040, bezw. 10200
für das rückzahlbare Stück,

in London
mit Pfd. St. 0. 10 sh., bezw. Pfd. St. 2. 10 sh., bezw. Pfd. St. 12. 10 sh.
für den halbjährlichen Coupon, und
mit Pfd. St. 20, bezw. Pfd. St. 100, bezw. Pfd. St. 500
für das rückzahlbare Stück,

in Constantinopel
mit Fcs. 12,50, bezw. Fcs. 62,50, bezw. Fcs. 312,50
für den halbjährlichen Coupon, und
mit Fcs. 500, bezw. Fcs. 2500, bezw. Fcs. 12500
für das rückzahlbare Stück.

Coupons, welche nicht innerhalb fünf Jahren nach ihrer Fälligkeit der Gesellschaft präsentirt sind, verjähren zu Gunsten derselben.

Laut Art. 8 der Convention vom 4. October 1888 wird von den zu emittirenden Obligationen keine Steuer erhoben.

Der Dienst der Anleihe wird durch die **Deutsche Bank in Berlin** besorgt.

Alle Bekanntmachungen, welche den Dienst der Anleihe betreffen, erfolgen mindestens in einer türkischen, drei deutschen und einer englischen Zeitung.

Constantinopel, den 21. October 1889.

Société du Chemin de Fer Ottoman d'Anatolie.

Der Generaldirector

von Kühlmann.

Auf Grund vorstehenden Prospects legen wir hierdurch

nom. M. 20.400.000 = Pfd. Sterl. 1.000.000 = Fcs. 25.000.000

5%ige Obligationen der

Société du chemin de fer Ottoman d'Anatolie

am Mittwoch, den 22. Januar cr.,

in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**
„ „ **Dresdner Bank,**
„ **Bremen** „ „ **Bremer Filiale der Deutschen Bank,**
„ **Dresden** „ „ **Dresdner Bank,**
„ „ **Depositenkasse der Deutschen Bank in Dresden (Menz Pekrun & Co.),**
„ **Frankfurt a. M.** „ „ **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,**
„ „ **Deutschen Vereinsbank,**
„ **Hamburg** „ „ **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,**
„ **Leipzig** „ „ **Leipziger Bank,**
„ **Stuttgart** „ „ **Württembergischen Vereinsbank,**
„ **Basel** „ dem **Basler Bankverein,**
„ **Zürich** „ der **Schweizerischen Kreditanstalt,**
ausserdem

am Donnerstag, den 23. Januar cr.,

in **London** bei der **Trustees Executors and Securities Insurance Corporation limited**

und zwar an den ausländischen Plätzen zu den daselbst bekannt zu machenden Bedingungen zur Subscription auf.

(Fortsetzung nebenstehend.)

Für die Subscription in Deutschland gelten folgende Bedingungen:

1) Die Zeichnung findet bei sämmtlichen Stellen gleichzeitig während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Stellen erhältlichen Anmeldescheins statt. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

2) Der Subscriptionspreis beträgt **86 %** zuzüglich laufender Stückzinsen vom **1. October 1889** bis zum Abnahmetage.

3) Bei der Zeichnung ist eine Caution von 5 % des gezeichneten Betrages in baar oder börsengängigen Werthpapieren zu hinterlegen, welche auf den Subscriptionspreis verrechnet bezw. nach vollständiger Abnahme der zugetheilten Stücke zurückgegeben wird.

4) Die Zutheilung erfolgt so bald als möglich nach Schluss der Subscription durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner. Die Berücksichtigung jeder einzelnen Zeichnung unterliegt dem Ermessen der Stelle, bei welcher dieselbe erfolgt ist.

5) Die Abnahme der zugetheilten Stücke in von der **Deutschen Bank** und der **Dresdner Bank** ausgestellten Interimsscheinen kann gegen Zahlung des Preises (vergl. No. 2) vom 31. Januar cr. ab erfolgen.

Indessen ist der Zeichner verpflichtet,
- 1/3 des zugetheilten Betrages spätestens am 15. Februar cr.
- 1/3 „ „ „ „ „ 15. März „
- 1/3 „ „ „ „ „ 15. April „

abzunehmen.

Für zugetheilte Beträge unter 10,200 M. ist keine successive Abnahme gestattet und sind solche spätestens am 31. Januar cr. ungetheilt zu reguliren.

6) Ueber den Umtausch der Interimsscheine gegen Originalstücke erfolgt s. Z. besondere Bekanntmachung. **Bei den deutschen Stellen werden nur deutsche Interimsscheine umgetauscht.**

Im Handel an der Börse geschieht die Berechnung in Procenten von 408 M. nominal.

Die Coupons und ausgeloosten Obligationen werden in Berlin bei der **Deutschen Bank** und **Dresdner Bank** sowie ausserdem in Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, Stuttgart und London eingelöst.

Berlin, Frankfurt a. M. und **Stuttgart**, im Januar 1890. [979]

Deutsche Bank. Dresdner Bank.
Deutsche Vereinsbank. Württembergische Vereinsbank.





Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13, 14, 15.
Erich Schneider, Liegnitz.
Hoflieferanten,
empfehlen:

Allerfeinste cons. Gemüse und Pilze als: junge Zuckererbsen, Schooten mit Carotten, Schnitt- und Brechbohnen, Princessbohnen (ganze Böhnchen), Kernbohnen, Kaiserspargel, Riesen-, Stangen-, Kopf- und Brechspargel, Artischocken, Cardis, Carotten, Kohlraben, Jardinière, Champignons, Trüffeln, Morcheln, Steinpilze. [1022]

Getrocknete Moskauer Zuckerschooten, franz. Flageolet-Bohnen, Holl. Schneidebohnen, Algierische geschälte und gespaltene Erbsen, Münsterberger getrock. Carotten, Rothkohl, Wirsingkohl, Weisskohl, Grünkohl, Spinat, Sellerie etc.

Frischen Blumenkohl, Artischocken, Rosenkohl, Telt. Rübchen, Oporto-Zwiebeln, Perigord-Trüffeln, Champignons, Kopfsalat, Endivien, Bleich-Sellerie, franz. Gurken, Radieschen, frische Ananasfrüchte, Tyroler Tafel-Aepfel, franz. Calvilles, franz. Birnen, Malta-Mandarinen, Mess. und Catan. Berg-Apfelsinen.

Allerfeinste Compotes-Früchte, Englische und Rheinische Marmeladen und Gelées, Gebirgs-Preiselbeeren, Magdeburger Sauerkohl, Znaimer Weinessig-, Gewürzgurken, Englische Mixed-Pickles, Piccalilly, Onions, Gherkins, sowie sämmtliche englische Tisch-, Fleisch- und Braten-Saucen.

Telegramm-Adresse: „Hoflieferanten **Schneider.**"
☞ Neueste Preisliste auf Wunsch umgehend franco.

Cognac
der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Director **Verkehr** nur mit Wiederverkäufern.

Carbolpastillen
(nach Rademann)
D. R.-P. 44528.
Prämiirt mit gold. Medaillen in Cöln 1889 u. Gent 1889.



Durch diese aus reinster Carbolsäure dargestellten Pastillen ist es möglich **überall rasch und bequem** Carbolwasser in beliebiger Stärke darzustellen (nicht theurer als das käufliche Carbolwasser). Die Pastillen sind bequem und gefahrlos zu transportiren. Echt zu haben in Glasröhren mit Gebrauchsanweisung à **40, 60 u. 80 Pfg.** in allen Apotheken. [045]
Chemische Fabrik
Deines & Neffen,
Hanau a. M.
Wenn irgendwo nicht vorräth., jedenfalls erhältlich Adler-Apotheke, Ring 59 in Breslau.

Für ein feineres Putzgeschäft in Thorn suchen wir bei hohem Salair eine [1551]
durchaus tüchtige Directrice.
Freudenthal & Steinberg, Ohlauerstr. 5/6, 1. Etage.

Directricen für Putz, **Verkäuferinnen** aller Branchen bei hohem Gehalt **gesucht** durch Frau **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Für mein Putzgeschäft suche ich per 1. März cr. eine in feinem als auch mittleren Putz durchaus **tüchtige, selbstständige**
Directrice.
Gefl. Offerten mit Gehaltsanspr. u. bisheriger Thätigkeit unt. A. Z. 145 an die Exped. der Bresl. Ztg. [996]

Eine perfecte Damenschneiderin
wird für einen Platz in der **Grafschaft Glatz** als [1559]
Directrice gesucht,
die selbstständig die Leitung der Schneiderei übernehmen muß. Bewerberinnen wollen sich gefl. Mittags 12–1 Uhr melden bei
Michaelis & Leipziger, Ring 52, I.

Damen-Confection.
Zwei sehr tüchtige Verkäuferinnen, welche mit der Damen-Mäntel-Branche vollständig vertraut sind und bereits in selbstständiger Stellung längere Zeit thätig waren, **finden** in unserem Hause dauerndes **Engagement.** [1521]
Persönliche Vorstellung Sonntag, den 19. d. M., Mittag zwischen 12 und 1 Uhr, in Breslau, Klosterstrasse No. 1 a, 2. Etage.
Gebrüder Jacoby,
Dresden.

☞ **Geübte Adressen-Schreiberin** sucht Beschäftigung in oder außer dem Hause. Gefl. Offerten unter **H. 2359** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [329]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251]

Eine tücht. Verkäuferin, in der Wäschebranche vollständ. firm, **wird** zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten sub V. K. 45 Exped. der Breslauer Zeitung. [1571]

Für ein **Seifen-Ladengeschäft** wird eine ältere tüchtige, gut empfohlene [346]
Verkäuferin
gesucht. Nur Solche wollen Offerten **unter N. 2475** bei **Rudolf Mosse** in **Breslau** niederlegen.

Für eine **Eisengießerei u. Maschinenfabrik** wird ein tüchtiger
Buchhalter und Correspondent
per 1. April d. J. gesucht. **Erfahrung in der Branche Bedingung.** Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, **Abschrift** der Zeugnisse und Gehaltsansprüche sub **F. R. 171** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.
Retourmarken nicht beizufügen. [348]

Bewährtes Linderungs-Mittel bei
Influenza.



Apotheker Senckenberg's
Migräne-Pastillen
(kein Geheimmittel) bestehend aus **Antipyrin,** Phenacetin, Rhabarber, Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne und Kopfschmerz wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Elegante Verpackung, um überallhin wie eine Bonbonnière mitzunehmen. — Preis **Mk. 1.50** mit Gebrauchsanweisung; (billiger als die Arzneitaxe.) **Zu haben nur in den Apotheken.** Falls irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls zu beziehen von nachstehenden Depots: [044]
Adler-Apotheke, Ring 59 in **Breslau.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [451]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. **Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. brieflich.**

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12–2, 6–7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine jüdische gebildete Dame mittleren Alters (kinderl. Wwe.) wünscht als **Repräsentantin** eines feinen Hauses engagirt zu werden. Offerten unter Chiffre **A. K.** an die Expedition der **Oberschl. Presse** in **Ratibor.** [981]

Erzieherinnen
mit **fremden Sprachen** u. **Musikkenntnissen** für adelige und feine bürgerliche Familien **nach Budapest** ob. **Umgegend** finden stets passende Engagements. [1213]
Institut der Mme. Louise Schwarz-Spiegel Budapest, Andrassystr. 28.
Daselbst Logis u. Pension billigst.

Eine gewandte, durchaus tüchtige
erste Directrice
für feinen Putz **wird** bei hohem Salair und dauernder Stellung **gesucht.** Photographie und Zeugniß-Abschrift bitte beizufügen. [1594]
R. Scherff, Kattowitz OS.

Eine flotte [353]
Directrice für Putz
(guten Mittelgenre), die auch perfecte **Verkäuferin** sein muß, per 1. Februar gesucht.
J. Leiser, Zembach, Sachsen.

Eine junge Dame
mit schöner Figur, die auch eine tüchtige Verkäuferin sein muß, wird für ein feines Confections-Geschäft bei hohem Gehalt **gesucht.** [1567]
Offerten erbitte unter G. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein anst. geb. Fräul. v. höchst liebw. Charakt., m. gut. Schulb., sicht 4 J. im Spec.-Gesch. flotte Expedientin gew., wünscht sich in einem Galant.-, K.- u. Weißw.-Gesch. auszub. Auch würde sie Stell. b. ei. einzeln. ordentl. Dame nehm. können, da bes. Schneid. u. mit Handarb. vertr. ist. Gefl. Off. unt. „Olga 49" Exped. Bresl. Ztg.

Gesucht wird für bald von einem Beamten eine anständ., gebildete, wirthschaftliche **Frau,** welche dessen ältesten Tochter bei der Führung des Haushaltes u. der Erziehung der jüngeren Geschwister als mütterliche Freundin mit Rath und That in jeder Beziehung zur Seite steht. [342]
Beamtenwittwen ohne Anhang, im Alter von nicht unter 38 Jahren, evangelisch, gesund, kräftig, gutmüthigen und liebevollen Wesens, wollen unter Beifügung einer Photographie ihre Offerte einsenden sub Chiffre **D. 48** an die **Wolff'sche Buchhandlung (Agentur von Rud. Mosse)** in **Beuthen OS.**

Wirthschafterinnen, Stützen d. Hausfrau ꝛc. mit vorzügl. Zeugnissen **empfiehlt** Frau **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Zur Stütze [1494]
einer alleinstehenden Dame **wird** ein bescheidenes **Mädchen** jüdischer Confession **gesucht.** Dieselbe muß die Küche verstehen und häusliche Arbeiten auch mit übernehmen. Off. unter J. L. 2 hauptpostlagernd.

Als Stütze der Hausfrau suche ich zum sofortigen Antritt ein **jüd. Mädchen** aus achtbarer Familie, welche auch die häuslichen Arbeiten übernimmt. Gefl. Off. unter H. S. 141 Exped. Bresl. Ztg.

Eine ältere Person (Jüdin), die Küche und einen Haushalt zu leiten versteht, **sucht** p. 1. April cr. — Gefl. Offerten und Angabe bisheriger Thätigkeit, sowie Zeugnißabschriften unter L. M. 146 an die Exped. der Bresl. Ztg. [997]

Für d. **Nachmittage w. Kinderpfl.** mit gut. Zeugn. z. 2 Kindern **gesucht Freiburgerstr. 24,** part. l.

Zur Beaufsichtigung u. Erziehung unserer weiblichen Zöglinge suchen wir eine, in nicht zu jugendlichem Alter stehende **Person.** [1602]
Meldungen bei Frau **Ida Bamberger,** Tauentzienplatz 10a, III.
Israelitische Waisen-Anstalt.

Ein jung. Mädchen (Waise), mos., sucht bald **Stellung** zur Beaufsichtigung kleiner Kinder und häuslicher Thätigkeit. Gefl. Offerten unter A. B. postlag. **Hirschberg i. Schl.**

---

1 anständ. Mädchen zur Bedienung der Gäste kann sofort antreten im **Restaurant zur blauen Grotte,** vis-à-vis vom **Circus Renz.**

Stellenvermittelung des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260.
Nachweis f. d. Herren Principale **kostenfrei.** [340]

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Eine Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für Breslau einen
repräsentablen Acquisitions-beamten
mit angemessenem festen Gehalte. [347]
Nur Bewerber mit guter Schulbildung, guten gesellschaftlichen Formen und mit Prima-Referenzen finden Berücksichtigung.
Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen werden **sub T. 2481** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Ich suche einen tüchtigen, durch Erfolge bewährten
Vers.-Inspector.
Meldungen mit Lebenslauf u. Nachweis der erzielten Resultate beizufügen. Discretion zugesichert. [879]
Franz Heisig,
Generalagent der „**Victoria**", Stettin, Gr. Domstraße 10.

Ein Kaufmann,
verheirathet und im Besitz von la. Referenzen, sucht Engagement als **Disponent, Reisender,** oder einen sonstigen **Vertrauensposten.** Auch würde derselbe gern eine **Filiale** übernehmen. [1024]
Offert. erb. sub **M. C. 3914 hauptpostlagernd Breslau.**

Intelligenter junger Mann als
Reisender
für mein **Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft gesucht.** — Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen erb.
Hans Jaworski,
Beuthen O.-S.

Einen Comptoiristen
mit schöner Handschrift **sucht** ich per 1. Februar c. Anmeldungen **nur** schriftlich, mit Ang. d. Gehaltsanspr.
H. L. Breslauer, Schweidnitzerstr. 52.

Für ein **Stabeisen- und Eisen-Kurzw.-Geschäft wird** p. 1. Apr. c., ev. auch früher ein durchaus tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger
Commis
christl. Confession [310]
☞ **gesucht.** ☜
Offerten **sub X. 2460** an **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Commis, [1639]
Specerist, welcher sich als **Reisender** qualificirt, für **Colonialwaaren-Engros-Geschäft** in Oberschlesien per 1. Februar cr. oder später gesucht. Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. H. W. 130 erbeten.

Zwei Commis,
mit der **Band-, Posamentier- u. Strickgarn-Branche** vollständig vertraut, werden als **Verkäufer** u. **Lageristen** zum Antritt per ersten März oder April **gesucht** von [911]
Julius Wiener,
Landeshut i. Schl.

Für mein, am Sonnabend und jüd. Feiertagen geschlossenes **Ledergeschäft** suche ich per sofort einen tüchtigen [822]
Commis,
mos. Confession.
L. Pinczower, Ratibor.

Für mein Destillationsgeschäft **suche** z. sofort. Antritt einen **Commis,** der der polnischen Sprache mächtig. Anfangsgehalt 240 Mk. [1572]
David Guttmann,
Kempen i. Posen.

Von neuesten Zufuhren offerire
Astrachaner Caviar,
in Orig.-Fässern und ausgewogen, sowie alle anderen
Delicatessen, Südfrüchte und Colonialwaaren
zeitgemäss billigst. [1018]
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Lebende
Forellen, Hummern, Zwicken,
sehr grosse
Welse,
frischen
Silberlachs, Zander, Hechte,
Ostender
Steinbutten, Seezungen, Bratzander,
grüne Heringe
[1585] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Tolu-Pastillen.
Die heilenden Eigenschaften des Tolu-Balsams bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit** sind in diesen Pastillen in sehr angenehmer und concentrirter Form enthalten. Man nehme zweistündlich eine Pastille. Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Leichte Bahnkisten
kaufen jeden Posten [1582]
Freund & Krebs,
Strohhutfabrik, Alte Taschenstr. 3.

Gegen Influenza.
Portwein,
erwärmt und kräftigt den Magen, ärztlich gegen Blutarmuth empfohlen.
Pro Flasche 1,60 Mark,
extra Qualität 2 Mark.
Niederlagen in der Stadt und Provinz gesucht. [1021]
Friedrich Huth,
Taschenstraße 20.



G. C. Kessler & Cie.,
Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Lief. Ihr. Kais. Hoh. der Herzogin Vera, Großfürstin von Rußland. Lieferant Sr. Durchl. d. Fürsten von Hohenlohe, kais. Statthalters i. Elsaß-Lothringen.
Aelteste deutsche
Schaumwein-Kellerei.
Feinster Sect.
Niederlage bei Herrn
August Beltz,
Rheinwein-Kellerei [448]
in Breslau, Klosterstraße 29.
Gegründet 1826.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.

Heringe, große Posten **bill.** zu verkauf.
Max Singer, Freiburgerstr. 33.

☞ **Frische Zander,** à Pfd. 50 Pf., empfiehlt
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Ein gebr., 2thüriger Geldschrank, wie neu, ist billig **zu verkaufen Neuscheitstr. 14, part.** [1579]

Garnitur, überpolstert, in olive Crêpe 90 M., gepr. roth Plüsch 120 M., sow. div. Möb., Sophabez., Gestelle ꝛc. a. Gelegenheitsk. allerb. **Schweidnitzerstr. 28, I.**

Commis gesucht,

der in **Möbel- und Möbelstoff-Geschäft**, oder auch nur Möbelstoff-Geschäft gelernt resp. servirte.
Gefl. Offerten unter M. M. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1609]

1 Commis und 1 Lehrling
der polnisch. Sprache mächtig, **finden** am 15. Februar cr. **Stellung** in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft.
Ostrowo. **M. Pincus.**

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich einen **tüchtigen Verkäufer** u. einen **Lehrling.** Antritt 15. Febr. resp. 1. April. Poln. sprechen erforderlich.
Adolph Bloch, Kattowitz.

Für ein lebhaftes **Stabeisen- und Eisenkurzwaarengesch.** einer Provinzialstadt **wird** ein
tüchtiger, selbstständ. Verkäufer,
mos. Conf., bei hohem Gehalt **gesucht.** **Polnische Sprache** und Kenntniß der **einf. Buchführ. Bedingung.** Nur gut empf. j. Leute wollen ihre Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften unt. Chiffre **V. 2458** an **Rudolf Mosse, Breslau,** richten. [332]

Zum Antritt pr. 15. Februar oder 1. März suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen
Verkäufer.
J. Wiener, Kattowitz O/S., Manufacturwaaren und Herren-Confection. [873]

In einem hies. **Manufact.-Waaren-, Confections- und Wäsche-Gesch.** f. e. durchaus tüchtiger [1516]
Verkäufer,
der im **Decoriren** der Schaufenster firm s. m., bei **hohem Salair** dauerndes **Engag.** per 1. März. Off. unter J. G. 38 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Einen
tüchtigen Expedienten
suche ich per 1. April. Herren, die in der
Spielwaarenbranche
bewandert sind, **bevorzugt.**
Marken verbeten. [356]
Moritz Frankenstein, Inh. **Arnold Toeplitz, Waldenburg i. Schles.**

Vertrauensposten.

Für ein hiesiges **Manufacturwaaren-Geschäft en gros wird** zum Antritt per bald oder spätestens per 1. April cr. ein **junger Mann gesucht,** welcher die **Prov. Posen** bereisen und zeitweise den Chef zu Hause selbstständig vertreten soll. Reflectanten, welche sich für diesen **Vertrauensposten** eignen, wollen sich melden unter D. E. 142 an die Exped. der Bresl. Ztg. [983]

Ein junger Mann

von angenehmem Aeußern, der unlängst seine Lehrzeit im Herren- und Damen-Confections-Geschäft beendet hat, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. April cr. anderweite **Stellung** in dieser Branche. Offerten erbittet unter A. B. 140 an die Exped. der Bresl. Ztg. [886]

Zum Antritt per sofort eventl. später suche ich einen tüchtigen, umsichtigen [991]
jungen Mann,
der mit der Branche gut vertraut ist.
Max Glaser, Band-, Posamentier- u. Weiß-Waaren-Geschäft, Zabrze.

Ein Lehrling,
Sohn achtb. Eltern, mit guter Handschr. u. Schulbildung, findet Aufnahme per sofort bei [1025]
M. Charig Nachflgr., Ohlauerstraße 20.

Für eine bedeutende **Seifenfabrik Schlesiens suche** unter Leitung des Meisters
1 Lehrling
zum baldigen Antritt. Meldungen an **Rudolf Mosse, Breslau,** unt. **O. 2476.** [345]

Carl Hannes,
Tuch-, Modewaaren- und Confections-Handlung, Namslau, [910]
sucht zum sofortigen Antritt
einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.

Ein Lehrling

zum sof. Antritt **gesucht.** [1546]
Marcus Kanter, Blücherplatz 8.

Für mein Colonialw.-Gesch. en gros **wird ein Lehrling gewünscht.**
Louis Neumann, Freiburgerstr. 34.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche zum Antritt per 1. April 1890 einen [855]
Lehrling,
mosaisch, Sohn anständiger Eltern, mit Schulbildung bei vollständ. freier Station und Wohnung.
H. Bruck, Liegnitz.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich [830]
per 1. April cr.
einen Lehrling mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, unter günstigen Bedingungen.
M. Behmack, Bunzlau Schl.

Für meine **Lederhandlung** suche einen [831]
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Baer H. Daniel, Krotoschin.

Für unser **Posamentier- u. Wollwaaren-Geschäft en gros und en detail suchen** einen
Lehrling,
isr., **bei** freier Station im Hause.
[313] **Bottstein & Born** in **Glogau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Per 1. April d. J. **such.** wir
drei geräumige helle Zimmer,
parterre od. 1. Et., als Cassenlocal. Offerten sind zu richten an die [305]
Allg. Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen.
Wallstraße Nr. 6.

Ohlau-Ufer 12, sehr **schöne** Lage, das **neu renov., comfortable Hochpart.** (4 Zim., Mittelcab., s. gr. Entr., viel Beig.), f. **sof.** oder **1. April preism.** zu verm.

Herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern nebst Zubehör und Gartenbenutzung, Stall, Wagenremise, Trockenboden und Waschküche, in der **Lemmer**'schen Besitzung vor **Gleiwitz zu vermiethen.** Anfragen an Herrn **A. Leinveber** in **Gleiwitz** zu richten. [247]

Reuschestraße 63 ist die geräumige 2. Etage, aus 6 eleganten Piecen bestehend, per 1. April ev. auch früher zu verm.

Klosterstr. 36 u. 36a der 1. Stock bald zu vermiethen.

Trinitasstraße 1, ganze 3. Etage, eleg. Balcon-Wohn., 4 Zimmer m. Badecab., viel Beigel., per 1. April, 750 Mark. [1426]

Grünstr. 28a hochel. Part.-Whn. f. 1000 M. bald zu vm. Näh. b. **Kalisch, Grünstr. 28a.**

Neumarkt 21 ist die zweite Etage für Mark 1200 zu vermiethen. [1510]

Reuschestraße 53 ist die 3. **Et.,** renov., f. 500 M. z. v.

Carlsstraße 31, erste Etage, für Geschäfts-, besonders Bureau-Zwecke geeignet, zu vermiethen. Näheres **Telegraphenstraße 9, II.,** r. [1142]

Junkernstr. 34 ist die 2. **Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und vielem Beigelaß, für den Preis von 1800 M. p. a. p. 1. Apr. 1890 zu vermiethen.** [046]
Näheres bei Gebr. Friedenthal, Ring 18, I.

Kaiser Wilhelmstr. 92 ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April **zu vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche 2c. **Nachfrage 3 Tr. links.** 840

Sadowastraße 63, 7 Z., jedes separ. Eing., groß. hell. Entree, viel Beigelaß, auch getheilt, billig, Ostern beziehbar. [051]

Telegraphenstraße 9, 3. Et. r. (am Sonnenplatz), hübsche, ger., comfort. einger. Wohn., v. Beigelaß, zu 850 M. zu vermiethen.

Nicolai-Stadtgrab. 18 zwei herrschaftl. renovirte Wohnungen zu vermiethen. [1311]

Augustastraße 33, erster und zweiter Stock (je 6 Zim., Badecab. 2c.), **herrsch.** Wohnungen, 1100 u. 1000 Mark, bald zu verm.

N. Matthiasstr. 8, am Matthiasplatz, ist der erste Stock (fünf eleg. Zimmer mit reichlichem Beigelaß 2c.) zu Ostern zu verm.

Zu vermiethen Nachodstraße 18 eine Wohnung im 2. Stock, 2 Wohnzim., 1 Cabinet, Küche, Entree, Closet 2c., jährlich 390 M. Miethe, per 1. April a. c. zu beziehen. Näheres das. 1 Treppe und Teichstr. 7, 1 Treppe. [302]

Sonnenstraße 9, Hochpart., 3 zweifenstr. Zimmer, gr. Cabinet, Küche, Entree, Mädchencab., viel Beigelaß, per 1. April, 700 M.

Freiburgerstr. 12 ist die 1. Etage, 6 Zimmer, per 1. April zu vermiethen. [1520]

Höfchenstraße 5, 2. Etage, 2 Wohnungen für 1. April und 1. Juli. Näh. bei **A. Grau, Ohlau-Ufer 17.** [1544]

Paulstr. 5 eine sch. Wohn., 3 Z., große h. Küche u. Cabinet, großes Entree, für 160 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselbst parterre. [1541]

Gartenstraße 26|27, II. **Wohn. von 6 Zim., Gartenben., Ostern zu verm. Preis 1400 M.**

Freiburgerstr. 31 neu-renovirte herrschaftl. Wohnung bald oder 1. April zu vermiethen.

Freiburgerstr. 3 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Büttnerstraße 8 ist eine Wohnung im Hochparterre und eine größere Wohnung in der 1. Etage per 1. April cr. zu verm. Näheres **Büttnerstraße 8, I.**

Christophoriplatz 8, **Eingang auch Ohlauerstraße 19,** ist der **zweite Stock,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Cabinet 2c., per 1. April 1890 **zu vermiethen.**
Näheres bei **J. Wiener** und **Süskind, Ohlauerstraße 5.**

Neue Taschenstraße 33 große Parterre-Wohnung, zu Ausstellungs- u. Comptoir-Zwecken, sowie zum Tanzunterricht geeignet, 1. April zu verm. Näheres Neue Taschenstraße 30 bei der Grundst.-Verwalt.

Berlinerstraße 7 ist eine herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Cabinets, Küche und allem Zubehör, auch Badeeinrichtung, v. ersten April ab preiswerth zu vermiethen.

Wallstr. 13|14 (Storch) zu vermiethen: [334]
1 Hofwohnung,
1 Vorderwohnung
u. **1 Lagerkeller.**

Carlsstraße 22 **ein Parterrelocal** für 1000 Mark zu vermiethen. [349]

Carlsstraße 22 **Bureau u. Wohnung** zu verm. Näh. bei **Cohn & Schreuer** daselbst.

Tauentzienstr. 71, Ecke **Taschenstraße,** ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [1529]

Eine Wohnung ist **Schmiedebrücke 17/18, Ecke Kupferschmiedestraße,** in d. ersten Etage bald zu verm. Näheres in der **Conditorei** daselbst. [1530]

Höfchenstraße 8, **dicht am Museumsplatz,** ist eine Wohnung von 3 Zim., Cab., Küche und Beigelaß, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. [1455]

Grünstraße 25 per April 2. Etage Mittelwohn. mit Gartenben. Näh. beim Portier.

Wallstr. 22, vis-à-vis d. Prom., die herrsch. ½ erste und ½ zweite Et. p. Ostern zu vm.

Wallstr. 23 ist ein Hochpt., 5 Z. u. Bad, p. Ost. z. v.

Bahnhofstraße 7 ist in der 3. Etage eine Wohnung v. 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree 2c., incl. Gartenbesuch, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Et.

Moritzstraße 20 ist die gr. Hälfte der 1. Etage, eine mittlere Wohn. in 2. Et., sowie gr. Lagerräume per sofort zu vermiethen.

Ernststraße 7 ist die dritte Etage, bestehend aus fünf Zimmern 2c., von Ostern ab zu vermiethen. Näh. 1 Treppe, b. Wirth.

Ring Nr. 19, 2. Etage, 4 Zimmer als Comptoir oder Bureau zu vermiethen. [1548]

Gartenstraße 10 im Seitengeb. erste Etage, zwei gr. zweifenstr. Zimmer und Cabinet per 1. April für 350 M. zu vermiethen.

Schwertstraße 24, 2. Etage, eine Wohnung, 600 Mk., 3. " " 400 " zu vermiethen. [1538]

Gartenstraße 5 ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Mittelcabinet, Küche und Nebengelaß, per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres parterre rechts. [1554]

Friedrich-Carlstraße 12 ist die 1. Etage **mit Gartenbenutz.** zu vermiethen. [1558]

Ohlau-Ufer 26, I. Etage, freundl. Wohnung, Aussicht nach der **Oder,** für 180 Thlr. per 1. April **a. c.** zu vermiethen. [1586] Näheres b. d. Hausb.

Carlsstraße 28
1 Wohnung, 3. Et., 3 Z., 1 Cab., Küche, Entree u. Beigel.,
2 kl. Wohng. i. S. 2. u. 3. Et.,
1 Wohn. i. S. 1. Et., für 1 Gerichtsvollzieher geeignet, vom 1. April ab zu vermiethen. [336]

1 herrschaftl. Wohn. im 1. Stock, bestehend aus 7 Zim. und Beigelass, ist per 1. April cr. **Kleine Holzstrasse 3** (an der Friedr.-Wilhelmstr.) zum Preise v. 1300 M. p. a. zu vermiethen. [1569]

Werderstraße 7 Wohnung, 5 Zimmer, Küche 2c., per bald oder später beziehbar. [1619] Näheres bei **Fröhlich, Nr. 8.**

An der Promenade, **Nicolai-Stadtgraben 19,** ist die halbe dritte Etage zu vermiethen. Näheres beim Haushälter oder erste Etage. [1608]

Trinitasstraße 3 halbe 2. Et., 3 2fftr. Z., Cab., Küche, Nebeng. 2c., f. 600 M. p. 1. Apr. z. v.

Reuschestraße 32 u. 33, in der Nähe des Königsplatzes, eine freundliche, mit allem Comf. d. Neuzeit eingerichtete Wohnung in zweiter Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, großes Entree und Nebengelaß, zu vermiethen, 1. April zu beziehen. Näheres daselbst beim Haush., auch im Geschäftslocal von **Ed. Bielschowsky jr.,** Nicolaistr. 76.

Carlsstr. 30, 1. Et., sechs große helle Räume, großes Entree nebst Beig., vollst. renovirt, bald oder Ostern beziehbar. [1605] Näheres 2. Etage, beim Wirth.

Feldstraße 29 ist der geräumige I. Stock, 6 auch 8 Zimmer, zu verm. [1581]

Per October dies. J. wird eine
herrschaftl. Wohnung
von circa 8 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß, in erster oder zweiter Etage, in der Schweidnitzer Vorstadt gelegen, **zu miethen gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter **H. 2386** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [351]

Trinitasstraße 12 ist eine schöne Parterre-Wohn. per bald oder Ostern zu vermiethen.

Zu vermiethen:
Matthiasplatz 8 2 hochfeine herrschaftliche Wohnungen.
Enderstraße 12 mittlere Wohn. von 420—480 Mark.
Rosenstraße 4 kleine und mittlere Wohnungen von 180—330 Mark. [1527]
Bismarckstraße 21 Wohnung. von 280—650 Mark.
Näheres daselbst.

Gesucht
wird zum 1. April ein mittelgroßer **Laden** in der Schweidnitzerstraße oder Ohlauerstraße, vom Ringe bis zur Altbüßerstraße. [1534]
Gefl. Adr. m. Preisang. u. G. G. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Geschäftslocal ist **Albrechtsstr. 6, „Palmbaum"**, sof. zu verm. Näh. Bahnhofstraße 7, 1. Et. 1542

Carlsstraße 7 **Geschäftsl. 1. Apr. f. 1200 M. z. v.**

Königsplatz 3b

ist zu vermiethen:
a. eine größere Wohnung im 2. Stock, 1612]
b. eine kleinere Wohnung im 3. Stock.

Schuhbrücke 48, am Ritterplatz, ist die hochherrschaftlich eingerichtete [362]
1. Etage
bald oder Ostern **zu vermiethen.** Näheres daselbst.

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock,
Neue Taschenstr. 31 per 1. April zu verm. Das. **Kutscherwohn., Stall, Remise.** Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Neue Taschenstraße 32|33 1596
hochherrsch. Wohnungen im Parterre, 1. u. 2. Stock sogleich oder sp. zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 3 drei Wohnungen, à 200 Mark, per **1. Februar** zu vermiethen. [1587]

Albrechtsstr. 15 im 3. Stock,

gegenüber dem Schlesischen Bankverein,
ist zum 1. April eine freundliche und geräumige Wohnung (4 größere, 2 kleinere Zimmer u. s. w.) preiswerth zu vermiethen. [1611]
Näh. in der General-Agentur das. oder bei **Priegner,** im Hof rechts.

Zimmerstraße 23 ist das Hochparterre, 7 und 4 Piècen, mit hellen Küchen, alles trocken und neu renovirt, zu vermiethen. [1499]

Zum Café und Restaurant geeignete Localitäten, sowie **1 Verkaufskeller** und **ein Laden** bald zu verm. Näheres durch **Freund,** Reuschestrasse 57. 849

Schuhbrücke 48, am Ritterplatz, sind hohe, helle große Räume,
12 Fenster Straßenfront, im Parterre, für gewerbliche oder kaufmännische Zwecke geeignet, im Ganzen oder getheilt
zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [361]

Ring 56 sind pt. Compt., Remise u. kühle Keller, geeignet zu Wein- und Bierhandlung, Destillation 2c., per ersten April oder später, und [1598]
1. Etage,
als Geschäftslocal und Wohnung, per 1. Juli zu verm. Näh. 3. Etage.

Nicolaistraße 7 ein **Laden** für 500 Mark " " 450 " zu vermiethen. [1531]

N. Schweidnitzerstr. 15 **Laden mit 2 Schaufenstern und daranst. Wohn. p. Johanni 90 zu verm. Näh. 2. Etage l.**

Salvatorplatz Nr. 8 sind 4 im Hinterhause parterre belegene, zu [050]
Comptoirzwecken geeignete Räume
zum Preise von jährlich M. 500 zu vermiethen. Näheres im Bureau der **Concordia,** part. links.

Großer Stall im ganzen od. getheilt zu vermiethen **N. Antonienstr. 6/14 (Turmhof).**

Matthiasstraße 5 ist Stallung für 8 Pferde, mit reichlichen Fourageböden, nebst einer Wohnung bald zu verm. [1618]

Großer Laden,
der schönste u. größte am Platze, der Neuzeit entspr. einger., 12 m. lg., 10 m. br., mit 3 großen Schau- und 2 Lichtfenstern, gr. Neben- u. event. gr. Kellerräume, feinste Gesch.-Lage, für jede Branche geeignet, bald oder später zu **vermiethen.** [185]
Paul Koppe. Cottbus.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	744	5	SW 6	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	743	7	SSO 7	bedeckt.	
Christiansund .	754	5	OSO 1	bedeckt.	
Kopenhagen ..	763	4	SSO 2	Dunst.	
Stockholm	767	2	SO 2	Regen.	
Haparanda	770	—11	SO 4	bedeckt.	
Petersburg....	772	—9	ONO 1	bedeckt.	
Moskau.......	766	—12	N 1	Schnee.	
Cork. Queenst.	751	6	WSW 3	wolkig.	
Cherbourg	759	7	SW 4	wolkig.	
Helder	—	—	—	—	
Sylt..........	760	4	S 2	Dunst.	
Hamburg	762	3	OSO 1	bedeckt.	Dunst.
Swinemünde ..	765	—1	SSO 5	Dunst.	
Neufahrwasser	767	2	SW 1	Nebel.	
Memel........	768	—1	SO 2	bedeckt.	
Paris.........	763	—1	S 3	Nebel.	
Münster	760	—2	SW 1	Nebel.	
Karlsruhe.....	766	—1	SW 1	bedeckt.	
Wiesbaden....	765	1	SO 1	bedeckt.	
München	766	—4	O 3	Nebel.	
Chemnitz	765	2	SO 2	wolkenlos.	Nebel.
Berlin........	764	2	S 3	bedeckt.	
Wien.........	769	—3	still	Nebel.	
Breslau.......	768	—2	SO 3	Nebel.	
Isle d'Aix	766	3	S 4	Nebel.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	768	1	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt westlich von Schottland, auf den Britischen Inseln starke südliche bis südwestliche Winde verursachend, während über Nordost-Europa der Luftdruck am höchsten ist. In Central-Europa sind bei nebligem Wetter südöstliche Winde vorherrschend geworden, unter deren Einfluss die Temperatur allenthalben gesunken ist. Nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.